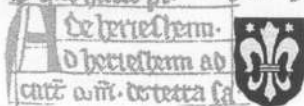


Herzheimer Heimatbrief 2006



*H*ic quod iam in deo
...
**HERXHEIMER
HEIMAT
VEREIN E.V.**



Impressum

Herausgeber: Herxheimer Heimatverein

Vorsitzende: Rosa Tritschler

Verantwortlicher

Schriftleiter: Dr. Andreas Imhoff

Redaktionsteam:

Alois Dümmler
Dr. Andreas Imhoff

Mitarbeiter:

Pete Allmann
Lothar Bade
Petra Breitenbach
Egon Ehmer
Dr. Klaus Eichenlaub
Stefan Flick
Beate Fuhr-Eichenlaub
Heinz Gehbauer
Wilfried Haas
Rudi Hetzler
Maria Hirsch
Dr. Andreas Imhoff
David Jochim
Walter Jochim
Wolfgang Knapp M.A
Walter Menzlaw
Hermann Rieder
Joachim Rieder
Martin Roeber
Christian Roth
Gerd Runck
Robert Schultz
Christoph Trauth
Günther Volz
Rudolf Wild
Paul Witzel

Herzlichen Dank an Rudi Ehmer für die Übernahme des Korrekturlesens!

Auflage: 700

Erscheinungsdatum: 1. Dezember 2006

Titelfoto: Ein Schmuckstück: das Pfadfinderhaus in Herxheim

(Foto: H. Dudenhöffer)

INHALT

Zurückgeblickt

Chronik der Ortsgemeinde.	6
Chronik des Ortsbezirks Hayna	14
Chronik der Verbandsgemeinde	16

Aus den Schulen

Grundschule.	20
PAMINA-Schulzentrum.	24

Aus dem Leben der Kirchengemeinden

Katholische Kirchengemeinde.	32
Protestantische Kirchengemeinde.	42

Aus dem Vereinsleben

50 Jahre Fanfarenzug Herxheim.	53
Neues vom Turnverein Herxheim.	58

Beiträge zur Herzheimer Geschichte

Zur Flüchtlingsfrage nach dem 2. Weltkrieg in Herxheim.	60
Aussperrung, Streik und Niederlage der Herzheimer Zigarrenarbeiterschaft.	64
Ehrenbürger Franz Xaver Keßler – ein Lebensbild.	71
August Knecht – Professor für Kirchengeschichte und Kirchenrecht. Das Kreuz am Diebsweg	74
Herxheim vor 100 Jahren	77
	79

Herxheim kulturell

Neue Farben im Chawwerusch Theater.	85
„An mer esch känner vorbeikumme“.	94
Ein Jahr Besucherverkehr im Museum Herxheim	95
Kulturgeschichtliche Abteilung des Herzheimer Museums - Projektbericht zu den aktuellen Arbeiten	100
„Meer sin vun Herxe“.	107
Kurz und bündig.	109
Alte Häuser in neuem Glanz	110
Herxheim wieder Forum der Musicalwelt	115

Herxheim jugendlich

Das Herzheimer Jugendparlament.	118
--------------------------------------	-----

Zur Person

Inge Eck – ein Porträt	122
-------------------------------	-----

Standesamtliche Nachrichten

Beerdigungsregister.	126
---------------------------	-----

Eine Kundenumfrage brachte folgendes zutage:

Frage: Welche Ansprüche/Erwartungen haben Sie an Ihre Bank?

Antwort:

- ~ Kompetente Berater und Mitarbeiter
- ~ Freundlichen und umfassenden Service
- ~ Marktgerechte und flexible Konditionen
- ~ Schnelle und zuverlässige Erfüllung der Kundenwünsche

Passen diese Aussagen auch zu Ihrem Anforderungsprofil?

Dann sind Sie bei uns richtig!

Kundennähe hat in unserem Haus oberste Priorität.
Wir sind ein modernes Finanzkaufhaus mit
reichhaltigem Sortiment.

Alles was Sie tun müssen ist vergleichen, dann finden
Sie wie von selbst den Weg zu uns.

Wir freuen uns auf Sie!



Raiffeisenbank eG Herxheim

Herxheim • Hayna • Hatzenbühl • Herxheimweyher

www.raiffeisenbank-herxheim.de

LIEBE MITBÜRGERINNEN UND MITBÜRGER, LIEBE HERXHEIMER VON „DRAUßEN“,

zur 16. Ausgabe des Herxheimer Heimatbriefes dürfen wir Sie alle sehr herzlich grüßen.

Der Heimatverein als Herausgeber hat es wieder vermocht, rechtzeitig vor Weihnachten dieses mittlerweile traditionelle Druckwerk fertigzustellen. Die Autoren haben viel Wissenswertes für die große Leserschaft aufbereitet.

Die Thematik der Beiträge ist weitgehend den kulturellen und gesellschaftlichen Ereignissen gewidmet. Die Ortspolitik wird wegen der hohen Sensibilität nur am Rande gestreift, lediglich die Ergebnisse politischen Handelns finden sich unkommentiert in den Chroniken wieder. Dies ist gut so.

In den letzten Wochen wurde fleißig recherchiert, Dokumente und Urkunden von geschichtlicher Tragweite ausgewertet und auch Zeitungsnotizen mit Erinnerungswert gesichtet. So konnte wiederum eine Dokumentation mit interessanten Einzelbeiträgen zusammengestellt werden, die in der Summe das gesellschaftliche Leben im Großdorf der Südpfalz widerspiegeln. Persönlichkeiten aus der Herxheimer Geschichte werden mit ihrem Lebenswerk für die Nachwelt in Erinnerung gebracht, aber auch Persönlichkeiten aus unserer Zeit portraitiert. Der Mensch ist es, der Spuren hinterläßt, als Einzelperson oder in Verantwortung für einen Verein oder eine gesellschaftliche Gruppe.

Herxheim ist mittlerweile ein kulturelles Zentrum der Südpfalz. Mit dem Chawwersch-Theater, der Kunstschule Villa Wieser, der Villa Wieser selbst, dem Museum Herxheim u.a. bestehen Einrichtungen oder sind im Werden, die weit über Herxheim hinauswirken. Im Verbund mit der sonstigen Kulturarbeit der Gemeinde und der Vereine zeichnet sich ein Profil unseres Dorfes, das gegenüber früher mit vielen neuen Facetten aufwartet und Aufmerksamkeit findet.

Der Heimatbrief 2006 gehört als Nachschlagewerk in jedes Bücherregal. Er fördert mit seinen wissenswerten Beiträgen das Gemeinschaftsgefühl. Wir danken allen Autoren, besonders dem Schriftleiter, Archivar Dr. Andreas Imhoff, für ihre Beiträge. Der Kauf des Heimatbriefes durch Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, würde alle ehrenamtlich im Redaktionsteam tätigen Autoren in ihrem Fleiß bestärken. Wir wünschen bei der Lektüre viel Freude.

Es grüßen Sie sehr herzlich
Ihre

Elmar Weiller
Bürgermeister

Kurt Müller
Erster
Ortsbeigeordneter

Manfred
Hüttenhofer
Ortsbeigeordneter

Ludwig Zotz
Ortsbeigeordneter

CHRONIK DER ORTSGEMEINDE HERXHEIM

von Martin Roeber

Laufen für den Neubau einer Grundschule im ruandischen Byumba

Die Idee ist einfach: Man suche sich spendenfreudige Sponsoren, die pro gelaufenen Kilometer eine bestimmte Summe überweisen. Dann braucht man nur noch genügend engagierte, jugendliche Sportler, die bei einem „Mini-Marathon“ sich für die gute Sache die Lunge aus dem Leib laufen. Im Oktober 2005 setzten sich im Herxheimer Waldstadion 1000 Schüler aus elf Grundschulen der Stadt Landau und des Kreises Südliche Weinstraße in Bewegung. Der Mini-Marathon dauerte 35 Minuten. Der gute Zweck: Neubau einer Grundschule im ruandischen Byumba.

Sport hinter der Villa Wieser: Herxheim hat jetzt eine Boulebahn

Am letzten Sonntag im Oktober 2005 weihte Bürgermeister Elmar Weiller die neue Boulebahn im hinteren Teil des Parks der Villa Wieser ein. Gebaut wurde sie von der Freizeitgruppe „Flörchingboys“. Zum Bouleauftritt gab es ein Turnier mit Herxheimer Politikern quer durch Parteien und Fraktionen. Auch Bankdirektoren und ein Damenteam der „Flörchingboys“ griffen zu den Kugeln. Und so konnten zur Einweihung zehn Teams zu je drei Spielerinnen oder Spielern ihr Wurf talent zeigen.



Eine ruhige Kugel kann man nun auch im Park der Villa Wieser schieben.

Europäische Sternstunde: 25 Jahre Partnerschaft mit Ilfracombe

Mit einem Festbankett, mit Musik, Reden, Gesang und viel Humor wurde Ende Oktober 2005 das 25-jährige Jubiläum der Partnerschaft zwischen Herxheim und der englischen Gemeinde Ilfracombe gefeiert. Bürgermeister Elmar Weiller und seine englische Kollegin Lynda Courtnadge, Mayor of Ilfracombe, erneuerten dabei den Partnerschaftseid zwischen den Gemeinden. Unter den zahlreichen Gästen in der herbstlich geschmückten Festhalle konnte der Vorsitzende des Freundschaftskreises Herxheim-St. Apollinaire/Ilfracombe, Alois Dümmler, gut 70 Freunde aus England begrüßen. Neben der Bürgermeisterin und Mitgliedern ihres Gemeinderates war auch Mike Thomas erschienen, Präsident der „Twining Association“, des Freundschaftskreises. Für stimmungsvolle britische Atmosphäre sorgten der „Ilfracombe Male Voice Choir“ und der „Town Cryer“ (Dorfbüttel) im historischen Gewand. Geburtshelfer der langanhaltenden Partnerschaft waren Kevin Cook, bis heute Pädagoge an der Ilfracombe School, und sein deutscher Kollege Michael Peters, damals Englischlehrer am Herxheimer Schulzentrum. Beide hatten sich ab 1972 für einen regelmäßigen Schüleraustausch stark gemacht.

Hiltrud und Wilhelm Schiestel feiern diamantene Hochzeit

„Ich war elektrisiert von ihren schönen, blauen Augen.“ 1939 hatte es den saarländischen Bäcker- und Konditormeister Wilhelm Schiestel zum Reichsarbeitsdienst nach Herxheim verschlagen. Hier verliebte er sich spontan in „seine Hiltrud“. Am 3. November 1945 schritten sie vor den Traualtar. Jetzt können sie auf 60 gemeinsame Ehejahre zurückblicken. Die Schiestels sind eine Herxheimer Institution geworden. Das Unternehmen „Brezel Schiestel“ wird heute von drei Söhnen erfolgreich weitergeführt. Hiltrud Schiestel hat sich neben dem Haushalt und der Erziehung der fünf Kinder lange Jahre ihrem Tante-Emma-Laden gewidmet. Ihr Unternehmer-Ehemann war in vielen Vereinen sowie als Arbeitsrichter und Gemeinderatsmitglied engagiert.

Sport und Gesang: gleich drei silberne Ehrenplaketten

Für herausragende Leistungen und für ihr jahrzehntelanges ehrenamtliches Wirken konnte Bürgermeister Elmar Weiller im November 2005 gleich drei Mal die silberne Ehrenplakette der Ortsgemeinde verleihen. Bei Leichtathletik-Weltmeisterin Simone Brück gab nicht die zeitliche Dauer des Engagements den Ausschlag. Dafür ist die 37jährige Langläuferin mit ihrem W-35-Weltmeistertitel zum Markenzeichen des Herxheimer Leistungssports geworden. Dieter Liebel erhielt die Auszeichnung für sein ein Vierteljahrhundert währendes Engagement als Vorsitzender des Gesangsvereins „Eintracht“ Hayna. Er habe, so Weiller bei seiner Laudatio, dem Verein zu „neuer Blüte“ verholfen. Günter Körper erhielt die rare Auszeichnung für sein bürgerschaftliches Engagement als Vorsitzender des TTC Herxheim. Als „Tischtennis-Manager“ habe er einen Verein geprägt, der durch hervorragende Jugendarbeit und durch vorbildliche Leistungen im Spitzen- und Breitensport glänze.

Respekt und Toleranz: Hans-Böckler-Medaille für Erwin Welsch

Die Medaille steht für Respekt, Toleranz, solidarisches Miteinander und unermüdlichen Einsatz für Arbeit und soziale Gerechtigkeit. Im November 2005 wurde der Herxheimer Erwin Welsch mit der höchsten Auszeichnung geehrt, die der Deutsche Gewerkschaftsbund zu vergeben hat. Die Hans-Böckler-Medaille ging an den 51-jährigen Herxheimer für seinen vielfältigen und langjährigen Einsatz als Betriebsratsvorsitzenden, als Vorstandsmitglied der AOK, ehrenamtlicher Richter und Mandatsträger im Herxheimer Gemeinderat und im Kreistag.

Treffpunkt für Leseratten: Herxheim hat wieder eine Buchhandlung

Im Dezember 2004 hatte die einzige Herxheimer Buchhandlung geschlossen. Doch kurz darauf lief die Buchhändlerin Barbara Döhrmann die Herxheimer Obere Hauptstraße entlang, entdeckte einen leeren Laden und wusste: Hier gehört eine Buchhandlung rein. Und so wurde die dritte Filiale der Buchhandlung Carola Lohr, mit Hauptsitz in Germersheim, eröffnet. Auf die Schnelle wurde das Geschäft eingerichtet und rechtzeitig zum St. Gallus-Markt eröffnet. Die Buchhandlung Lohr bietet Unterhaltungsliteratur, Belletristik, Krimis, Gedichtbände, Kinder- und Geschenkbücher. Kundenwünsche werden „von heute auf morgen“ bedient.

Zwischen den Bächen: erschwingliches Bauland für junge Familien

Im Gemeinderat war man sich Ende November 2005 fraktionsübergreifend einig: Zwischen Klingbach und Panzergraben entsteht ein Neubaugebiet. Nach knapp elf Monaten Vorlauf, Verhandlungen zwischen Grundstückseigentümern und Gemeinde segnete der Gemeinderat bei lediglich zwei Enthaltungen den Bebauungsplan „Zwischen den Bächen“ ab. Auf dem rund 5,8 Hektar großen Areal wird es erschwingliches Bauland auch für junge Familien geben. Das Fazit von Bürgermeister Elmar Weiller: „Wir haben das in einer Art und Weise entschieden, wie das keine andere Gemeinde macht.“

Budenzauber und Weihnachtsstimmung im Herxheimer Museumshof

Zwölf Stände sowie einige Pavillons zauberten Anfang Dezember im Herxheimer Museumshof Weihnachtsstimmung. Herxheim freute sich über seinen ersten Adventsmarkt. Bastelarbeiten, Bücher und Musik, Bäckereien, Theatervorführungen, Jugendpolitik, Punsch, Keramik, Glühwein, Waffeln, Kerzen und vielfältiger Schmuck versetzten das Publikum in Adventslaune. Gesorgt dafür hatten über die vier Tage Vereine, Initiativen, Künstler, Handwerker, das Erzählcafé, Chöre und Musikgruppen.

Engagiert als Sänger und Karnevalist: Albert Beiner verstorben

Jahrzehntelang hat er sich ehrenamtlich für die Dorfgemeinschaft engagiert: Im Alter von 84 Jahren ist im Dezember 2005 Albert Beiner gestorben. Er gehört zu den prägenden Figuren des Herxheimer Vereinslebens. Als Vorsitzender des Gesangsvereins „Liederkranz“ und nach der Vereinigung mit dem Gesangsverein „Edelweiß“ prägte er als Vorsitzender die Arbeit der neu entstandenen Chorgemeinschaft. 1950 trat er in den Herxheimer Carnevalverein „Narhalla“ ein und leitete über Jahre die Prunksitzungen. Auch im Kulturring engagierte er sich er als Vorsitzender zwischen 1974 und 1995. In Anerkennung dieses jahrzehntelangen ehrenamtlichen Wirkens verlieh ihm die Ortsgemeinde Herxheim 1998 die Ehrenplakette in Silber.

Innomedic: Medizintechnische Weltneuheit aus Herxheim

Es geht um den punktgenauen Stich im Tomographen. Die in Herxheim ansässige „Innomedic Gesellschaft für innovative Medizintechnik und Informatik mbH“ stellte im Dezember 2005 eine Weiterentwicklung der Tomographie vor. Für die betroffenen Patienten bedeutet dies schnellere und schonendere Eingriffe. Als Kunden hat Thomas Remmele, Geschäftsführer der Innomedic GmbH, vor allem große Kliniken und radiologische Gemeinschaftspraxen im Visier. Remmele lobte ausdrücklich den Industriestandort Herxheim: „Günstige Miete, schönes Ambiente – hier stimmt das Umfeld...“

Solidarität für Kevin: Spenden und vor allem persönliche Anteilnahme

Sein Unfall, seine schweren Brandverletzungen haben zu einer Welle der Solidarität geführt. Kevin aus Herxheim hat hautnah erfahren müssen, wie lebensgefährlich der Umgang mit Spiritus beim Grillen sein kann. Noch 50 Operationen wird er überstehen müssen, ehe er erwachsen ist. Tröstlich ist für ihn immerhin die Anteilnahme seiner Freunde, Vereinskollegen, Kumpel und Mitschüler. Kevins Schule, das PAMINA-Schulzentrum, hat sich dabei eine besondere Aktion einfallen lassen: An zwei Tagen halfen 60 Schüler in mehreren Schichten im Landdauer Wal-Mart den Kunden beim Verpacken und Eintüten der Kunden-Einkäufe. Der Erlös kommt dem „Fonds Kevin Damiani“ zugute.

Landesehrennadel für Günter Körper und Heinz Georg Peter

Landrätin Theresia Riedmaier hat im Februar 2006 die Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz an zwei Herxheimer Bürger überreicht. Günter Körper, Tischtennis-Manager, erhielt die Auszeichnung für sein bürgerschaftliches Engagement seit 1980 als Vorsitzender des Tischtennis-Clubs Herxheim. Landesweit kann der Klub die größte Jugendabteilung aufweisen. Heinz-Georg Peter war von 1995 bis 2005 Vorsitzender des Kulturrings Herxheims. Dabei koordinierte er die Arbeit von 105 örtlichen Vereinen. Besonders profilierte er sich bei der Vorbereitung und der Durchführung des 1225-Jahr-Feier der Ortsgemeinde Herxheim im Jahre 1998.

Politik und Ehrenamt als Lebenselixier: Kurt Müllers 75. Geburtstag

75 Jahre alt, 22 Jahre als Erster Beigeordneter von Herxheim im Amt – dennoch: Kurt Müller ist kein bisschen amtsmüde. Im Gegenteil: Noch in jüngster Zeit war er als Herxheimer Ortsbeigeordneter mit den Grundstücksverhandlungen für das neue Baugebiet „Zwischen den Bächen“ betraut. Als „Anlaufstelle für die Sorgen und Nöte von Herxheimer Bürgern“ ist Kurt Müller längst zu einer politischen und menschlichen Institution für das Großdorf geworden. Als Landwirt hat er für seine Partei, die CDU, 35 Jahre lang aktive Kommunalpolitik betrieben. Aber auch im Herxheimer Vereinsleben hat er Spuren hinterlassen: 1955 gründete Müller die Trachtengruppe der Landjugend und begleitete deren Darbietungen 22 Jahre lang auf dem Akkordeon.

Die Südpfalz steht in Herxheim Kopf: buntes Faschingstreiben

Trotz leichten Schneetreibens genossen am letzten Februartag beim Herxheimer Faschingsumzug rund 35.000 Besucher das närrische Treiben. Das Prinzenpaar, Kirstin I. und Patrick I., begrüßte 1.453 Teilnehmer in 67 Umzugsgruppen. Und die stammten aus allen Himmelsrichtungen. Bunter geht's nicht: Eine Guggenmusik aus Bruchsal traf auf den „Carneval Oriental“ aus Impflingen, die Herxheimer Gruppe „Konfetti“ verbreitete 1000-und-eine-Nacht-Stimmung. Es gab „Närrische Hühner“ aus Hayna. „Birnenseggel“ machte sich für das Oktoberfest stark und die „Rilzemer Batschkappe“ waren mit der Augsburger Puppenkiste im Lummerland unterwegs. Die Stimmung der Besucher machte dem Ruf des Herxheimer Karnevals wieder einmal alle Ehre.

Angebot an den Mittelstand: Herxheimer Gewerbe- und Handwerkerhof

95 Prozent der Hallenflächen im Erdgeschoss sind bereits vermietet oder verkauft. Der 2,9 Millionen Euro schwere Gewerbe- und Handwerkerhof im Herxheimer Gewerbegebiet West könnte zur Erfolgsgeschichte werden. Im April 2006 gab es die offizielle Einweihung. Träger dieses „Angebots an den Mittelstand“ ist die Ortsgemeinde Herxheim mit 45 Prozent; genauso groß ist der Anteil des Landkreises. Die Sparkasse SÜW ist mit 10 Prozent mit von der Partie. Herxheims Bürgermeister, Elmar Weiller, lobte das Projekt als „kompakte bauliche Lösung für Handwerk, Handel und Dienstleistung unter einem Dach.“ Landrätin Theresia Riedmaier sieht in dem Pilotprojekt eine Initiative nicht nur für die Südliche Weinstraße, sondern für die ganze Pfalz.

„Machen Sie, dass Sie weiterkommen!“: Existenzgründermesse Südpfalz

Als „Info- und Kontaktbörse“ genießt die südpfälzische Existenzgründermesse inzwischen einen ausgezeichneten Ruf. Nach Landau (2001) und Jockgrim (2004) begrüßte im Mai 2006 Landrätin Theresia Riedmaier in der Herxheimer Festhalle 14 Aussteller, viele interessierte Besucher und potentielle Existenzgründer. Regionale Kreditinstitute, die Industrie- und Handwerkskammern, die Agentur für Arbeit, das Finanzamt, AOK, Notarkammer, und weitere einschlägige Verbände und Initiativen boten jungen Existenzgründern Informationen, handfeste Tipps und juristisch-wirtschaftliche Beratung.

Zwischen Wein und Tabak: Radweg an der südlichen Ortsrandstraße

Es ging um ein 325.000-Euro-Projekt: Im Mai 2006 konnte Staatssekretär Günter Eymael den neugebauten Radweg an der südlichen Ortsrandstraße in Herxheim freigeben. Der 1,5 Kilometer lange Weg stellt eine Ost-West-Verbindung zwischen Tabak und Wein dar. Der neue Radweg, für den das Land 160.000 Euro beigesteuert hat, sei – so Eymael – eine besondere Schnittstelle zwischen Pfälzerwald und Rheinebene. Das Projekt diene also auch der Förderung des Tourismus in der Verbandsgemeinde Herxheim.



Staatssekretär Günter Eymael, Bürgermeister Elmar Weiller und Landrätin Theresia Riedmaier schneiden zusammen mit einigen Kindern das symbolische Band zur offiziellen Eröffnung des neuen Radweges durch.

Frühlingsmarkt: „Dreiklang von Kunst, Vergnügen und Kommerz“

Unter dem Motto „Maibaum, Blumen, fröhlich sein – Herxheims Frühlingsmarkt lädt ein“, hieß Mitte Mai 2006 Bürgermeister Elmar Weiller die Gäste auf dem Festplatz willkommen. Neben den traditionellen Fahrgeschäften, Kinderkarussell, Schiffschaukel und den Ständen der Vereine gab es Aktionen im Museum, einen Bauernmarkt zwischen Einkaufsmeile und Festplatz, sowie ein kulturelles Rahmenprogramm in der Villa Wieser mit „Wein- und Kunstgenuss“. Und während des Marktes entwickelte sich zwischen der Villa Wieser und dem idyllischen Park echte „Caféhaus-Atmosphäre“.

Welle der Hilfsbereitschaft nach Brand im Sebastiansring

Der Brand in einem Wohnhaus im Sebastiansring im Juli 2006 hat eine spontane Welle der Hilfsbereitschaft bei den Herxheimer Bürgern ausgelöst. Eine Herxheimer Familie hatte bei dem Brand Hab und Gut verloren. Eine Bürgerinitiative richtete danach ein Konto bei der Sparkasse Südliche Weinstraße ein. Herxheims

katholischer Pfarrer Bernhard Bohne übermittelte den Geschädigten als Soforthilfe aus Caritasmitteln 500 Euro.

Auf der Reise zu sich selbst: Agnes und Mario Weisheit in Neuseeland

In Neuseeland, wo man Orangen und Avocados frisch vom Baum pflücken kann, waren Agnes und Mario Weisheit aus Herxheim neun Monate mit ihren Mountainbikes unterwegs. Beide sind selbstständige Gartengestalter. Von ihren Grenzerfahrungen auf einer Reise zu sich selbst profitieren sie laut eigener Aussage noch heute: vor allem für ihr eigenes Unternehmen, den „Habitat Garden“ in Hayna. In den neun Monaten radelten sie gut 6.750 Kilometer durch Neuseeland. In dieser Zeit, in Tuchfühlung mit Magnolien, Camelien und andern Exoten, sammelten sie Erfahrungen in heimischen, auf subtropische Pflanzen spezialisierten Gärtnereien.

Hoffnung für Interkunst: gut besuchtes 11. Herxheimer Plätzelfeschk

Die elfte Auflage des traditionellen Herxheimer Plätzelfeschk präsentierte sich Ende August 2006 als freundlich buntes Festival für die ganze Familie. 26 Bands zeigten auf der platanenüberwölbten Freilichtbühne mit jeweils 45-minütigen Kurzauftritten ihr musikalisches Können. So entstand wieder einmal ein authentischer Überblick über die Südpfälzer Pop- und Rockszene. Nach der spektakulären finanziellen Pleite des Vereins Interkunst mit ihrem Tobacco-Rock-Projekt gab es zumindest symbolische Solidaritätsbekundungen: Für fünf Euro kauften viele Plätzelfeschk-Besucher Anstecker, um das Schuldenloch für Interkunst zu stopfen.



Das Plätzelfest - das größte Umsonst & Draußen Festival mit südpfälzischem Live-Programm.

Finanzielle Gratwanderung: Herzheimer WG für Demenzkranke

Im August 2006 erfolgt der erste Spatenstich für die Erweiterung des Herzheimer Altenzentrums. Das 1,4-Millionen-Euro-Projekt schafft im Altenzentrum eine Wohngemeinschaft als Modell für demente Bewohner mit 13 Einzelzimmern, offenem Gemeinschaftsbereich und geschütztem Innenhof. Etwa die Hälfte der Bewohner im St. Josefsheim leidet derzeit an einer mehr oder minder ausgeprägten Demenz. Der Schwerpunkt der Arbeit in den neuen Räumen liegt deshalb in einer sinnvollen Tagesstrukturierung. Bürgermeister Elmar Weiller verwies auf die Probleme der Finanzierung: Trotz des Wegfalls der steuerfinanzierten Schaffung stationärer Altenpflegeplätze haben Gemeinde und Heimleitung einen beachtlichen Erfolg erzielt.

Höchste Punktezahl: Herxheim im Rhein-Neckar-Fernsehen

Von seiner allerbesten Seite zeigte sich Herxheim im September 2006 in der Show des Rhein-Neckar-Fernsehens, RNF. Als eine von sieben Gemeinden aus der Metropolregion Rhein-Neckar erreichte Herxheim im Fernsehwettkampf die höchste Punktezahl. Beim Limbo-Tanzen, beim Bürgermeister-Quiz, Wasserbombenwerfen und Karaoke übertraf Herxheim mit 145 Punkten die Konkurrenz, die maximal auf 130 Punkte kam.

50 Jahre Fanfarenzug der Feuerwehr Herxheim: gelungenes Festival

Ein farbenprächtiges, klangreiches Großaufgebot an Trommlern und Pfeifern gab es im September zum 50-jährigen Bestehen des Fanfarenzuges der Feuerwehr Herxheim. Über 30 Fanfarenzüge waren in die Südpfalz gekommen, um mit Freundschaftsspielen die Herzheimer Kollegen zu feiern. Ein Sternmarsch mit einem guten Dutzend Fanfarenzügen, darunter Teilnehmer aus Bregenz, sowie eindrucksvolle Demonstrationen der Trompeter- und Paukerkunst bewiesen die ganze Bandbreite der professionell aufspielenden Hobbymusiker.

Ende einer 150 Jahre währenden Tradition: Niederbronner Schwestern

Ein eindrucksvoller, bewegender Abschied wurde im September 2006 im Altenzentrum St. Josefsheim den letzten Niederbronner Ordensschwestern bereitet: Marie-Bernard, Suso-Maria und Germana. Sie ziehen in den verdienten Ruhestand zu Ruhestandsgemeinschaften der Ordensprovinzen nach Nürnberg, Speyer und Esthal. Bürgermeister Elmar Weiller: „Mit dem altersbedingten Ausscheiden der verdienten Schwestern endet eine mehr als 150-jährige Tradition der Niederbronner Ordensgemeinschaft in unserem Haus.“

CHRONIK DES ORTSBEZIRKS HAYNA

von Martin Roeber

5600 Fahrzeuge pro Tag: Diskussion über Verkehrszählung in Hayna

Bekommt Hayna ein Durchfahrtsverbot für LKWs? Im November 2005 beschäftigte sich der Ortsbeirat Hayna mit dieser Frage. Ortsvorsteherin Rita Axtmann informierte die Mitglieder über die von der Gemeinde durchgeführte Verkehrszählung. Danach wurden am Ortsende Richtung Herxheim innerhalb von 24 Stunden 5617 Kraftfahrzeuge gezählt. Mit der Ortsgemeinde Erlenbach soll deshalb ein Versuch unternommen werden, ein Durchfahrtsverbot für LKWs durchzusetzen.

Begeisterung für neues Konzept: Familienabende der Kultuskapelle

Statt der gewohnten Blasmusik gab es bei den beiden Familienabenden der Kultuskapelle im Dezember 2005 Gesang und Theater. Das neue Konzept kam bei den zahlreichen Besuchern in der Mehrzweckhalle bestens an. „Gute Unterhaltung“ hatte Vorsitzender Clemens Kuntz angekündigt, und das Versprechen wurde voll eingelöst. Bereits der Auftritt der „Kultus Harmonists“ in Frack und Zylinder sorgte für Stimmung. Die siebenköpfige A-Cappella-Truppe spannte den Bogen von Comedian-Harmonists-Evergreens wie „Ein Freund, ein guter Freund“ und „Veronika, der Lenz ist da“ bis zu Mitsingklassikern wie „Hoch auf dem gelben Wagen“. Die anschließende Komödie „Verrückte haben's auch nicht leicht“ war in allen zwölf Rollen hervorragend besetzt. Am Schluss gab es langanhaltenden Applaus für ein kurzweiliges, insgesamt dreistündiges Programm.

Banker der alten Schule: Otmar Kuntz geht in den Ruhestand

Nach 43 Arbeitsjahren im Dienst der Raiffeisenbank wurde Otmar Kuntz im Januar 2006 in den Ruhestand verabschiedet. Der Genossenschaftsverband Frankfurt würdigte die erfolgreiche Laufbahn des Bankers der alten Schule mit seinem Ehrenbrief. Am 1. April 1962 begann Kuntz seine Lehre bei der damals von seinem Vater geleiteten Raiffeisenkasse in Hayna. 1975 wurde er in den Vorstand gewählt. 1982 trat er die Nachfolge seines Vaters als Vorstandsvorsitzender an. Im Jahr 2003 leitete er die Fusion der Raiffeisenbank Hayna mit der Raiffeisenbank Herxheim in die Wege. Auch als Kommunalpolitiker engagierte sich Kuntz: Drei Jahrzehnte Mitglied im Verbandsgemeinderat, im Ortsgemeinderat und im Ortsbeirat sowie 17 Jahre als Ortsvorsteher zeugen für ein ausgefülltes Leben. Und das wird auch nach der Pensionierung so bleiben: Otmar Kuntz hat bereits sein Amt als ehrenamtlicher Richter angetreten.

Kaiserschmarren von Profisportlern: Küchenfest in der „Krone“

Einmal im Jahr lädt Sternekoch Karl-Emil Kuntz zu seinem Küchenfest in die „Krone“. Auch im Januar 2006 platzte das Nobelhaus aus allen Nähten: Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Sport drängelte sich in der Küche, um den 16

Köchen über die Schulter zu schauen. Radlegende Udo Bölts und der ehemalige FCK-Profi Hans-Peter Briegel erlebten, wie kulinarische Kunstwerke unter der Regie des Hausherrn entstanden. Und der hatte allen Grund zu feiern: Gerade hatte das Nachrichtenmagazin Focus die „Krone“ auf Platz 20 der besten Restaurants in Deutschland gesetzt.

75 Jahre jung: Der katholische Frauenbund Hayna feiert Jubiläum

Nach schwierigem Start kann der Katholische Frauenbund Hayna im Jahre seines 75-jährigen Jubiläums optimistisch in die Zukunft schauen: 130 Mitglieder stehen heute für religiöses und soziales Engagement und erfolgreiche Vereinsarbeit. Maria Kuntz, Rosa Metz und Katharina Kuntz gründeten 1931 den Verein mit Unterstützung von Pfarrer Amelung. Nach schwierigen Zeiten unter der Herrschaft des Nationalsozialismus und einem Vereinsverbot im Zweiten Weltkrieg, gelang in der Bundesrepublik ein erfolgreicher Neuanfang. Der Verein öffnete sich für junge Mitglieder und ist inzwischen aus dem Haynaer Dorfleben nicht mehr wegzudenken.

60 Jahre Kultuskapelle Hayna: Viel Lob für erfolgreiche Jugendarbeit

In der voll besetzten Haynaer Mehrzweckhalle feierte die Kultuskapelle im April ihr 60-jähriges Jubiläum. Vorsitzender Clemens Kuntz stellte die aktuellen Aktivitäten der Kapelle vor. Auch nach 60 Jahren ist der Verein jung geblieben. Die Förderung des Nachwuchses von der musikalischen Früherziehung über die Jugendkapelle bis zur Eingliederung in die aktive Kapelle ist dem Verein ein echtes Anliegen. Das Ergebnis: Das Durchschnittsalter der 46 aktiven Musiker der Kultuskapelle liegt bei 29,5 Jahren. Zu einem besonderen Höhepunkt des Festaktes wurde die Ernennung von elf noch lebenden Vereinsgründern zu Ehrenmitgliedern.

KULTUSKAPELLE
HAYNA e.V. 

Samstag,
8. April 2006
19.30 Uhr

Festbankett
Mehrzweckhalle Hayna

60 Jahre
Kultuskapelle
Hayna
1946 - 2006

11.03. Film- und Musikabend
08.04. Festbankett zum Jubiläum
14.05. Jubiläumsmesse der Jugend
17.-19.06. Verbandstreffen an Sportplatz
03.12. Jubiläumskonzert

Mitwirkende:
Jugendkapelle
Gesangverein Eintracht
Kirchenchor St. Cäcilia
Kultuskapelle

Das Plakat zum Jubiläumsjahr.

CHRONIK DER VERBANDSGEMEINDE HERXHEIM

von Martin Roeber

„Worschtzipfelkerwe“: Traditionelle Kerwe in neuer Form

Die Rohrbacher Kerwe hatte in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr an Attraktivität verloren, was vor allem auf die mangelnde Einbindung der Bevölkerung zurückzuführen war. Im Jahre 1985 gab es den ersten Versuch, das alte Fest zu reaktivieren: Endlich wurde wieder ein Kerwebaum aufgestellt. Seit dem Jahre 1993 übernahmen die Fußballer der Spielvereinigung die Organisation. Nach und nach entwickelte sich daraus das Konzept der „Worschtzipfelkerwe“, die in dieser Form im Oktober 2005 zum ersten Mal stattfand. Kerweumzug, ein bayrischer Abend, Kerwebaum und ein reichhaltiges kulinarisches und musikalisches Programm, dazu eine Ausstellung im Dorfmuseum, dem Pfisterhaus, Karussells, Schieß- und Süßwarenstand sorgten für klassische Kerweatmosphäre.

„Sie hat Spuren hinterlassen“: Grundschulleiterin verabschiedet

Elisabeth Kessler, seit 1993 Leiterin der Grundschule in Rohrbach, wurde im November 2005 verabschiedet. Sie wechselt von den 75 Kindern in Rohrbach zu der 360 Kinder betreuenden Klingbachschule nach Billigheim-Ingenheim. Bürgermeister Elmar Weiller dankte ihr für die „enorme Leistung“ in den zwölf Jahren ihres Wirkens in Rohrbach. Ihre Beliebtheit bei den Kindern manifestierte sich in den bunten Herbstbildern, die im Dorfgemeinschaftshaus bei der Verabschiedung die Wände zierten.

Bereits zum dritten Mal: Ritter Rost Weihnachtsmusical

Bereits zum dritten Mal gab es in der Adventszeit 2005 in der Rohrbacher Turnhalle eine Geschichte vom „Ritter Rost“ als Weihnachtsmusical zu erleben. Der Kinderchor des Gesangsvereins „Liederkranz“ unter der Leitung von Sabine Kliche führte das Musical „Ritter Rost feiert Weihnachten“ auf. Bühnenbild und Kostüme stammten wieder von Rosina Fritsch. Der herzliche Schlussapplaus war mehr als verdient.

Finanzielle Probleme in Herxheimweyher: „Sparstrumpf schrumpft“

Der Sparstrumpf der Gemeinde Herxheimweyher, den zuletzt noch rund 60.000 Euro füllten, wird bis Ende des Jahres 2006 wohl nur noch 4.000 Euro enthalten. Ortsbürgermeister Bernhard Gadinger: „Unsere Rücklagen schmelzen wie Schnee in der Sonne.“ So jedenfalls weist es der Etat 2006 aus, der Anfang Februar 2006 vom Gemeinderat bei drei Gegenstimmen der „Aktiven Bürger“ verabschiedet wurde. Grund für die Finanzmisere: Die Umlagen zwacken der Gemeinde zwei Drittel ihrer Einnahmen ab.

„Herxheimer Lösung“: Neues Bürgerbüro mit Servicestelle eingeweiht

Nach einer fünfeinhalb Jahre währenden Denk-, Planungs- und Bauphase war es am 1. Februar 2006 so weit: Im Herxheimer Rathaus wurde das neue Bürgerbüro mit Servicestelle eingeweiht. Bürgermeister Elmar Weiller wertete das Projekt als Ausdruck von mehr Bürgernähe. Nach 30 Jahren sei eine solche Maßnahme im Rathaus fällig gewesen. Die 1,2 Millionen Euro teure Baumaßnahme bietet den Bürgern jetzt ein Büro für Behördengänge, eine Servicestelle mit Info- und Verkaufstheke, die Geschäftsstelle der VHS und das Tourismusbüro des Vereins SÜW. Auch Landrätin Theresia Riedmaier lobte die Bürgernähe des Projekts: „Es strahlt aus, dass man hier willkommen ist.“



Planer und Architekt Knoll übergibt den symbolischen Schlüssel des Bürgerbüros in Form einer Torte an Bürgermeister Weiller und Johanna Eichenlaub, die Vorsitzende des Personalrates der Verbandsgemeinde.

1000 Stunden Eigenleistung: Neuer Jugendraum der Feuerwehr Insheim

Ein Paradebeispiel für soziales Engagement ist der Bau und die Einrichtung des neuen Jugendraumes der Freiwilligen Feuerwehr Insheim. In über 1000 Stunden Eigenleistung haben 42 Helfer das gut 40 Quadratmeter umfassende Jugendhaus mit Vorratsraum und Terrasse errichtet. „Unsere Floriansjünger dürfen stolz auf ihre Leistung sein“, sagte Wehrführer Heinz Hoffmann, der selbst tatkräftig mitgeholfen hat. Lokale Firmen und Handwerker hatten die Einrichtung des Jugendraumes unterstützt.

Symbolischer Spatenstich: Ortsrandstraße für Rohrbach

Das Warten auf eine Verkehrsentslastung der Gemeinde Rohrbach hat jetzt ein Ende. Am 14. März 2006 wurde im Beisein von Staatssekretär Günter Eymael der erste Spatenstich für die Ortsrandstraße vollzogen. Schon seit drei Jahrzehnten gab es im Ortsgemeinderat Bemühungen, den Durchgangsverkehr, der eine permanente Gefährdung und Belastung der Anwohner darstellt, zu verringern. Ortsbürgermeisterin Christel Gaschler: „Es ist mir eine Genugtuung, dass nach so langer Zeit endlich der Straßenbau beginnt.“



Viel Prominenz war dabei beim Ersten Spatenstich in Rohrbach.

Informationstechnik macht's möglich: Mehr Polizeipräsenz in Herxheim

Die Bezirksbeamten der Polizei werden in der Verbandsgemeinde Herxheim ihre Präsenz weiter erhöhen. Schon bisher waren die beiden Bezirksbeamten in Herxheim unterwegs, so oft es möglich war. Allerdings mussten sie ihre schriftlichen Arbeiten weiterhin bei ihrer Dienststelle in Landau erledigen. Damit ist nun Schluss. Die Anbindung an die polizeiinterne Datenverarbeitung schafft den beiden Beamten mehr Freiräume. Jetzt können sie mehr Zeit in ihren Dienstbezirken verbringen und stehen damit für die Sorgen und Nöte der Bürger länger zur Verfügung.

Ende der Übergangslösungen: Kläranlage Insheim-Impflingen

Im Juli 2006 gab es den ersten Spatenstich für den Umbau und die Erweiterung der Kläranlage Insheim-Impflingen. In die veranschlagten Kosten von 2,6 Millionen Euro teilen sich die beiden Verbandsgemeinden Landau-Land und Herxheim. Erhöhte Belastungen hatten im letzten Jahrzehnt zu einer Fülle von Nachrüstungsmaßnahmen geführt. Schon 1995 stand fest, dass die Beckenkapazität erweitert werden müsse. Jetzt hat man Nägel mit Köpfen gemacht: Umbau und Erweiterung kommen einem Neubau nahe.

Erste-Hilfe-Kurs als Initialzündung: 50 Jahre DRK Rohrbach

Die Geschichte des DRK-Ortsvereins Rohrbach-Insheim beginnt eigentlich schon 1955: Nach dem erfolgreichen Abschluss eines Erste-Hilfe-Kurses machten sich einige Beteiligte dafür stark, einen eigenen Ortsverein zu gründen. 1956 fanden sich dann 59 Mitglieder im Gasthaus „Drei Mohren“ zusammen, um den DRK-Ortsverein Rohrbach aus der Taufe zu heben. 1968 gab es den ersten Blutspendetermin in Rohrbach, bei dem auf Anhieb 78 Spender zur Stelle waren. Nachdem immer mehr Mitglieder aus der Nachbargemeinde Insheim sich engagierten, wurde beschlossen, dass der Ortsverein künftig den Namen Rohrbach-Insheim führt. Die Rohrbach/Insheimer Rotkreuzgemeinde hat inzwischen den 15.000. Blutspender begrüßt. Sie zählt heute 252 Mitglieder.

Mit Holzfiguren gegen Raser: Kinder stehen sich gegenseitig Modell

Lebensgroße Kinderfiguren sollen in Herxheimweyher Autofahrer bremsen, die sich durch das Straßendorf mit überhöhter Geschwindigkeit ihren Weg bahnen. Anne-Lene Stripecke-Müller, Jugendpflegerin der Verbandsgemeinde, Eltern und Kinder aktiver Bürger haben sich für das Projekt stark gemacht. Zum Schulbeginn Anfang September sollen die acht lebensgroßen, knallbunten Kinderfiguren den Autofahrern an prekären Verkehrsknotenpunkten in Herxheimweyher signalisieren: Nehmt Rücksicht auf Kinder! Acht Schulkinder zwischen sieben und elf Jahren standen Modell für die lebensgroßen Sperrholzfiguren.

AUS DEN SCHULEN

GRUNDSCHULE HERXHEIM

von Heinz Gehbauer

Seit vielen Jahren prägen Musik und Sport das Profil unserer Schule und hatten ganz selbstverständlich auch im abgelaufenen Jahr wieder ihren festen Platz. Ein paar interessante Kleinprojekte erweiterten jedoch im Berichtsjahr das Bildungsangebot für unsere Schüler.

Grundschulmarathon

Beim Minimarathon des Landkreises Südliche Weinstraße beteiligten sich 12 Grundschulen. Wie jedes Jahr liefen unsere Zweit-, Dritt- und Viertklässler viele Runden im Waldstadion und erzielten mit 2581,80 Euro den mit großem Abstand höchsten Spendenbetrag aller teilnehmenden Schulen, der schulischen Projekten im Partnerland Ruanda zur Verfügung gestellt wurde.

Stärkung der Selbstsicherheit

Erstmals führten wir einen sogenannten Giraffenkurs durch, der von einer Trainerin des Vereins Kronos geleitet wurde und den Schülern der 2. Klassenstufe sensibles Umgehen mit auftauchenden Problemen oder Gefahren vermittelte. Bei der Schulung machten die Kinder Übungen, die ihnen helfen, im Ernstfall bei Belästigungen nicht in Panik zu verfallen, sondern klar und deutlich „Nein“



Der Giraffenkurs in Aktion.

zu sagen oder Hilfe zu holen. Der Sozialpädagogin gelang es, das richtige Verhalten durch Geschichten und in Rollenspielen wie der „Waschstraße“, dem „Fühlkreis“ und der „Stop-Übung“ den Kindern einsichtig zu machen. Die Übungen waren so wertvoll, dass sie von den Klassenlehrerinnen in Nachbereitungen weiter geübt und vertieft wurden.

Benefizkonzert

Zweifellos war das Benefizkonzert mit Professor Ulf Hoelscher (Violine) und Ian Fountain (Klavier) das Highlight des Jahres. Bereits im Juni 2005 hatte der international bekannte Geiger Ulf Hoelscher die Patenschaft für unser Streicherklassenprojekt übernommen und mit dem Erlös des Konzerts hat der international gefragte Künstler das Kooperationsprojekt zwischen der Grundschule Herxheim und der Kreismusikschule Südliche Weinstraße finanziell unterstützt.

Eröffnet wurde das Konzert von den 60 Schülerinnen und Schülern der beiden Streichergruppen unter der Leitung der Diplomgeigenlehrerin Annett Sinnwell. Dem zahlreichen Publikum konnten sie eine Vorstellung von der Arbeit in einer Streicherklasse vermitteln. Unter den zahlreichen Gästen waren auch Landrätin Theresia Riedmaier und unser Bürgermeister Elmar Weiller, die sich beim Aufbau des Instrumentenfundus als Sponsoren betätigt hatten.



Professor Ulf Hoelscher und Ian Fountain bei ihrer virtuoson Darbietung.

Im Anschluss an das Schülerensemble zauberten die beiden virtuoson Musiker ein Feuerwerk in Tönen auf die Bühne. Ein begeisterter Applaus der gut besetzten Festhalle dankte den brillanten Künstlern, die sich mit einer Zugabe verabschiedeten.

Vorlesewettbewerb

Lesefertigkeit und Lesefähigkeit sind zwei elementare Kulturtechniken, die im Qualitätsprogramm unserer Schule eine zentrale Rolle spielen und an deren Stärkung wir stetig arbeiten.



Die stolzen Sieger und Siegerinnen des Vorlesewettbewerbs.

Der erstmals durchgeführte Vorlesewettbewerb war dazu eine geeignete Maßnahme, an der sich alle Grundschüler beteiligten. Nach den klassenintern durchgeführten Vorauswahlen qualifizierten sich pro Klassenstufe 8 Schüler – insgesamt 32 – für die Finalrunde. Vor einem geduldigen kleinen Publikum mussten die Finalteilnehmer ihr Können am Mikrofon zeigen. Die Jury, bestehend aus Lehrerinnen, Elternvertretern, der Leiterin der Pfarrbücherei und dem Rektor der Hauptschule, ermittelte aus den jeweils acht Klassenbesten die Stufensieger. Die vier Besten wurden mit schönen und wertvollen Buchpreisen belohnt.

Theater-AG

Unsere neu gegründete Theater-AG zeigte ihr schauspielerisches Können nicht nur schulintern im Rahmen der Aktion „Kunst in der Pause“. Mit „Aufruhr im Gemüsebeet“ unter der Regie von Swantje Rimpler ließen die kleinen Akteure Bilderbuchfiguren lebendig werden und präsentierten das Stück im Rahmen der 14. Kinder- und Jugendtheatertage des Kreisjugendamtes Südliche Weinstraße.

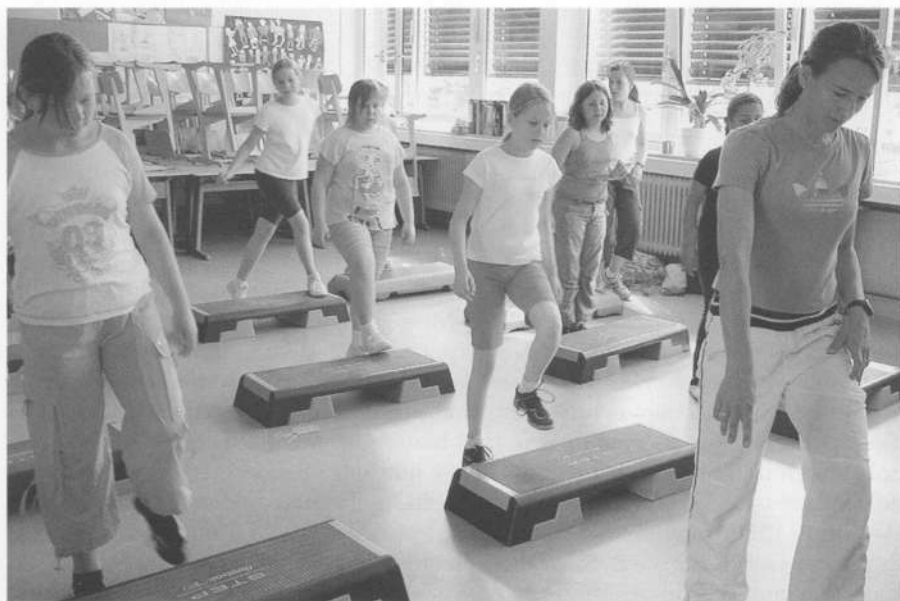
Sommerfest

Unter dem Motto „Bewegte Schule“ feierte die Schulgemeinde das diesjährige Sommerfest. Mit viel Engagement hatte ein Team aus Lehrerinnen, Elternvertretern und Mitgliedern des Fördervereins unter der organisatorischen Leitung von Konrektorin Beate Lehr im Schulhaus, in der Turnhalle und auf dem Schulhof einen geschickt aufgebauten Parcours voller Bewegungsfreude aufgebaut. An 22 Stationen und Workshops zum Tanzen, zum Klettern, zur Gewaltprävention, zum Entspannen, zum Herz-Kreislauftraining oder bei sportlichen Spielformen konnten die Kinder ihre Beweglichkeit stärken oder sich austoben. Bei diesem

Markt der Möglichkeiten präsentierten insbesondere örtliche Vereine, außerschulische Gruppen und sportlich ausgerichtete Firmen ihre spezifischen Angebote.



Viel Spaß hatten die Grundschüler beim Fußball .



Sportlich ging es auch bei den Mädchen zu .

Bei bestem Wetter erlebten die Schüler nicht nur Freude an der Bewegung, sondern auch Gemeinschaft ohne Zwang. Wir erhoffen uns, dass das Fest auch einen Impuls gab, dass sich Schüler stärker sportlich betätigen und/oder einem Verein beitreten.

Forscherstunde

Als Ideengeber und Finanzträger gelang es dem Förderverein, noch rechtzeitig vor den Sommerferien, das Angebot „Forscherstunde“ abzuschließen. Ab dem Schuljahr 2006/07 wird die Arbeitsgemeinschaft „Forscherstunde“ nachmittags allen Schülern der 2. Klassenstufe angeboten. Das Interesse der Kinder war so groß, dass gleich zwei Arbeitsgemeinschaften eingerichtet wurden. Die Teilnehmer werden von einer externen Fachkraft unterrichtet, die in enger Absprache mit den zuständigen Klassenlehrerinnen das Projekt leitet und gestaltet. Bei diesem Vorhaben sollen die Kinder einfache naturwissenschaftliche und technische Arbeitsweisen kennen lernen, selbst durchführen und in der Folge Interesse für Naturwissenschaft und Technik entwickeln.

Personal

Die langjährige Leiterin und Fachlehrerin am Studienseminar Rohrbach, Frau Inge Ehmer, wurde in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Der Kollege Volker Brustmeier wechselte an die Hauptschule im Pamina-Schulzentrum, und die Kollegin Silke Schöneberger übernahm mit Beginn des Schuljahres 2006/07 die Leitung der Grundschule Rohrbach.

KOOPERATIVE SCHULVERANSTALTUNGEN AM PAMINA-SCHULZENTRUM 2006

von Paul Witzel

Gemeinsames Mozart-Projekt des PAMINA-Schulzentrums

Anlässlich des 250. Todestages von Wolfgang Amadeus Mozart fand sich im PAMINA-Schulzentrum ein Projektchor aus Lehrkräften, Eltern, Schülern und Freunden der Schule zusammen, um gemeinsam mit Wolfram Müller und Michael Brandenburger Mozarts „Orgelsolo-Messe C-Dur“ einzustudieren. Die Proben begannen Anfang Februar jeweils freitags nach dem Unterricht und waren vom ersten gemeinsamen Musizieren an ungemein intensiv und motivierend. Wolfram Müller arbeitete von Anfang an sehr konzentriert mit dem Chor, wobei die Einsingphase stets eine lockere und heitere Atmosphäre entstehen ließ. Die Solistinnen und Solisten kamen aus dem Chor und überzeugten durch souveräne Darbietungen. Die Aufführungen der Orgelsolomesse unter Leitung von Wolfram Müller fanden am Wochenende vom 12.-14. Mai 2006 im Rahmen katholischer Gottesdienste in Schweigen-Rechtenbach, Birkenhördt und Herxheim statt. Begleitet wurde der Projektchor von einem Streicherensemble (Lehrkräfte der Kreismusikschule SÜW) und Paul Witzel, der kurzfristig den Orgelpart der

Mozartmesse übernahm. Wolfram Müller führte die Musiziergemeinschaft zu einer überzeugenden Leistung; er gestaltete auch den liturgischen Teil des Gottesdienstes an der Orgel.

Lokale Agenda 21 – Generationen füreinander feiern miteinander

Am Freitag, 11. Juli 2006, feierten in der Aula des PAMINA-Schulzentrums Freunde, Förderer, Begleiter und Aktive gemeinsam, um die Ergebnisse der Projektarbeit des vergangenen Jahres vorzustellen und engagierte Projektleiter auszuzeichnen. Auf Einladung von Hedi Berens-Grub und Wolfgang Allinger, die das Projekt am PAMINA-Schulzentrum koordinieren, kamen viele Schülerinnen und Schüler sowie Projektleiterinnen zu Wort. Es zeigte sich, dass soziales Engagement bei den jungen Menschen gut ankommt und es keine Kontaktschwierigkeiten zur älteren Generation gibt. Bei Kaffee und Kuchen, Musik durch die Bläserklasse, geleitet von Frau Reinberger, feierte man den Erfolg eines nachhaltigen und zukunftsweisenden Projekts. Wolfgang Allinger moderierte die Veranstaltung.

Herxheimer Schulen musizieren gemeinsam

Zum zwölften Mal musizierten in der Festhalle die Herxheimer Schulen gemeinsam. Die Schüler der St. Laurentius-Förderschule, der Grundschule und des PAMINA-Schulzentrums entführten das Publikum auf eine Reise zum Regenbogenland, durch das All bis zur Sonne, zurück in biblische Zeiten und begeisterten mit Kammermusik von Mozart und mit modernem Bigband-Sound. Paul Witzel, der die Veranstaltung koordinierte, führte als Moderator durch den abwechslungsreichen Abend. Bis auf den letzten Platz war die Festhalle besetzt, als das Schulorchester der St. Laurentius-Schule unter Leitung von Birgit Hasenclever und Michael Hoffmann das abendliche Programm eröffnete. Mit Glockenspielen und Rhythmusinstrumenten und einer spürbaren Freude an der Musik begeisterten die Schüler das Publikum mit Stücken wie „Im Regenbogenland“ oder „Those were the days“. Dirigiert von Anett Sinnwell und Swantje Rimpler zeigten die Kinder der Streicherklasse der Grundschule, was sie in einem Jahr gelernt hatten. Es folgte ein Liedermusical mit dem Titel „Das Leben im All“, das lebendig und mit viel Spaß vom Chor der Grundschule unter Leitung von Dr. Klaus Eichenlaub dargeboten wurde.

Ebenfalls mit einem Musical wartete die Chorklasse 5 des PAMINA-Schulzentrums unter Leitung von Wolfram Müller auf. Die Geschichte des biblischen Helden Samson, geschrieben wurde die Musik von Michael Hurd, wurde gekonnt und witzig vorgestellt.

Nach der Pause standen die Bläserklassen 5 und 6 unter Leitung von Rutgard Reinberger auf der Bühne und bewiesen an Stücken wie „Ode an die Freude“ oder „America the Beautiful“, dass sie eine Menge gelernt hatten. Professionell war die Darbietung des Kammermusik-Ensembles, geleitet von Michael Brandenburger. Miriam Zampella und Antonia Krutz, Preisträgerinnen beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, taten sich auch solistisch hervor. Als die PAMINA-Bigband zum Schluss mit fetzigem Sound die Stimmung in der Festhalle

anfeuerte mit Blues-Stücken und „Dr. Frankenstein's laboratory“, auch hier leitete Michael Brandenburger das Ensemble, war das der faszinierende Schlussspunkt eines unterhaltsamen Abends.

REALSCHULE

HENOBO auf Reisen

Erneut großes Interesse am Herxheimer Notebookzweig

Die Imedia, eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz, findet alljährlich in Mainz statt. Das Herxheimer Notebook-Projekt HENOBO erhielt in diesem Jahr wieder den Auftrag, interessierten Lehrerinnen und Lehrern aus Rheinland-Pfalz die Möglichkeiten beim Einsatz von Notebooks im Unterricht zu präsentieren. Dazu hatten die Klassenleiter Patrick Vogt und Costa Bauer sowie Projektleiter Ludwin Michels eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern aus dem Notebookzweig der Realschule Herxheim ausgewählt, die eigene Unterrichtsprodukte an ihren Laptops vorstellten. Dabei wurden u.a. folgende Unterrichtsprojekte demonstriert:



Die Herxheimer Delegation

vorderer Reihe von links: Fabian Kuhn, Jasmin Huth, Tina Gutting, Katharina Betsch, Meikel Hartmann, Robin Reiß, Christoph Mandel, Christopher Simon

hintere Reihe von links: Projektleiter Ludwin Michels, Max Julius, Fabian Hafner, Max Kasperek, Yannek Flick, Christina Knecht, Lukas Koch, Klassenleiter Patrick Vogt, Klassenleiter Costa Bauer

- Geschwindigkeitsmessungen im Straßenverkehr mit Lichtschranken und Laptop
- webfähige Anleitung zum Bau von Papierbrücken
- von Schülern erstelltes Übungsmaterial für den Mathematikunterricht
- eine Internetseite der ganzen Klasse zum Unterrichtsthema „Die Französische Revolution“
- verschiedene elektronische Präsentationen, u.a. zur Tour de France, zu New York, zum Dreischluchtenstaudamm sowie im Musikunterricht erstellte Werbevideos.

Die Herxheimer Delegation freute sich über das große Interesse, insbesondere über den Besuch von Staatssekretär Michael Ebling (MBFJ). Die hervorragenden Präsentations- und Fachkenntnisse der Schülerinnen und Schüler wurden von Besuchern und dem Veranstalter gelobt und in Form einer Referentenbescheinigung bestätigt.

PAMINA-SCHULFUßBALLTEAM HOLT LANDESTITEL

von Walter Jochim

Beim Schulfußballwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ holte die PAMINA-Mannschaft in der Wettkampfklasse IV (Jahrgang 1993 und jünger) die Landesmeisterschaft von Rheinland-Pfalz. Im Sportpark „Rote Teufel“, dem Trainingsgelände des 1. FC Kaiserslautern, gewann sie das Turnier der drei Regionalsieger der ehemaligen Regierungsbezirke Rheinhessen-Pfalz, Koblenz und Trier. Auf Landesebene haben über 300 Schulen am Wettbewerb dieser Altersklasse teilgenommen.

Im ersten Spiel trafen die PAMINA-Buben mit Teamchef Walter Jochim auf das Team der Kurfürst-Balduin-Realschule Wittlich (Trier). In der verkürzten Turnierzeit (2x15 min) fand das PAMINA-Team nicht zu ihrem guten Kombinationsspiel und musste sich trotz Überlegenheit mit einem torlosen Unentschieden zufrieden geben.

Im zweiten Spiel bezwang die Mannschaft des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums Betzdorf das Team aus Wittlich klar mit 5 : 1. Somit war für das dritte Spiel die Ausgangslage klar: das PAMINA-Team musste gegen Betzdorf gewinnen.

In der ersten Spielhälfte war Herxheim das bessere Team und ging verdient mit 1 : 0 in Führung. Wie zu erwarten war, drängte das Team aus Betzdorf in der zweiten Halbzeit mit Vehemenz auf den Ausgleich und schaffte ihn auch in der vorletzten Spielminute. Mit dem Mute der Verzweiflung stürmten nun fast alle Herxheimer Spieler noch einmal nach vorne. In letzter Minute verwandelte Kevin Bohm einen Freistoß. Nun war die Freude wieder auf Herxheimer Seite: man war Rheinland-Pfalz-Meister.

HERXHEIMER HAUPTSCHULE IM PAMINA-SCHULZENTRUM MIT BERUFSWAHL-SIEGEL AUSGEZEICHNET

von Petra Breitenbach

Vor einem Jahr wurde die Initiative „Netzwerk Berufswahl-Siegel“ auf Anregung der Landtagsabgeordneten Christine Baumann gegründet. Sie besteht aus der Agentur für Arbeit in Landau, dem rheinland-pfälzischen Jugend- und Bildungsministerium, dem Pädagogischen Zentrum Rheinland-Pfalz, der Stadt Landau, den Landkreisen Südliche Weinstraße und Germersheim, den pfälzischen Kammern und dem Arbeitskreis Schule und Wirtschaft.

Sieben Schulen aus der ganzen Südpfalz setzten sich mit wegweisenden Ansätzen in der Berufsvorbereitung bei diesem ersten Wettbewerb durch und erhielten das begehrte Siegel.

Auch der Hauptschule im PAMINA-Schulzentrum wurde das Berufswahl-Siegel verliehen, wobei besonders der arbeitsweltbezogene Unterricht sowie die gute Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Partnern gelobt wurde. Die Jury bescheinigte der Schule durch die vorgelegte Konzeption und die Ausführungen im Rahmen eines Audits ihr besonderes Engagement im Bereich der Berufsorientierung für Jugendliche. Sie ist aus der Sicht der Jury eine berufswahl- und ausbildungsfreundliche Schule.

Die Hauptschule darf nun bis zum Ende des Schuljahres 2008/2009 dieses Berufswahl-SIEGEL führen und nutzen, bis dann nach zwei Jahren die „Re-Zertifizierung“ fällig ist und die Schule wieder auf den Prüfstand gestellt wird. Wenn die Schule das Siegel behalten will, dann muss sie erneut unter Beweis stellen, dass sich alle an der Berufswahl der Schüler Beteiligten mit ganzer Kraft, großem Engagement und viel Kreativität darum bemühen, ihre Schüler auf die Berufswelt vorzubereiten.

UNESCO AM PAMINA-GYMNASIUM HERXHEIM

von Pete Allmann

Auch im Schuljahr 2005/2006 (im 11. Schuljahr als Gymnasium am PAMINA-Schulzentrum, im 8. aktiven Schuljahr als UNESCO-Projektschule) waren wir mit unserer Gemeinschaft aus Schülern, Lehrern, Eltern, Partnern und Freunden erneut unterwegs, um etwas zu erzählen von uns und unseren Ideen. In bewährter Form ist die Musik unser Medium, unsere Brücke, unsere Botschaften und Visionen zu überbringen - „nach innen und nach außen Begeisterung und Identifikation“ zu stiften für Schule, Schulleben und Schulalltag; stets mit einem Lachen gewachsene Strukturen repräsentierend und weiterentwickelnd: die Charta der Vereinten Nationen und die Umsetzungsebene der UNESCO (die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Bildung) sind uns immer wieder aufs Neue Ansporn und Auftrag, auch auf Schulebene mit der Schulgemeinschaft umzusetzen, was als hohes Ideal und großes Ziel beginnen muß: 1999 musizierten wir zum ersten Mal gemeinsam (nach ersten „Be-

gegnungen“ vor Ort zum Jahreswechsel), 2001 auch zusammen mit den anderen rheinland-pfälzischen Projektschulen (nach der feierlichen Ernennungs-/ Urkundenzeremonie im Jahr 2000), 2003 kam dann das große SummerPeaceFestival im Herxheimer Waldstadion mit nahezu 200 Aktiven auf den Bühnen und



Beteiligte, Sponsoren und Gäste beim feierlichen Abschluss des Projektes.

mit mehr als 1000 begeisterten Besuchern (nach 2002, wo wir zum ersten Jahrestag zu „9/11“ ein europäisches Friedensfest vor dem Herxheimer Rathaus veranstalteten) – und schließlich, nach einem ersten kleinen internen 5-Jahres-Jubiläum 2004 starteten wir 2005 durch, um mit FEED THE FLAME die Südpfalz und von hier aus viele, viele Orte und Plätze für die gemeinsame gute Sache zu erobern: „Herzen und Hände, Stimmen und Gesichter“; nahezu 2000 verkaufte Tonträger sprechen eine eindeutige Sprache.

“Feed the Flame” - die Fortsetzung im Winter 2005/2006

Mit Nachdruck waren wir auch im Winter 2005/2006 noch einmal mit unserem CD-Projekt unterwegs. Auch für diese zweite Phase unserer Tournee gilt, dass es nach wie vor wunderbar und unglaublich anmutet, was wir erleben durften – wegen der großen Nachfrage machten wir uns erneut auf den Weg und konnten viel bewegen. Nun waren die Stationen der Dom zu Speyer und das Kinderdorf Maria Regina in Silz im Oktober, im November waren wir im Haus des Gastes in Bad Bergzabern und in der Zisterzienserkirche in Eußerthal, im Dezember schließlich in Zwingenberg bei Darmstadt und auf den Weihnachtsmärkten in Kandel und hier in Herxheim.

Abschluss in Weißenburg im Januar 2006

Schließlich fand das Projekt einen würdigen Abschluß im Rahmen eines Gottesdienstes zum deutsch-französischen Tag mit anschließender Feierstunde mit Ehrengästen, Partnern und Freunden in der Katholischen Kirche und im Gemeindezentrum in Weißenburg.

Saarbrücken und Hayna Frühsommer 2006

Mit den deutschen katholischen Kinderdörfern besuchten wir darüber hinaus im Mai den Katholikentag in Saarbrücken und gestalteten dort gemeinsam einen Nachmittagsgottesdienst – und im Juni waren wir in Hayna eingeladen, um dort mit unseren Freunden von der Kultuskapelle Hayna das Verbandsmusikfest mitzubestreiten – zum Open Air waren mit den Haynaern zusammen zeitweise 150 Leute auf der Waldbühne vereint.

Maulbronn und Marmoutier Spätsommer 2006

Jeweils vor und nach den Sommerferien 2006 waren wir noch einmal unterwegs – der Bürgermeister von Maulbronn führte uns im Juli durch das Kloster und die Schule und wir durften vor Ort im Stadtsaal musizieren; im September hieß das gemeinsame Ziel Marmoutier, auch hier begrüßte uns der Bürgermeister und wir durften in der Kirche unter der Silbermannorgel musizieren.

Immer waren Begeisterung und gemeinsames Anpacken unser Begleiter, offene Türen das Kennzeichen für unsere Ideen und Reiseziele.

Mit Stolz können wir berichten, dass uns in diesem Zusammenhang eine große Anerkennung und Auszeichnung zuteil wurde – im Rahmen der Dekade der Nachhaltigkeit der Vereinten Nationen sind wir im laufenden Schuljahr 2006/2007 ANERKANNTES PROJEKT DER NACHHALTIGKEITSDEKADE, was untrennbar mit unserem Schullehos, unseren erklärten Zielen und Leitlinien und unserem „Markenzeichen“, dem authentischen Medium der „UNESCO-MUSIK“, zu tun hat.

Im Schuljahr 2006/2007, dem 13. als Gymnasium und entsprechend dem 9. als aktive UNESCO-Schule, geht es nun darum, nicht auf Lorbeeren auszuruhen, sondern auch weiterhin „anzupacken“, mit neuen Kräften in unseren Teams schauen wir nach vorne: die „Begegnungen“ in der Gemeinde werden wieder aufgegriffen über Kontakte zu den sozialen Institutionen. Im kommenden Frühjahr zieht es uns im Rahmen einer Projektfahrt zum Nachhaltigkeitsthema mit Schülern, Lehrern und Eltern in die Bundeshauptstadt Berlin und im Frühsommer als Projektexkursion mit unserer AG nach Fischbach und Johanniskreuz. Wieder sind wir Gastgeber einer Europawoche mit europäischen Partnern und Freunden und auch die Fair-Play-Tour 2007 wird in Herxheim Station machen – NACHHALTIGKEIT schülergerecht mit Sinn und Leben füllen, erfahrbar, erfüllbar und sinnstiftend werden lassen im Rahmen unseres Schulauftrages, im Rahmen der Kooperativen Gesamtschule, im Rahmen von Unterrichtsebene und Erfahrungsebene, im Rahmen einer bunten und engagierten Schulrealität: wir übernehmen Verantwortung vor Ort - und darüber hinaus auch in der Welt; Ma-

Madagaskar und Ruanda sind dabei nur zwei Verankerungen unserer Verantwortung weltweit.

... und ... auch die UNESCO-MUSIK ruht nicht: Mit neuen Ideen setzen wir die Dekadenagenda um und setzen unsere Arbeit fort. Die Leitidee auf der Basis der „genährten Friedensflamme“ ist erneut der Rückgriff auf uns, das Erkennen der eigenen Stärke, um diese dann zu nutzen, eine gute Schule mit guten Menschen zu ermöglichen.

NOCH EIN KUSS UND ZUM REGENBOGEN FLIEGEN
SEELEN-FRIEDEN-SIEG
KOMM ZUM FLUSS - SIEH DAS SCHWERT AM BODEN LIEGEN
DENN WIR KENNEN KEINEN KRIEG

WO WIR SIND HAT DIE HOFFNUNG NICHT VERLOREN
RICHTUNG SEIN UND LICHT
ANGST MACHT BLIND - HIER WIRD ZUVERSICHT GEBOREN
STRAHLEN-KLARE-SONNEN-SICHT

- aus einem neuen Song der UNESCO-MUSIK PGH, 2006 -

AUS DEM LEBEN DER KIRCHENGEMEINDEN KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE

von Hermann Rieder

Schwester M. Hilga beging Dreifach-Jubiläum

Schwester Hilga Spieß feierte ihren 75. Geburtstag und ihre Goldene Ordensprofess zugleich mit ihrem 50-jährigen Dienstjubiläum. Bei einem feierlichen Dankgottesdienst in der Pfarrkirche, den Pfarrer Bernhard Bohne, Pfarrer i.R. Ansgar Müller und Kaplan Bernd Schneider konzelebrierten, erwies die Pfarrgemeinde der Jubilarin Dankbarkeit und Wertschätzung für ihren aufopferungsvollen Dienst für die Gemeinde. Der Festgottesdienst, den der Kirchenchor unter Leitung des Kirchenmusiker-Ehepaars Arbogast musikalisch gestaltete, stand so im Zeichen eines reich gesegneten Ordenslebens.

Ausgebildet als Kindergärtnerin, trat die 1930 in Gossersweiler geborene Jubilarin nach ihrem Examen in den Dominikanerinnen-Orden der Armen Schulschwestern in Speyer 1954 ein. Ein Jahr später legte sie ihre Profess ab und wurde mit der Leitung des Kath. Kindergartens in Herxheim beauftragt. Diese verantwortungsvolle Aufgabe übte die Jubilarin über 45 Jahre lang neben anderen Tätigkeiten in der Pfarrei aus. Sie war weiterhin im Pfarrdienst aktiv und ist im Pfarrhaushalt immer noch tätig.

In seiner Laudatio dankte Pfarrer Bohne der Jubilarin für ihre selbstlose Lebenshingabe an die Kleinsten der Pfarrei, für ihr tatkräftiges Engagement in der Gemeindekatechese, in der Jugendarbeit der Kolpingfamilie und für viele Jahre Sakristeidienst.

Ehrerbietung der politischen Gemeinde dokumentierte Bürgermeister Elmar Weiller. Mit Idealismus und menschlicher Wärme habe sich die Jubilarin in die Pfarrgemeinde und damit in das öffentliche Leben eingebracht. Auf Grund ihres vorbildlichen Wirkens ist Schwester Hilga 2000 mit der Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet worden.



Bürgermeister Weiller beglückwünscht die Jubilarin

(Foto: H. Rieder)

Kirchenkonzert

Ein Kirchenkonzert in der Pfarrkirche hat die Kolpingskapelle Herxheim in die Veranstaltungsfolge ihres 50-jährigen Jubiläumsjahres eingereiht und Werke alter und junger Meister aufgeführt. Die Kapelle bewies einmal mehr, dass sie nicht nur Marsch, Polka oder Walzer spielen, sondern auch Kirchenmusik in hervorragender Weise interpretieren kann.

Sie präsentierte klassische geistliche Werke der Komponisten Herivelto Martins, Dietrich Buxtehude, Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel, dessen „Halleluja“ ein Höhepunkt des Konzerts war. Mit der gelungenen Aufführung eines Negro-Spirituals wechselte die Szene. Vokal- und Instrumentalklänge in einem Stück von Vangelis imponierte den Zuhörern. Mit dem Komponisten Tilmann Susato brachte die Kapelle eine beschwingte Note ins Konzert.

Erhebender Höhe- und Schlusspunkt des Konzerts war das vom Dirigenten der KKH, Pascal Broßardt, arrangierte „Großer Gott, wir loben Dich“. Heinz G. Peter führte gekonnt durchs Programm.

Ehrungen verdienter Sänger beim Kirchenchor

Im Rahmen des Festgottesdienstes, den der Kirchenchor St. Maria am Christ-König-Sonntag in der Pfarrkirche gestaltete, hat Präses Pfarrer Bernhard Bohne vier Sängerinnen und einen Sänger für Jahrzehnte engagiertes Chorsingen zum Lobe Gottes ausgezeichnet. In seiner Laudatio sprach der Pfarrer den Jubilaren Dank und Anerkennung aus für ihre Mühe, die sie im Dienst der Kirchenmusik auf sich genommen haben.



Vorn: Pfarrer Bernhard Bohne, Kornelia Detzel (40 Jahre), Chorvorsitzende Silvia Schultz (v.li.)
2. Reihe (v.li.): Gertrud Vogel (25), Ernst Meyer (25), Anneliese Rösner (25) und Barbara Mennesclou (25)

(Foto: H. Rieder)

Kornelia Detzel beging das Jubiläum 40-jährigen Singens, Barbara Menesclou, Gertrud Vogel, Anneliese Rösner und Ernst Meyer feierten das 25-jährige Sängerbjubiläum. Der Pfarrer überreichte Kornelia Detzel für ihr herausragendes Engagement als Chorsängerin und frühere Chorvorsitzende eine Ehren- und Dankesurkunde des Bischofs Anton Schlembach und den anderen Jubilaren Ehren diplome der Pfarrei.

Benefiz-Organkonzert

Das Benefiz-Organkonzert, das unser Landsmann Markus Eichenlaub, Domorganist am Limburger Dom und Professor für künstlerisches und liturgisches Orgelspiel an der Folkwang-Hochschule Essen, zu Gunsten der Renovierung der Beckerath-Organ gab, war einzigartig. Mit Werken von Johann Sebastian Bach, Johann Ludwig Krebs, Alexandre P.-F. Boëly, Guy Bovet und Charles-Marie Widor hat er das gesamte Klangspektrum der Organ bis an die Grenzen ausgelotet. Die herausragende Leistung hat das begeisterte Publikum mit stehenden Ovationen honoriert. Pfarrer Bernhard Bohne meinte in seinem Schlusswort: „Gott wirkt auch heute noch durch das Werk einer Organ und die begnadeten Hände eines Organisten.“

80 Jahre Kolpingfamilie Herxheim

Im Zeichen der Persönlichkeit und des Wirkens des christlichen Sozialreformers Adolph Kolping standen die Jubiläumsfeierlichkeiten der Kolpingfamilie Herxheim (KFH), die mit einem Festgottesdienst und einem Festakt ihr 80-jähriges



Ehrung für 50-jährige Zugehörigkeit zur Kolpingfamilie Herxheim:

Hans Schmurr, Vorsitzender Frank Schmidt, Rolf Theobald, Robert Seither, Ludwig Flick, Reiner Busch, Gerhard Ring, Franz Scherrer, Manfred Ehmer, Erwin Holl, Josef Ehmer und Präses Bernhard Bohne (v.l.n.r.)

(Foto: H. Rieder)

Bestehen feierte. Kolping wurde als leuchtendes Vorbild für verwirklichte christliche Solidarität mit Menschen, die der Hilfe bedürfen, gewürdigt.

Solidarität mit den Menschen war auch Grund und Anlass, 1925 den Katholischen Gesellenverein Herxheim, die heutige Kolpingfamilie, zu gründen. Die Kolpingfamilie Herxheim, eine der ältesten in der Diözese Speyer, habe die Annalen der großen Pfarrgemeinde mitgeschrieben. Dafür gebühre ihr Dank und Anerkennung, sagte Pfarrer Bernhard Bohne. Er appellierte an die Kolping-Gemeinschaft, dass sie auch künftighin den Weg Adolph Kolphings, den Weg der Solidarität mit den Menschen und des Einstehens für die Kirche, gehen möge.

Die Kolpingkapelle Herxheim hat den Festgottesdienst musikalisch gestaltet. Bürgermeister Elmar Weiller erwies dem Jubilar die Reverenz der politischen Gemeinde. Er bezeichnete den Gesellenvater Kolping als eine der prägenden Gestalten im aufkommenden Industriezeitalter, deren christlich-soziales Gedankengut in Herxheim Fuß gefasst habe. In dieser Tradition stehe die KFH und habe ihre wichtige Aufgabe auch weiterhin in der Gesellschaft zu erfüllen. So bleibe Kolphings Lebenswerk aktuell.

Zum schönsten Jubiläumsgeschenk wurde ein Exponat aus Metall in Form eines Wappenschildes. Es war einst das schönste Stück einer kunsthandwerklichen Ausstellung, die der Gesellenverein 1930 mit Werkstücken seiner Mitglieder arrangiert hatte. Das prachtvolle Schild, ein Werk des Schlossers Wilhelm Metz, war seit 1933 durch rechtswidrigen Zugriff der Nazis verschollen. Restaurator Ulrich Zotz hat es unentgeltlich restauriert und seine Arbeit dem Jubilar zum Jubiläumsgeschenk gemacht.

Zehn Mitglieder wurden für 50 Jahre treue Mitgliedschaft mit der Goldenen Kolping-Ehrennadel ausgezeichnet.

Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB) – Große Buchausstellung

Die traditionelle Buchausstellung gehört zum festen Angebot der KÖB Herxheim. Die Präsentation der Bücher umfasste qualitätsvolle Romane, aktuelle Sachbücher und sorgfältig ausgewählte Kinder- und Jugendliteratur. Auch Glaubensbücher, Kalender und Spiele waren im vielseitigen Angebot zu finden. Das ehrenamtliche Büchereiteam hatte alle Hände voll zu tun mit dem Aufbau und der Betreuung der Ausstellung sowie mit der Abwicklung der Bestellungen. Die mit der Ausstellung erwirtschafteten Finanzmittel werden für die Anschaffung neuer Medien verwandt.

Ausleihen im starken Aufwind

Laut Bibliotheksstatistik 2005 werden die Medien und die Dienste der KÖB immer begehrt. Die Zunahme der Mediennutzung um 3517 Entleihungen auf insgesamt 41443 im Jahr 2005 ist erheblich. Bei den Printmedien beträgt die Steigerung 2084 auf insgesamt 37458 Ausleihen. Non-Book-Medien wurden 3935-mal entliehen. Das ist eine Steigerung um 1433 Ausgaben.

Spitze der allseits angewachsenen Entleihungen ist die Kinder- und Jugendliteratur. Bei den Non-Book-Medien machten die elektronischen Medien das Rennen vor den audiovisuellen.



Das Bücherei-Team der KÖB

(Foto: H. Rieder)

Die Zahl der Entleiher/-innen ist um 199 auf 2698 angewachsen. Die 15 ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter der Bücherei waren in über 3200 Arbeitsstunden für die Allgemeinheit im Dienst.

Werke der Caritas – Zeichen christlicher Nächstenliebe

Die großen Hilfsaktionen der Katholischen Kirche Adveniat, Sternsingen und Misereor finden in der Pfarrei immer wieder eine starke Resonanz der Hilfs- und Spendenbereitschaft. „Es ist ein gutes Zeichen, dass trotz schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse im eigenen Land die Solidarität mit den Notleidenden in der Dritten Welt nach wie vor in unserer Pfarrgemeinde ungebrochen ist.“ So kommentierte Pfarrer Bernhard Bohne das hervorragende Spendenergebnis der kirchlichen



Sternsinger-Gruppe der Pfarrei St. Maria

(Foto: H. Rieder)

Hilfsaktion Adveniat zu Weihnachten 2005, bei der die Herxheimer Katholiken für die Hungernden in der Welt 54.123 Euro aufgebracht haben.

In der Pfarrgemeinde lief die Sternsinger-Aktion 2006 über zwei Wochen lang. Sie stand unter dem Motto: „Kinder schaffen was!“ In der Tat, die Herxheimer jungen Sternsinger haben sehr viel geschafft. Sie haben ihre Weihnachtsferien geopfert, haben die Weihnachtsbotschaft in über 1000 Häuser und Wohnungen getragen und insgesamt 20.700 Euro für notleidende Kinder in aller Welt ersungen. Die Fastenaktion Misereor 2006 stand unter dem Motto: „Die Fülle des Lebens teilen.“ Die Gläubigen der Pfarrei spendeten gegen den Hunger in der Welt 31.695 Euro.

Schwester M. Editha feierte 70-jähriges Profess-Jubiläum

Am Festtag „Mariä Lichtmess“ beging Schwester M. Editha Hetzler, gebürtige Herxheimerin mit bürgerlichem Namen Thekla Hetzler, im St. Paulusstift Herxheim ihr 70-jähriges Professjubiläum.

Die Jubilarin erblickte 1913 als siebtes Kind der Landwirtheleute Franz Peter Hetzler und Barbara geb. Kerner das Licht der Welt. Ihr Elternhaus ist das Anwesen Burggasse Nr. 6. 1933 war die Jubilarin in den Orden der Paulusschwestern eingetreten. Ihre erste heilige Profess legte sie 1935 ab. Die junge Schwester arbeitete in der St. Paulusstift-Niederlassung Neuötting in der Pflege Behinderter und Kranker. Als die Neuöttinger Niederlassung der Paulusschwestern 1942 Kriegs lazarett wurde, war Schwester M.



*Schwester Editha am Tage ihres 70-jährigen Professjubiläums
(Foto: H. Rieder)*

Editha als Stations- und Röntgenschwester tätig.

Im Orden trug die Jubilarin langjährige und bedeutsame Mitverantwortung in der Heranbildung des Schwesternnachwuchses als Postulantinnenmeisterin ab 1950 und als Novizenmeisterin ab 1956. Nach der Auflösung des Noviziates im Mutterhaus wegen Nachwuchsrückganges wurde Schwester M. Editha 1969 zur Filial-Oberin in Kirchmohr ernannt. Als diese Filiale 1984 geschlossen wurde, kehrte sie ins Mutterhaus Herxheim zurück, wo sie zunächst zur Pflege der alten und kranken Mitschwestern eingesetzt war. Später versah sie Dienst an der Klosterpforte, den sie 1999 aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste.

Ihren Lebensabend verbringt Schwester M. Editha auf der Schwestern-Krankenstation des St. Paulusstiftes Herxheim. Intensiv befasste sich die Jubilarin mit der Aufarbeitung der Ordensgeschichte unter besonderer Würdigung des Lebenswerkes des Stifters Jakob Friedrich Bussereau. Auch auf diesem Gebiet hat sich die Jubilarin um das St. Paulusstift verdient gemacht.

Weltgebetstag der Frauen

Der ökumenische Weltgebetstag der Frauen fand in diesem Jahr in der Katholischen Kirche unter dem Thema „Zeichen der Zeit“ statt. Frauen aus der katholischen und der protestantischen Gemeinde gestalteten den Gottesdienst nach der Liturgie aus Südafrika. Frauen aus verschiedenen christlichen Kirchen haben die Gebetstexte geschrieben.



Katholische und protestantische Frauen beten zusammen in der Pfarrkirche St. Maria

(Foto: H. Rieder)

Die größte ökumenische Basisbewegung von Frauen ruft jeweils am ersten Freitag im März in 170 Ländern zum gemeinsamen Gebet auf. Der Gebetstag will auf das Unrecht gegenüber Frauen in aller Welt aufmerksam machen. Obwohl in Südafrika heute Rassismus nicht mehr herrscht und die Gleichberechtigung der Geschlechter gesetzlich verankert ist, sehen sich Frauen aller Bevölkerungsgruppen im Alltag weiterhin vielfach benachteiligt. In Südafrika gehören über 80 % der Bevölkerung christlichen Gemeinschaften an.

Die Kollekte am Weltgebetstag kommt Frauen in aller Welt zugute. Zur Zeit wird mit 3,4 Millionen Euro die Frauenarbeit für 284 Projekte in 92 Ländern unterstützt.

Weißer Sonntag

Das Fest der Erstkommunion war wieder ein bedeutender Tag für die ganze Pfarrgemeinde. Für 46 Mädchen und Jungen war die feierliche Eucharistie das zentrale persönliche Erlebnis des großen Fest- und Freudentages.



Kommunion 2006

(Fotos: H. Rieder)

In einem wochenlangen Vorbereitungskurs haben Pfarrer Bernhard Bohne und Kaplan Bernd Schneider sowie vier Katechetinnen den Kindern den Weg zur Eucharistie bereitet.

Endlich war für die Kinder der große Festtag gekommen. Auf dem Freiplatz an der Keßlerstraße wurden die Erstkommunikanten abgeholt, vom Pfarrer begrüßt, gesegnet und in feierlicher Prozession unter den Klängen der Kolpingskapelle in die Pfarrkirche geleitet. Die Kommunionkinder trugen ihre Kommunionkerze ins Gotteshaus. Die brennende Kerze gehört zum Ritual als Symbol der ersten heiligen Kommunion.

Den Festgottesdienst, den der Kirchenchor St. Maria musikalisch gestaltete, leitete Pfarrer Bohne.

340 Jahre Laurentius-Brotweihe

Mit der feierlichen Erfüllung des 340 Jahre alten Brotgelübdes gedachten die Herxheimer Katholiken der Rettung ihrer Urahnen vor dem Pesttod. In den Jahren 1666/67 wütete im Ort die Pest, die über die Hälfte der Dorfbewohner hinweggerafft hat. Zur Pestseuche gesellte sich der Hunger. Wegen der Ansteckungsgefahr war Herxheim isoliert. Doch die Ottersheimer Ortsnachbarn er hörten die Hilferufe der notleidenden Herxheimer und stellten an der Gemarkungsgrenze im „Finsterfeld“ Körbe mit Brot ab, das die gepeinigten Herxheimer an sich nahmen. Das war lebenswichtige Nachbarschaftshilfe gegen die Hungersnot. Die Pest konnte jedoch nicht gebändigt werden. In ihrer aussichtslosen Lage wandten sich die Bewohner an den Allmächtigen: „Wenn uns noch



Feierliche Weihe des gespendeten Brotes durch Pfarrer Bernhard Bohne und Kaplan Bernd Schneider.

einer helfen kann, bist Du es, Herr.“ In ihrem Gottvertrauen gelobten sie: „Wenn Pest und Hunger ein Ende nehmen, werden wir auf ewige Zeiten jedes Jahr das Erstlingsbrot nach der Ernte weihen lassen und davon einen Zweispänner voll ins „Finsterfeld“ fahren und dort an unsere Wohltäter verteilen.“ Daraufhin endete die Pestseuche. Die Überlebenden waren von der Hilfe Gottes überzeugt und erfüllten dankbar ihr Versprechen. Die nachfolgenden Generationen vollzogen getreu in guten und in schlechten Zeiten das Gelöbnis ihrer Ahnen bis zum heutigen Tag.



PROTESTANTISCHE KIRCHENGEMEINDE

von Christian Roth

Der neue Pfarrer ist da!

Nachdem der bis dahin viele Jahre in Herxheim tätige Pfarrer Dieter Müller-Schnitzbauer Ende August 2005 von der Protestantischen Kirchengemeinde Herxheim in Richtung Neustadt verabschiedet worden war, gab es zunächst eine Zeit des Wartens. Presbyterium und viele Gemeindeglieder warteten gespannt darauf, wer sich auf die Stellenausschreibung bewerben und schließlich von der Prot. Landeskirche für die seelsorgerliche Betreuung der evangelischen Christinnen und Christen in Herxheim mit Hayna und Herxheimweyher vorgeschlagen würde. Vor allem waren viele gespannt, wie lange die Entscheidungen auf sich warten ließen.

Zunächst einmal durfte für die Zeit der Vakanz Pfarrer Klaus Flint aus Impflingen die Geschäftsführung für die Pfarrstelle Herxheim vertretungsweise übernehmen. Für die engagierte und herzliche Begleitung während der teilweise turbulenten Monate der Vakanz sei ihm an dieser Stelle noch mal herzlich gedankt!



Frau Dr. Helma Gröschel, Vorsitzende des Presbyteriums, bedankt sich bei Pfarrer Flint für die Vertretungstätigkeit mit einem Blumengruß.

„Das Pfarramt ist seit dem 1. März wieder besetzt.“

So stand es wochenlang ganz bescheiden – fast wie eine Randnotiz – bei den Mitteilungen der protestantischen Kirchengemeinde im Mitteilungsblatt für die Verbandsgemeinde. Dabei hätte zumindest an das Satzende statt des Punktes ein dickes Ausrufezeichen gesetzt werden müssen! Auch wenn die Vakanz, die Zeit der Nichtbesetzung der Pfarrstelle, lediglich ein halbes Jahr dauerte, so kam sie doch manchen Gemeindegliedern, aktiven Mitarbeitern, Gottesdienstbesuchern, einfach vielen Leuten wie eine halbe Ewigkeit vor. Auch wenn auf Grund der Vakanz weder Gottesdienste noch Taufen, Hochzeiten, Konfirmation und Trauerfeiern ausfallen mussten: Es fehlte doch einfach eine wichtige Anlaufstelle, die man in der Hagstraße 2, dem Pfarrhaus, erreichen konnte. Der Mangel an einer Koordinierungsstelle für die kirchengemeindlichen Aktivitäten wurde immer wieder spürbar und konnte auch nicht durch das mehr als engagierte Wirken von Pfarrer Klaus Flint und vielen ehrenamtlichen Kräften aus Presbyterium und anderen Gruppen der Gemeinde überdeckt werden. Eine Kirchengemeinde

mit über 2.000 Gemeindegliedern in Herxheim mit Ortsteil Hayna und Herxheimweyher benötigt eben einen eigenen Pfarrer!

Irgendwann Ende Februar kam dann die freudige Nachricht: Nach Herxheim kommt Pfarrer Florian Gärtner! Vielen von den Heimatbrieflesern werden ihn schon kennen gelernt haben. An dieser Stelle möchte er sich gerne nochmals vorstellen und einiges über sich, sein bisheriges Wirken und seine Familie berichten:

„Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit in Herxheim“

Mein Name ist Florian Gärtner. Ich möchte mich Ihnen hier kurz vorstellen. Nach meiner Geburt in Grünstadt erfolgte bald – bedingt durch die Berufstätigkeit meiner Eltern – der Umzug nach Landau. Sie absolvierten dort ihr Vikariat und ich machte erste Erfahrungen im Kindergarten. Nach zwei Jahren bekam ich die Möglichkeit, weitere Erfahrungen im Kindergarten Rieschweiler-Mühlbach zu sammeln, um dann – erfahren, wie ich nun war – die Grundschule zu erobern. Meine Gymnasialzeit verbrachte ich in Zweibrücken und Ludwigshafen. Dort war ich auch aktiv in der evangelischen Jugendarbeit, weshalb ich auch während meiner ersten Studienphase in Heidelberg weiterhin in Ludwigshafen-Oggersheim wohnhaft blieb. Nach meiner Zwischenprüfung wechselte ich nach Tübingen.

Zurück in Heidelberg beschloss ich mit meiner damaligen Verlobten und heutigen Ehefrau Katia Vakalaki, nach deren Diplom für ein Jahr nach Südafrika zu gehen. In Port Elizabeth (heutiges Nelson Mandela Metropolitan) arbeiteten wir in einem christlichen Versöhnungsprojekt, das seinen Schwerpunkt in der Jugendarbeit hat. Dieses Jahr war für uns sehr prägend und interessant. Neben der Arbeit wurde uns das Tauchen zur Leidenschaft.

Wieder zurück in Deutschland arbeitete meine Frau in Karlsruhe und ich ging in die Endphase meines Studiums, welches mit der ersten theologischen Prüfung sein Ende fand. Nun begann die

Zeit des Vikariats in Jockgrim mit kurzen Ausflügen nach Bad Bergzabern zum Gymnasium in der Kooperativen Gesamtschule sowie zum Missionarisch Ökumenischen Dienst (MÖD) nach Landau zum Spezialvikariat.

An die zweite theologische Prüfung schloss sich eine Studienreise nach Istanbul an, deren Ende durch die Nachricht versüßt wurde, dass ich zur Protestantischen Kirchengemeinde nach Herxheim kommen würde!

Die ganze Familie, die sich im Jahr 2005 um einen Jonathan erweitert hat, freut sich auf die ge-



Pfarrer Florian Gärtner mit Ehefrau Katia Vakalaki und Sohn Jonathan.

meinsame Zeit in Herxheim mit Hayna und Herxheimweyher. Nachdem wir Ende August dieses Jahres nun auch das Pfarrhaus in Herxheim bezogen haben und damit noch viel mehr im Ortsgeschehen dabei sind, freue ich mich darauf, noch viel mehr von Ihnen auch persönlich kennen zu lernen. Auf dass Gottes Segen auf unserer gemeinsamen Zeit und Arbeit liegen möge!

Es grüßt Sie ganz herzlich
Ihr Pfarrer Florian Gärtner

„Ich heirate eine Gemeinde“ – Pfarrer Gärtner wird ordiniert

Von „Aufbruchstimmung“ und prophetischem Charisma war die Rede, als am Ostermontag 2006 der neue Pfarrer der protestantischen Kirchengemeinde Herxheim, Florian Gärtner, ordiniert und in sein Amt als Pfarrer für die protestantische Kirchengemeinde Herxheim eingeführt wurde. In der bis auf den letzten Platz besetzten Kirche bekannte er „ich heirate eine Gemeinde“ und wünschte, dass aus dem arrangierten Bündnis am Ende noch eine Liebesheirat werde.



Dekan Rudolf Ehrmantraut bei der Einsegnung von Pfarrer Florian Gärtner.

Eingeführt wurde der neue Seelsorger vom Dekan des Kirchenbezirks Landau, Rudolf Ehrmantraut. Mitgestaltet wurde der Gottesdienst von Mitgliedern des Presbyteriums. Der Dekan stellte Florian Gärtner als einen „offenen und begeisterungsfähigen Pfarrer“ vor, der Aufbruchstimmung verbreite. Gärtner habe an neuer Wirkungsstätte schon nach kurzer Zeit viel bewegt, sagte Ehrmantraut, er verstehe die Pflege der Sprachfähigkeit und des engagierten Miteinanders. Seine Biografie, die offene Art und sein Können machten das aus, woraus ein guter

Pfarrer werde, fand der Dekan, der ihm als Symbol für „Gabe und Aufgabe“ (Fisch und Taube) ein Gefäß aus Afrika übergab.

Der neue Pfarrer wählte in seiner Ordinationspredigt das Bild des Eheverbunds und sagte, dass er eine Gemeinde heirate, die einer modernen Patchworkfamilie gleiche. Zwar sei es eine arrangierte Ehe, solchen aber werde bekanntermaßen eine überdurchschnittliche Stabilität zugeschrieben. Das Leitbild solle die Kirchengemeinde als Familie sein, die „einem Leib mit vielen Gliedern“ entspreche, worin alle Organe voneinander abhängig seien. Es gehe um flexible Rollen- und Arbeitsteilung, um gegenseitige Anerkennung, Achtung und Kommunikation. Er wünschte sich für seine Tätigkeit in der Kirchengemeinde Herxheim, dass aus dem Arrangement eine Liebesheirat werde.

Dr. Helma Gröschel, die Vorsitzende des Presbyteriums, offerierte dem neuen Pfarrer nach dem kreativ und mit einigen Momenten des Schmunzelns gestalteten Gottesdienst, dass es nun nach bewährter Verlobungszeit – Pfarrer Gärtner führte die Geschäfte in der Kirchengemeinde bereits seit Anfang März 2006 – und Heirat nun erstmal in Flitterwochen gehe. In ihren Fürbitten bezog sich Frau Prof. Dr. Marion Murzin unter anderem auf den Namen des Pfarrers: Als „Gärtner“ – Nomen est Omen – müsse er sich ganz besonders um die Pflege des ihm anvertrauten Gartens „Kirchengemeinde“ kümmern. Die beiden Mitglieder des Presbyteriums übergaben Pfarrer Gärtner als Begrüßungsgeschenk ein handgefertigtes Holzkreuz mit weißer Schleife.

Das erste Grußwort sprach für die Katholische Pfarrgemeinde Pfarrer Bernhard Bohne. In einer Parabel erzählte er die Geschichte um einen Opal, der erst durch die Berührung einer Hand Licht und Glanz entzünde. Bürgermeister Elmar Weiller wünschte Gärtner in seinem Grußwort eine „fruchtbare Zusammenarbeit“ mit der politischen Gemeinde und hob das gute Miteinander beider Konfessionen im Ort hervor. Nach seiner Einschätzung habe die Kirchengemeinde mit dem neuen Pfarrer „einen guten Griff“ getan.

Kollegiale Glückwünsche überbrachten aus der Nachbarkirchengemeinde die Offenbacher Pfarrerin Barbara Schieder und Pfarrer Reinhard Kalker aus Jockgrim. Pfarrer Klaus Flint, der die Kirchengemeinde in der Zeit der Vakanz nach der Verabschiedung von Pfarrer Müller-Schnitzbauer betreute, griff das Bild des neuen Kollegen vom Ehe-Bündnis nochmals auf: Er ermutigte den frisch Ordinierten zu „Seitensprüngen“ und zum Zeitnehmen für die Kontaktpflege über die Grenzen hinaus. Mit Grußworten gratulierten auch der Herxheimer Grundschulleiter Heinz Gehbauer, Organist Robert Theobald, der mit Paul Witzel den Gottesdienst an der Orgel begleitete, sowie für das Jockgrimer Presbyterium Herr Otto Mielke.

Kindergottesdienst

Im September 2005 startete nach den Ferien wieder der Kindergottesdienst, der seit einigen Jahren parallel zum „Erwachsenengottesdienst“ Kinder begeistert. Die Leitung haben seit einigen Monaten Anja Detzel, Uta Herrmann, Martina Sladek, Annemarie Beiner und Elisabeth Keller inne. Auch im vergangenen Jahr wurden im Kindergottesdienst zahlreiche Themen behandelt, die – vor allem in

Familiengottesdiensten präsentiert – das gottesdienstliche Gemeindeleben bereichert haben. Der Kindergottesdienst hat sich schon seit vielen Jahre zu einer Institution im Gemeindeleben entwickelt, die nicht mehr wegzudenken ist.

Kirchencafé

Richtig etabliert hat sich mittlerweile auch das immer am zweiten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst stattfindende Kirchencafé. Zahlreiche Gottesdienstbesucher nutzen das Angebot, sich nach dem Gottesdienst noch zu unterhalten. Über den Gottesdienst selbst oder über Gott und die Welt. Dabei schaffen es zahlreiche engagierte Mitglieder des Kirchencafé-Teams, mit Kaffee und Gebäck bei gemütlichem Kerzenschein eine behagliche Gesprächsatmosphäre zu zaubern.

Ein „Kirchencafé extra“ gab es an Ostern: Die Helferinnen und Helfer des Kirchencafé-Teams hatten vor dem Gottesdienst am Ostersonntag ein gemeinsames Frühstück mit Liedern und besinnlichen Texten zum Ostertag organisiert. Der voll besetzte große Raum im Gemeindezentrum zeigte, dass vor allem auch junge Familien sich gerne auf diese Weise auf Ostern einstimmen.

Krabbelgruppe

Die seit einigen Jahren bestehende Krabbelgruppe für Kleinkinder, die immer Donnerstagsnachmittag das Gemeindezentrum mit Leben füllte, traf sich Anfang Mai zum letzten Mal. Aus Kindern werden große Kinder und sehr schnell sind sie dem Krabbelalter entwachsen. Ein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang Claudia und Dirk Olbrich für ihr langes Engagement und ihre liebevolle Organisatorentätigkeit für die Krabbelgruppe!

Inzwischen hat sich eine neue Krabbelgruppe gebildet. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag trifft sich ein fester Kinderkreis von 8.30 – 12. 30 Uhr im Gemeindehaus. Neben dem Spiel mit gleichaltrigen Kindern soll die Gruppe auch zur Entlastung der Eltern dienen.

Eine offene Spielgruppe wird sich in Kürze konstituieren.

Konfirmation 2006

Die diesjährige Konfirmation war von der Seefahrt geprägt. Die Konfirmanden wurden auf dem Schiff, das sich Gemeinde nennt, begrüßt.

Gemeinsam mit Dekan Rudolf Ehrmantraut und Pfarrer Florian Gärtner zogen die Konfirmandinnen und Konfirmanden an einem Tau in die Kirche ein.

Im Verlauf des Gottesdienstes stellten sie Verhaltensregeln, die auf einem Schiff wichtig sind, damit es vorangeht, in den Mittelpunkt. Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, braucht eine große Mannschaft, in der jeder seine ganz unterschiedlichen Talente zum gemeinsamen Gelingen einbringt.

Nach der Einsegnung begrüßten die Presbyterinnen und Presbyter den neuen Teil der Mannschaft an Bord.



Konfirmation am 1. April 2006 (v.l.n.r.): Pfarrer Florian Gärtner, Robin Kasperek, Manuel Träber, Hendrik Hildebrandt, Roman Bier, Pascal Heck, Marcel Abel, Christoph Mandel, Sergej Bublik, Lena Jung, Anna-Lena Bus, Sansanie Abel, Dekan Rudolf Ehrmantraut



Konfirmation am 2. April 2006 (v.l.n.r.): Marco Nitu, Pfarrer Florian Gärtner, Simon Schmitt, Denis Reinberger, Maximilian Schoch, Marcel Herrmann, Philipp Schoch, Thomas Reiß, Peter Pietruk, Kirsten Weber, Lisa Eickhoff, Dekan Rudolf Ehrmantraut



Konfirmation am 9. April 2006 (v.l.n.r.): Annalena Bauer, Pfarrer Florian Gärtner, Maren Brückner, Julia Schmidt-Rave, Yannek Flick, Chiara Mattusch, Gregor Ehmer, Philipp Kochenburger, Marc Benz, Nicolas Boltz, Dekan Rudolf Ehrmantraut

Veränderungen im Presbyterium

Die Amtszeit eines Presbyteriums beträgt sechs Jahre. Eine lange Zeit, wenn man bedenkt, dass jedes Mitglied das Ehrenamt neben Beruf und meist Familie ausübt. Wen wundert es, dass sich bei manchem im Laufe der Jahre Veränderungen im Berufs- oder Privatleben ergeben, die eine weitere Ausübung des Ehrenamtes schon rein zeitlich nicht mehr zulassen? Umso erfreulicher ist es, wenn engagierte Leute die „Herausforderung Presbyterium“ annehmen!

So tat es auch Sven Keller, der bereits seit dem vergangenen Winter im Leitungsgremium der Kirchengemeinde mitgearbeitet hatte. Ende April wurde Herr Keller nun offiziell in das Ehrenamt berufen und in einem stimmungsvollen Gottesdienst von Pfarrer Gärtner in das Amt eingeführt.

Seniorenachmittag

Auch im vergangenen Jahre wurde den Senioren in der Kirchengemeinde einiges geboten. Der Seniorenachmittag im Advent 2005 war nicht nur eine gute Gelegenheit, um Erinnerungen und Gedanken auszutauschen, sondern vielmehr auch noch bereichert durch musikalische Darbietungen von Herrn Heinlein und Herrn Theobald, der auch als Organist in der Kirchengemeinde aktiv ist. Auch die Textbeiträge waren bei den teilnehmenden Senioren sehr beliebt: Konfirmand Peter Pietruk trug ein Märchen von Hans-Christian Andersen vor, Anne Müller gab Gedanken zur Kulturgeschichte des Weihnachtsbaumes zum Besten.

In ganz anderer Atmosphäre präsentierte sich der „Frühjahrs-Seniorenachmittag“ im Mai diesen Jahres. Für das leibliche Wohlfühlen sorgte in bewährter Weise Presbyterin Annemarie Beiner mit ihrem Team. Unter dem Leitgedanken „In der Fremde Heimat finden“, der im Juni auch beim Gemeindefest erneut aufgegriffen wurde, wurde offenbar, aus welchen Richtungen alles die Besucher des Seniorenachmittags zum Wohnort Herxheim gekommen waren. Passend zum Mozartjahr unterhielt Organist Robert Theobald am Clavinova mit beschwingten Melodien.

Ein besonderes Dankeschön gilt an dieser Stelle nochmals dem DRK-Ortsverein für die Fahrdienste sowie allen unermüdlichen Helferinnen und Helfern und allen, die jeweils zum Programm beigetragen haben.

Weihnachtskonzert 2005

Musik in der Kirche – das ist in den vergangenen Jahren immer wieder ein besonderes Anliegen der Kirchengemeinde gewesen. Am 4. Advent 2005 bot der gemischte Chor des MGV Concordia Herxheim 1871 e.V. im Rahmen eines Weihnachtskonzertes unter der Leitung von Petra Wagenblatt Musikstücke passend zur Jahreszeit auf hohem Niveau dar. Bei dem sehr gut besuchten Konzert wurde der gemischte Chor am Klavier von Werner Weiß begleitet. Angesichts des großen Interesses wird auch dieses sicherlich nicht das letzte Konzert dieser Art in der Kirche gewesen sein.

Herzheimer Adventskalender

Mit einem Advents-Fenster zum Thema „Wir könnten alle Engel sein“ leistete die Kirchengemeinde in der Vorweihnachtszeit im vergangenen Jahr einen Beitrag zum kulturellen Leben in der Ortsgemeinde. Waren es zunächst am Treffpunkt im Rathaus nur wenige, die sich zum gemeinsamen „Engelsmarsch“ in Richtung Kirche aufmachten, so kamen doch im Laufe des Weges noch einige Teilnehmer hinzu. Im Altenzentrum gab es strahlende Gesichter bei den Bewohnerinnen und Bewohnern, als ihnen mit Lichtern und Gesang adventliche Stimmung in den winterlich dunklen Alltag gebracht wurde. Ihren Abschluss fand die Öffnung des Adventsfensters in besinnlicher Atmosphäre bei Gebäck und Glühwein. Die vorgetragenen Texte und die musikalische Umrahmung durch Herrn Paul Witzel taten ihr übriges dazu.

Veranstaltungen zur Erwachsenenbildung

Auch im vergangenen Jahr gab es im Rahmen der vielfältigen Veranstaltungen für die unterschiedlichsten Altersgruppen in der Kirchengemeinde wieder Diskussionsabende zur Erwachsenenbildung. Prädikant Theo S. Wollenschläger, zu Zeiten der vakanten Pfarrstelle auch häufig als Prediger in Gottesdiensten aktiv, gestaltete im Januar und Februar dieses Jahres drei Vortrags- und Diskussionsabende, z.T. mit Filmbeiträgen, zu den Themen „Hat die Bibel doch Recht?“, „Gott würfelt nicht“ (zum Verhältnis von Glauben und Wissenschaft) und „Das Geheimnis des Fisches“ (zu den Themen „Frühes Christentum, Märtyrer und

Kulte im Alltag)“. Diese Abende brachten manche recht fruchtbare Diskussionen hervor, die sich eigentlich immer ergeben, wenn unterschiedliche Menschen einmal weiter über Glaubensinhalte, eigene Glaubenserfahrungen und biblische Auslegung nachdenken.

Protestantische Kirche meets Pop

So oder so ähnlich könnte man das Gastspiel der überregional bekannten Rock- und Popformation „Orange 4“ in der Protestantischen Kirche umschreiben. Tatsächlich stand das außergewöhnliche Event – nicht minder passend – unter dem Leitmotiv „Church in Orange“. Dieses Motiv erkannte man spätestens beim Hereinkommen: Schon beim Eintritt in die Kirche wurden die Besucher mit Licht und Farben ganz auf Orange eingestimmt. Und die dargebotene Musik war keineswegs für unsere Kirche unpassend. Die Kirche gehört in die Welt - die Welt gehört in die Kirche. Hier werden äußere Einflüsse schnell bedeutungslos und die Konzentration auf das viel besagte Wesentliche fällt leichter. So hatte man auch das Gefühl, dass sich die fünf Musiker regelrecht durch die besondere Atmosphäre in unserer Kirche inspirieren ließen: Oliver Dums, Mathias Paqué, Marcus Rutz-Lewandowski, Holger Krämer und Jürgen Mrotzek übertrugen ihre Spielfreude und ihre Freude an kleinen Kabbeleien untereinander auf das Publikum, das begeistert mitklatschte.



Orange 4 in der Prot. Kirche

Es war eine besondere Veranstaltung: Zum Nachdenken, Träumen und – auch das muss in einer Kirche ausdrücklich möglich sein – zum laut Lachen. Allen

Helfern unserer Kirchengemeinde, die ein solches Ereignis erst möglich machen, sei auf diesem Weg noch mal herzlich gedankt!

Ein „Dauerbrenner“: Das Gemeindefest!

Am letzten Juniwochenende fand auch in diesem Jahr wieder das Gemeindefest der Protestantischen Kirchengemeinde statt. Um unsere Kirche herum stellten fleißige Helfer wieder Festzelte auf, den großen Essensstand der Landjugend, stellten Kühlschränke für Kuchen und Torten bereit, gestalteten den großen Saal im Jugendheim gemütlich und einladend, um den Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten.

Samstagabend gab es wieder ein gemütliches Beisammensein mit Livemusik, gutem Essen und Trinken und – wie könnte es angesichts der Weltmeisterschafts-Begeisterungswelle anders sein – Fussballfans konnten natürlich das Spiel des Abend live verfolgen!

Am Sonntagmorgen fand bei schönem sommerlichem Wetter der Gottesdienst vor der Kirche im Freien statt.

Unser Gemeindefestthema war dieses Jahr „In der Fremde Heimat finden“. Dazu erzählten die Kindergottesdienstkinder pantomimisch dargestellt die Geschichte von Naomi und Ruth.

Nach dem Gottesdienst packte schon die ersten der Hunger. Viele standen schon zum Mittagessen an, als die Jugendkolpingskapelle mit schwungvollen Musikstücken aufspielte, gefolgt von der „großen“ Kolpingskapelle. Bei strahlendem Wetter und großer Hitze sprachen die Besucher vor allem den Getränken gut zu, aber auch am Essenstand mit dem breiten Angebot gab es immer wieder Andrang.

Am Nachmittag gab es vor allem wieder den „Run“ auf das beliebte Kuchenbuffet, bei dem mal wieder deutlich wurde, welche Kreativität in den Herxheimer (Hobby-) Bäckern und Bäckerinnen steckt. Vielen Dank für die zahlreichen und tollen Kuchen Spenden!

Für die Unterhaltung der Kinder war wieder bestens gesorgt. Es gab ein tolles Fußballprogramm, von Beate Mayer vom SV Viktoria Herxheim organisiert, das viel Begeisterung auf sich zog.

Annemarie Beiner und Martina Sladek kümmerten sich um die kleineren Kinder, da wurden die Flaggen der WM-Teilnehmer auf Arme und in Gesichter gemalt, verschiedene Basteleien mit Fischen angeboten, auch Perlenschnüre in unterschiedlichen Variationen aufgezoogen. Dazu gab es Wasserspaß mit Holzfischen, die gefangen werden mussten, und ein großes Holzspiel, das zum Mannschaftswettkampf einlud.

Der Senegalhilfverein, vertreten durch Herrn und Frau Hamburger aus Jockgrim, bot zur Unterstützung unterbezahlter und ausgebeuteter Menschen im Senegal neue Batikwaren von dort an, mit denen sich Näherinnen ihr Brot verdienen, und informierte auf großen Schautafeln, wie der Verein dabei half, dass Senegalesen sich in ihrer Heimat ein Zuhause schaffen können, mit unterschiedlichen Existenzgründerprogrammen.

Alles in allem auch in diesem Jahr ein gelungenes Fest mit vielen fröhlichen Gesichtern, lebendigen Kindern, Kaffeeclatsch über Gott und die Welt, einfach mit allem, was dazu gehört. Ein Dankeschön den Organisatoren, den Mitarbeitern, den Kinderbetreuern, allen, die dazu beigetragen haben, dass auch dieses Fest wieder so schön wurde!

Neue Arbeitsgruppen in der Kirchengemeinde

Seit September dieses Jahres gibt es in der Kirchengemeinde zwei neue Gruppen bzw. Kreise:

Zum einen den Bibelgesprächskreis, eine offene Gruppe, die sich regelmäßig trifft und über ausgewählte Bibelstellen spricht und vielleicht auch diskutiert. Jeder, der sich für Bibelarbeit in der Gemeinschaft interessiert, ist herzlich eingeladen mitzumachen. Die Termine sind immer dem Mitteilungsblatt zu entnehmen. Zum anderen haben sich interessierte Gemeindeglieder zu einem Liturgie-Arbeitskreis zusammengefunden. Bei den Treffen des Arbeitskreises geht es vor allem darum, wie das gottesdienstliche Leben in der protestantischen Kirchengemeinde gestaltet sein soll. Dabei wird natürlich auch die im Jahr 2006 seitens der Evangelischen Kirche der Pfalz neu eingeführte Gottesdienst-Agenda eine nicht unwesentliche Rolle spielen.

Man darf gespannt sein, welche Früchte der Austausch in den beiden Arbeitsgruppen hervorbringt!

AUS DEM VEREINSLEBEN

50 JAHRE FANFARENZUG HERXHEIM

von Rudi Hetzler

Geburtsstätte des heutigen Fanfarenzuges war die Freiwillige Feuerwehr Herxheim. Im Jahre 1956 hatten junge Feuerwehrleute aus der Wettkampftruppe die Idee, einen Spielmannszug zu gründen. Somit wurde im August 1956 eine Gründungsversammlung im Gasthaus „Zur Post“ abgehalten.

In dieser Zeit war es nicht gerade einfach, quasi aus dem Nichts einen Musikverein auf die Beine zu stellen. Doch durch aufopferndes Engagement und Einsatz wurden alle Probleme gemeistert. So wurden zu Anfang die Instrumente dadurch finanziert, dass jedes Mitglied dem Verein ein zinsloses Darlehen in Höhe von 45 DM zur Verfügung stellte. Zur damaligen Zeit kostete eine Fanfare 35 DM und eine Tellertrummel 90 DM. Die Proben wurden freitags im Gasthaus „Zum Goldenen Ochsen“ abgehalten.

Vorsitzender des jungen Vereins war Max Eichenlaub, der damalige Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr. Die Geschäftsführung wurde von Willi Müller übernommen. Immer mehr junge Leute, die Interesse an der Musik fanden, schlossen sich der Gruppe an, sodass man bald noch weitere Instrumente wie Querpfifen, Lyra und Tellertrummeln anschaffte. Nachdem die musikalische Ausbildung anfangs noch von Richard Biegard und Josef Knecht übernommen worden war, fand man bald in Werner Blesinger, der von zu Hause das Üben von Marschieren mit Musik auf der Rennbahn sonntagsmorgens hörte und sich spontan dem Verein anschloss, einen Mann, der den Verein in den folgenden Jahren sowohl durch Können als auch durch persönliches Engagement weiter bringen sollte.

Nach ca. 4 Monaten übergab Richard Biegard die musikalische Leitung an Werner Blesinger, Ferdinand Zotz übernahm die Ausbildung der Trommler. Nun hatte der Verein einen Rahmen: 1. Vorsitzender Max Eichenlaub, 2. Vorsitzender und Geschäftsführer Willi Müller. Jeder Musiker musste pro Woche 0,50 DM Beitrag zahlen. Fiel während der Probe ein Trommelschlegel oder ein Mundstück auf den Boden, musste ebenfalls 0,50 DM Strafe gezahlt werden. Waren 20 DM beisammen, fuhr Willi Müller nach Landau zum Musikgeschäft Mayer, um die Schulden für die gekauften Instrumente abzuführen.

Nach mehreren kleinen Ausmärschen stand 1957 mit dem Landauer Blumenkorsos der erste offizielle Auftritt bevor, der einen sehr guten Eindruck hinterließ. Es folgten Einladungen für viele weitere Auftritte, darunter auch für den Rosenmontagsumzug des Mainzer Carneval-Vereins. Da alle Spielleute aus den Reihen der Feuerwehr kamen, trugen sie eine Feuerwehruniform. Im Rahmen des 90-jährigen Jubiläums der Herxheimer Feuerwehr wurde 1958 das erste größere Musikfest veranstaltet. Neben Wertungsspielen für Spielmanns- und Fanfarenzüge fand auch ein Festzug mit rund 45 teilnehmenden Gruppen statt, wo der Spielmannszug den 1. Platz errang.

Unter der Führung von Willi Müller und mit dem Ziel, auch an historischen Festen teilnehmen zu können, entschloss man sich im Jahre 1960, eine neue Uniform anzuschaffen. Landsknechts-Trachten in den Herxheimer Ortsfarben blau

und weiß prägten fortan das Bild des Landsknechtsspielmannszuges, das durch eine eigene Standarte komplettiert wurde. Nach der Standartenweihe 1961 fand aber auch musikalisch ein Umbruch statt, als man die Instrumentierung auf Fanfaren und Landsknechtstrommeln umstellte.

Im gleichen Jahr erhielt man auch prompt eine Einladung zum Internationalen Trachtenumzug des Münchner Oktoberfests. Vor Tausenden von Zuschauern wurde dieser Auftritt zu einem großen Erfolg für die Herxheimer Spielleute.

1962 wurde das Probenlokal abgerissen, doch in einem Saal des alten Schulhauses (des heutigen Herxheimer Rathauses) fand man schnell Ersatz. Dieser Raum wurde mit Tischen und Stühlen sowie Schränken für die Uniformen und die Standarte ausgestattet und diente über 10 Jahre als Kameradschaftsheim.

1966 feierte man das 10-jährige Bestehen, unter anderem mit Wertungsspielen und einem Festzug mit 40 Gruppen aus dem In- und Ausland. Zum zweiten Mal kam eine Einladung zum Münchner Oktoberfest. Im Jahre 1968 bekam der Verein neue Uniformen aus blau-weißem Samt und mit braunen Lederstiefeln. Diese außergewöhnliche Tracht fand sowohl bei den Musikern als auch von Seiten der Zuschauer große Bewunderung. Beim 100-jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr richtete der Fanfarenzug ein internationales Musikfest - unter anderem mit Gästen aus Frankreich, Österreich und der Schweiz - aus. Bei diesem Fest konnten die Kontakte zu Musikgruppen aus der Schweiz, die schon 1966 ihren Ursprung hatten, gefestigt werden, aus denen in den kommenden Jahren eine tiefe Freundschaft erwachsen sollte. Es folgten mehrere Gegenbesuche in Steinen und Weggis, die für jeden Teilnehmer unvergessliche Erinnerungen darstellen. Diese Fahrten wurden in erster Linie von Willi Müller in die Wege geleitet und von Horst Flick durchgeführt, der dessen Amt als 1. Vorsitzender im Jahre 1969 übernahm. 1973 bezog der Fanfarenzug einen Raum im neu erbauten Feuerwehr-Gerätehaus, in dem fortan auch die Proben abgehalten wurden.

Seit 1972 leitete Hermann Schlick die Geschicke des Vereins. Unter seinem Vorsitz erhielt man erneut eine Einladung zum Münchner Oktoberfest. Aus gesundheitlichen Gründen musste er jedoch sein Amt 1979 zur Verfügung stellen. Sein Nachfolger bis zu den Neuwahlen 1980 wurde Manfred Seither, unter dessen Regie der Fanfarenzug nochmals am Oktoberfest teilnahm. Außerdem fasste man im Vorstand den Beschluss, dem Verband Südwestdeutscher Fanfarenzüge beizutreten.

Im März 1980 wurde Rudi Hetzler zum ersten Vorsitzenden gewählt. Unter seiner Leitung wurde die Satzung des Fanfarenzugs erstellt, auf deren Basis 1981 die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte.

Im Jahre 1981 konnte der Fanfarenzug auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass wurde veranstaltet ein großes Jubiläumsfest veranstaltet, u.a. mit Gästen aus England, Frankreich und der Schweiz. Der Festzug war mit über 60 Musikgruppen der größte Umzug, den Herxheim je gesehen hatte.

1982 übergab der Stabführer Werner Blesinger, der den Verein über ein Vierteljahrhundert musikalisch geprägt hatte, sein Amt an seinen langjährigen Stellver-

treter, den musikalischen Leiter Manfred Seither. Der Besuch beim „Corps of Drums“ in der englischen Partnergemeinde Ilfracombe in diesem Jahr war eine der größten Reisen in der Vereinsgeschichte.

In den kommenden Jahren folgte noch eine Menge weiterer Auftritte im Ausland, beispielsweise in Rouen, Beauvais, Saverne, Obernai und Vinay in Frankreich, in Gent (Belgien), Krumpendorf (Österreich) und im wunderschönen Locarno am Lago Maggiore in der italienischen Schweiz.

Aber auch im Inland standen besondere Auftritte an. Bei der vorerst letzten Fahrt zum Oktoberfest nach München spielte der Fanfarenzug beim Bundesligaspiel FC Bayern München gegen SV Waldhof Mannheim im Olympiastadion.

In der langen und erfolgreichen Tradition der Musikfeste des Fanfarenzugs fanden 1986 die Feierlichkeiten zum 30-jährigen Bestehen statt. Auch hier waren wieder viele Fanfarenzüge und Musikgruppen aus nah und fern zu Gast, die das Festwochenende zu einem einzigartigen Ereignis in der Vereinsgeschichte werden ließen.



Die Gründungsmitglieder, die bis heute noch dem Verein angehören.

Im Jahre 1992 - zehn Jahre nach der ersten Englandfahrt - ging es noch einmal nach Ilfracombe, wo die Mitglieder des Fanfarenzugs wie zuvor sehr herzlich aufgenommen wurden. In Herxheim bemühte sich Rudi Hetzler mit seiner Vorstandschaft aufgrund Platzmangels im Feuerwehrgerätehaus um eine geeignete Alternative für die Proben. Hier bot sich das leerstehende Gebäude der alten Milchzentrale gegenüber dem Feuerwehrhaus an. So wurde ein entsprechender Antrag an die Gemeinde gestellt, die diesen Vorschlag unterstützte. In über 850

Arbeitsstunden Eigenleistung wurde der Innenausbau des neuen Vereinsheims, in dem auch eine Rettungswache des DRK untergebracht ist, von den Mitgliedern des Fanfarenzuges übernommen. Eröffnung des Gebäudes war im Herbst 1992.

Trotz der großen Erfolge und des Engagements auf dem Gebiet der historischen Fanfarenmusik blieb der Fanfarenzug der Freiwilligen Feuerwehr Herxheim seinen Wurzeln, der Feuerwehr, immer treu. Dies zeigt sich auch in der Anschaffung einer zusätzlichen Feuerwehruniform und in dem Beitritt zum Landesfeuerwehrverband. Diesem Schritt kam in musikalischer Hinsicht entgegen, dass schon seit einiger Zeit auch die Es-Trompeten mit Ventilen, die Konzerthörner und die Paradetrommeln besetzt waren. Mit einem entsprechend umfangreichen und vielfältigen Repertoire ist der Fanfarenzug der Freiwilligen Feuerwehr ein sehr vielseitiger Verein, was unter anderem bei dem im Herbst 2000 veranstalteten Konzert in der Festhalle unter Beweis gestellt wurde.

Nach 15 Jahren als 1. Vorsitzender übergab Rudi Hetzler die Führung des mittlerweile überaus erfolgreichen Fanfarenzuges 1995 an Christian Marz. Höhepunkt in dessen Zeit als Vorsitzender war mit Sicherheit die 1225-Jahr-Feier Herxheims im Jahre 1998. Bei dieser Großveranstaltung hat der Fanfarenzug einen eigenen Festhof, die „Landsknechtsschänke“, betrieben. Der Innenhof und die alte Scheune, die in unzähligen Arbeitsstunden von den Vereinsmitgliedern renoviert wurden, fanden bei allen Besuchern große Anerkennung und Bewunderung. Noch heute wird die Landsknechtsschänke für Hoffeste und andere Vereinsveranstaltungen genutzt. Auch das jetzige Vereinswappen kam unter der Führung von Christian Marz zustande.



Die Wettkampftruppe mit der Idee

1998 übernahm der musikalische Leiter und Zugführer Manfred Seither erneut das Steuer als 1. Vorsitzender. Unter seinem Vorsitz erhielt der Fanfarenzug 1999 neue Fahnen. Im Jahre 2001 wurde die samtene Landsknechtsuniform durch eine strapazierfähigere Tracht - ebenfalls in den Farben blau und weiß - abgelöst. Ein wichtiger Punkt in der Vereinsgeschichte waren die Feierlichkeiten zum 45-jährigen Bestehen im September 2001. Im Rahmen dieses Fests war der Fanfarenzug auch Ausrichter des 44. Südwestdeutschen Fanfarenzugtreffens des Verbands Südwestdeutscher Fanfarenzüge, bei dem fast 1.000 aktive Musiker mitwirkten.

Abschluss des Festwochenendes war der Große Zapfenstreich, den der Herxheimer Fanfarenzug zusammen mit drei weiteren Feuerwehr-Musikzügen aufführte.



Aktuelles Mannschaftsfoto

Im Frühjahr 2005 stand erneut ein weiterer Generationswechsel in der Führung des Vereins an. Manfred Seither übergab, wie sein Vorgänger damals Werner Blesinger, den Verein, den auch er ein Vierteljahrhundert musikalisch geprägt hatte, an Thomas Hübenenthal als 1. Vorsitzenden, die musikalische Leitung an Thomas Kochenburger und das Amt als Stabführer an Hubert Müller weiter.

Diese junge Vorstandschaft hatte nun die Aufgabe, den Fanfarenzug auf sein 50-jähriges Bestehen vorzubereiten. Nach dem Festbankett am 29. April 2006 in der Villa Wieser wurde dann vom 8.-10. September gefeiert. Hierzu kamen über 40 Vereine (vom Münsterland bis zum Bodensee/Österreich). Highlights waren der Festumzug am Sonntag, verbunden mit dem Sektionstreffen West des Verbandes Südwestdeutscher Fanfarenzüge. Den musikalischen Abschluss bildete die Big

Band der U.S. Air Force, die dank des persönlichen Engagements von Thomas und Karin Hübenthal eingeladen und begrüßt werden konnte. Dieses Fest war ein voller Erfolg, wie man von vielen Zuschauern und anwesenden Vereinen mehrmals hörte. Somit hat sich diese junge Vorstandschaft unter der Führung von Thomas Hübenthal erfolgreich bewährt und aufgrund der vorbildlichen Gemeinschaft innerhalb des Vereins als guter Repräsentant der Heimatgemeinde gezeigt. Durch diese gute Kameradschaft ist der Fanfarenzug Herxheim e.V. bestens gerüstet, seine Geschichte in der Zukunft fortzuführen.

NEUES VOM TURNVEREIN HERXHEIM

von Joachim Rieder

Der fünfte Staffel-Streich

Die Serie hat gehalten: Auch im fünften Anlauf holten sich die Mittelstrecklerinnen des TVH bei den Deutschen Seniorenmeisterschaften in der W 30 den Titel in der 3 x 800 m-Staffel. Startläuferin Kirsten Birmelin ergriff nach 500 m die Initiative und verschaffte Marika Bernhard einen kleinen Vorsprung. Bernhard konnte die Spitzenposition weiter ausbauen und übergab an Simone Brück, die, obwohl sie vor den Meisterschaften wegen einer Verletzung nicht richtig trainieren konnte, den fünften Meistertitel sicher nach Hause lief.

Mit 7:14:55 Minuten war das Trio in Aachen schneller als im Vorjahr. Auf die weiteren Plätze kamen der TV Waldstraße Wiesbaden (7:22:36) und der SV Germania Helstorf (7:54:28). Mit sieben Staffeln war die Konkurrenz heuer stark. Nach den Erfolgen in Weinstadt (2002), Schweinfurt (2003), Zittau (2004) und Vaterstetten (2005) siegte das Herxheimer Trio zum zweiten Mal in der Besetzung mit Kirsten Birmelin, sie seit dem Vorjahr Kerstin Hoffmann ersetzt.



Die drei erfolgreichen Staffelläuferinnen des TVH: (v.l.n.r.): Marika Bernhard, Kirsten Birmelin und Simone Brück

Marika Bernhard mag Erfurt

Die Thüringer Luft scheint Marika Bernhard besonders zu motivieren. Im Februar sicherte sie sich in der Erfurter Leichtathletikhalle mit neuer persönlicher Bestzeit von 10:06:64 min. über 3.000 Meter ihren ersten Einzeltitel in der Seniorenklasse. Sie hatte im Ziel mehr als eine halbe Minute Vorsprung vor der Zweitplatzierten.

Im Juli schaffte sie im Steigerwald-Stadion, das sich direkt neben der Leichtathletikhalle befindet, ihren zweiten Coup. Über 1.500 Meter setzte sie sich nach einem von der Taktik bestimmten Lauf in 4:48:96 Minuten erneut die Krone auf.

Wiederbelebt: Volleyball-Abteilung macht von sich reden

Gleich im ersten Jahr konnte das Damenteam der Volleyballerinnen des TVH in der Kreisliga Ost die Vize-Meisterschaft erringen. Ungeschlagen in der Relegation gelang der direkte Aufstieg in die Bezirksklasse. Dank der Kooperation mit dem PAMINA-Schulzentrum nahm nach 22 Jahren wieder eine Mannschaft des TVH an einer Ligarunde teil. Mit dem Herxheimer Michael Zotz konnte ein Trainer gefunden werden, der in den 80er Jahren schon das TVH-Trikot trug. Von Seiten des Schulzentrums wirkten bei der Wiederbelebung des Volleyballsports im TVH Hedi Berens-Grub, Josef Brunner und Hans-Günter Schau entscheidend mit. In der Saison 2006/07 nehmen neben den Damen noch je eine weibliche A- und C-Jugend im Ligabetrieb teil.



Das Damenteam der Volleyballerinnen

„FAULENZER KÖNNEN WIR HIER NICHT GEBRAUCHEN“ - ZUR FLÜCHTLINGSFRAGE UND INTEGRATION DER VERTRIEBENEN NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG IN HERXHEIM*

von David Jochim und Christoph Trauth

Allgemeine Lage in den Jahren 1945–1949

Zerbombte Städte, zerstörte Straßen und Bahnlinien, die Wirtschaft am Boden, die Familien zerrissen. Deutschland war im Sommer 1945 besiegt und besetzt. Dieses Bild bot sich den umgesiedelten, geflüchteten und vertriebenen Deutschen. In den letzten Kriegsmonaten waren Tausende vor der näher rückenden Roten Armee geflohen; unmittelbar nach Kriegsende wurden Deutsche zu Hunderttausenden aus Polen und der Tschechoslowakei ausgewiesen. Den „wildem“ Vertreibungen folgten zum Jahresende die auf Grundlage der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz stattfindenden „geregelten“ Vertreibungen der Deutschen aus Polen und der Sowjetunion, aus Ungarn und der Tschechoslowakei. Der Alliierte Kontrollrat hatte im November 1945 Kontingente für die einzelnen Besatzungszonen beschlossen, doch das Aufnahmesoll war schon bald überschritten.

Die Französische Zone

In den ersten Kriegsjahren blieb die Französische Zone, zu der auch die Pfalz gehörte, aufgrund eines Befehls der französischen Besatzungsmacht für Flüchtlinge und Vertriebene verschlossen. Der Grund für diese Politik lag in der Furcht Frankreichs vor einer „Verpreußung“ der süddeutschen und rheinischen Länder. Auch fürchtete man in Paris eine zu starke Verlagerung des demographischen Schwerpunktes Deutschlands nach Westen als Folge der Abtrennung der ostdeutschen Gebiete. Erst 1949 wurde nach langen Verhandlungen mit den Amerikanern die Grenze der Französischen Zone für Flüchtlinge geöffnet. Selbstverständlich kamen schon vor 1950 Menschen aus Ostdeutschland in die Pfalz, jedoch geschah dies meist auf nicht ganz legalen Wegen.

Die Ankunft der Flüchtlinge in Herxheim

Am 23. Januar 1950 versammelte sich der Herxheimer Gemeinderat, um die Flüchtlingsfrage zu besprechen. Er willigte dabei ein, zunächst 100 Flüchtlinge aufzunehmen. (Später waren es über 300.) Einstimmigkeit herrschte darüber, dass die Flüchtlinge nicht auf sich allein gestellt sein dürften, sondern sich die Verwaltung ihrer annehmen müsse. Zu diesem Zweck beschloss der Gemeinderat, einen Kredit in Höhe von 600.000 DM aufzunehmen, um für die Neuankömmlinge Siedlungsdoppelhäuser zu bauen. Der Antrag für den Kredit wurde noch am selben Tag gestellt, um so schnell wie möglich mit dem Bau der Häuser beginnen zu können.

Als die ersten Vertriebenen Herxheim erreichten, wurden sie mit offenen Armen empfangen. Die Bevölkerung hatte sehr viel gespendet, und auch die neuen

Wohnungen waren fertig gestellt. Für diejenigen, für die die Wohnungen nicht reichten, wurden Notunterkünfte bereitgestellt oder sie kamen bei freundlichen Herxheimern unter. Alles in allem war der Ablauf gut organisiert, und die Flüchtlinge fanden sich schnell in ihren neuen Wohnungen zurecht.

Ihre Integration

Auch Feierlichkeiten und das gesellige Beisammensein förderten die Integration. 18 Gastwirtschaften sorgten dafür, dass sich Flüchtlinge und Herxheimer mehr und mehr annäherten. Zudem nahmen die Vereine die Flüchtlinge sofort und unentgeltlich auf. Die Festlichkeiten der Vereine taten ein Übriges, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl in Herxheim schnell wuchs.

Einmal im Monat wurde in der „Sonne“ ein Kameradschaftsabend abgehalten, bei dem die schon in Herxheim lebenden Flüchtlinge die neu angekommenen begrüßten. Organisiert wurden diese Abende von einem Priester und Herrn Teuchert, der selbst Flüchtling war und den anderen die Chance geben wollte, Anschluss zu finden. Und in der Tat: Auch bei den Herxheimern stießen diese Abende auf reges Interesse. Bei den Treffen sang beispielsweise ein Männerchor pfälzische Lieder, andere Herxheimer erzählten den Flüchtlingen, die mit regem Interesse lauschten, Wissenswertes über ihre neue Heimat. Diese offenkundige Gastfreundschaft half den Flüchtlingen ungemein und sorgte dafür, dass sie sich in Herxheim schnell wohl fühlten.

Flüchtlinge in Herxheim – statistisch betrachtet

Eine Auswertung der Flüchtlingskartei im Verbandsgemeindearchiv hatte unter anderem folgende Ergebnisse: Insgesamt waren im Lauf der Jahre 354 Menschen als Flüchtlinge, Vertriebene oder Evakuierte nach Herxheim gelangt. 14 % von ihnen stammten aus dem Sudetenland. Ebenso hoch war der Anteil der aus Jugoslawien kommenden Vertriebenen, während der Anteil der Neubürger aus Rumänien (5%) und Schlesien (4%) vergleichsweise gering war.

Auch zahlreiche Pfälzer trafen in Herxheim ein, nämlich Bewohner aus dem von Bomben zerstörten Ludwigshafen sowie aus Dörfern wie dem grenznahen Steinfeld, das, in der „Roten Zone“ gelegen, gleich nach Kriegsbeginn geräumt werden musste.

Die meisten erwachsenen Flüchtlinge waren verheiratet und kamen mit ihren Kindern in Herxheim an. 6 % waren verwitwet, nur 1 % geschieden. Auffälligerweise waren sehr viele Flüchtlinge, nämlich 82 %, römisch-katholischer Konfession. Dies begünstigte natürlich die Integration, da Herxheim bekanntermaßen ein katholisch geprägtes Dorf war und ist.

Die größte der Gruppe der Flüchtlinge, nämlich 89 Personen (25 %), wohnte zunächst in der Franz-Kuhn-Straße. Hier waren für sie Häuser gebaut worden. Weitere 16 % lebten in der Oberen Hauptstraße, 14 % in der Unteren Hauptstraße. Überproportional stark vertreten waren die Flüchtlinge ferner in der Offenbacher Straße. 11 % von ihnen hatten sich dort niedergelassen. Zu einer „Ghetto“-Bildung ist es jedoch nirgends in Herxheim gekommen.

Fast zwei Drittel aller Flüchtlinge blieben in Herxheim. Lediglich 37 % verließen später das Dorf wieder. Diese Werte lassen den Schluss zu, dass die Integration gut funktionierte. Denn schließlich lässt man sich nur dort auf Dauer nieder, wo man sich auch wohl fühlt.

Im heutigen Herxheim leben nicht mehr viele ehemalige Flüchtlinge, die bei ihrer Ankunft bereits erwachsen waren. Mit einem dieser Menschen, einer 86-jährigen Dame, haben wir über ihre Erlebnisse gesprochen. Auf ihren Wunsch hin wird ihr Name nicht genannt.

Interview mit einem ehemaligen Flüchtling, Frau K.

Schüler: *Frau K., wo haben Sie gewohnt, als der Krieg ausbrach?*

Frau K.: *In einem Dorf im Werratal, in der Nähe von Thüringen. Jetzt lebe ich aber schon seit 60 Jahren in Herxheim.*

Schüler: *Wollten Sie nie nach Hause zu Ihrer Familie?*

Frau K.: *Doch, natürlich. Ich habe meine Eltern und Geschwister auch oft besucht, doch in der Russischen Zone, später DDR, wollte ich nicht leben. Doch ich habe sie jedes Jahr besucht. Ich hatte jedesmal Angst, dass ich nicht wieder zurück konnte, denn schon als ich das erste Mal nach Herxheim kam, sagte der damalige Bürgermeister Knoll zu mir, dass wir jetzt keine Faulenzer brauchen, sondern Menschen, die mit anpacken und den Karren aus dem Dreck ziehen.*

Schüler: *Gab es eigentlich einen bestimmten Grund, warum Sie gerade nach Herxheim gekommen sind?*

Frau K.: *Ja, ich hatte Bekanntschaft mit einer Schwester in Landau, an diese habe ich mich erinnert. Überall war das Land durcheinander, man wusste nicht, wohin man sollte oder wer wohin gehörte.*

Schüler: *Könnten Sie uns Ihre Geschichte von vorne erzählen?*

Frau K.: *Nun, nachdem ich 1934 aus der Schule gekommen bin, kam ich als Sekretärin in eine kleine Papierfabrik in Thüringen, die 20 Angestellte hatte. 1939, als der Krieg losging, bekam ich einen Stellungsbeehl zur Wehrmacht. So wurde ich Stabshelferin des Heeres. Ich war anfangs vor allem im Osten, zuerst in Schlesien und dann in Ostpreußen. Irgendwann 1943 sind wir nach Italien gekommen. Mit einem Zug sind wir geschlossen von München nach Bergamo gefahren. Dort kamen wir dann in die Altstadt, wo schon eine Musikschule für uns beschlagnahmt worden war.*

Schüler: *Wie war das Leben denn in Italien so?*

Frau K.: *Ach, eigentlich ging es uns ganz gut. Die Menschen waren sehr nett. Im Erdgeschoss der Kaserne, wo wir untergebracht waren, war sogar ein Casino. Die anderen Mädels und ich waren eine lustige Truppe, und gerade die Soldaten waren immer nett und zuvorkommend wie echte Gentlemen.*

Schüler: *Aber diese Zeit war dann ja irgendwann vorbei.*

Frau K.: *Ja, zwei Jahre nach unserer Ankunft in Italien, am 26.4.1945, wurden wir von Amis gefangen genommen, die von Süden in die Stadt kamen. Nachts wurden wir nach Verona und von da aus über den Brenner nach Dachau gebracht. Von dort aus kamen wir mit 2000 anderen Gefangenen an die sächsische Grenze. In einem alten Pferdestall wurden wir dann mit etwas Wasser, Brot und Milch versorgt – und entlassen.*

Schüler: *Sie waren nun also frei, doch wie ging es weiter, was hatten Sie für Ziele?*

Frau K.: *Es gab für mich nur ein Ziel: Weg von den Russen, da ich schon viele Schauer- geschichten über sie gehört hatte, und gerade als Frau musste man bei den Russen aufpassen. Somit wollte ich nur nach Westen, doch der Ami hat keinen mehr über die Grenze gelassen. So stand ich also da und wusste beim besten Willen nicht weiter, bis ein Soldat zu mir kam und mich fragte, wohin ich will. Mir fiel spontan kein anderer Ort als Landau ein, da ich da ja zwei Schwestern kannte, also sagte ich es ihm. Der Soldat lachte und nahm einfach einen Radiergummi, radierte meinen Geburtsort aus und schrieb Landau rein. Als ich durch die Grenze gekommen bin, wurden wir auf LKWs verladen und nach Frankfurt gebracht. Von dort aus bin ich nach Ludwigshafen gelaufen; da war ein richtiger Strom von Flüchtlingen. Aber die Menschen waren sehr nett und haben uns von dem Wenigen gegeben, was sie hatten. Sonst hätte ich den Weg wohl nicht geschafft. Das Problem war jedoch, dass bei Ludwigshafen der Rhein gesperrt war, da alle Brücken zerstört waren oder von den Amis benutzt wurden. Wir wurden alle gepudert gegen Ungeziefer, und ein Schiff hat uns dann über den Rhein gebracht. Von Ludwigshafen ab war es leichter, überall gingen Züge, jeder konnte einsteigen, wo er wollte, da keine richtigen Schaffner da waren. So kam ich dann mit dem Zug nach Landau.*

Schüler: *Das erklärt aber immer noch nicht, wie sie nach Landau gekommen sind.*

Frau K.: *Nun ja, Landau war zerbombt, und die Behörde vor Ort sagte mir, dass ich mich in Herxheim melden soll, da man hier in Landau zur Zeit keine Menschen aufnehmen kann. Im Übrigen waren meine Bekannten mittlerweile auch in Herxheim.*

Schüler: *Wo sind Sie in Herxheim untergekommen?*

Frau K.: *Ich habe in der Hauptstraße gewohnt, und zwar im Haus von Doktor Ohmer.*

Schüler: *Sind Sie dann gleich in Herxheim geblieben?*

Frau K.: *Oh nein, ich musste mich in Osthofen in einem Auffanglager melden, bis ich eine Genehmigung für die Pfalz bekam. Dann ging es wieder nach Landau zur Sûreté [= der französische Sicherheitsdienst] und dann erst nach Herxheim, wo es mir ja so gut gefallen hat. Das war 1947.*

Schüler: *Und Sie haben tatsächlich kein einziges Mal einen Gedanken daran verschwendet, in Ihre Heimat zurückzukehren?*

Frau K.: *(schweigt lange) Nun, einmal bin ich zurückgekehrt, das war 1949; aber es war nicht mehr wie früher. Man musste aufpassen, was man sagte; überall war die Stasi, und die Russen waren auch nicht so nett wie die Amis oder die Franzosen. Nach ein- halb Jahren bin ich dann wieder über die Grenze, um zurück nach Herxheim zu kommen, meine neue Wahlheimat.*

Schüler: *Wie wurden Sie aufgenommen?*

Frau K.: *Ich kann mich nicht beklagen. Wie gesagt, wurde mir von Anfang an gesagt, dass wir keine Faulenzer gebrauchen können. Aber ich bekam viel Unterstützung und fand auch schnell einen Beruf, nämlich bei der Schneiderei Rieder im Büro, bei der ich von 1950 bis zu meiner Rente 1980 gearbeitet habe.*

Schüler: *Hatten Sie als Protestantin Probleme mit dem katholisch geprägten Herxheim?*

Frau K.: *Ich hatte keine; eine evangelische Pfarrgemeinde gab es damals noch nicht, und so bin ich auch immer in die katholische Kirche gegangen, was dem Pfarrer auch nichts ausgemacht hat.*

Schüler: *Haben Sie noch Kontakt zu anderen Flüchtlingen aus der Zeit?*

Frau K.: *Ich telefoniere sogar heute noch mit meinen alten Kameradinnen aus Italien. Auch heute noch lachen wir über die schöne Zeit. Und habe ich schon erwähnt, dass unsere Faschingspartys im Offizierskasino legendär waren? (lacht) Ja, ja. damals war ich noch jung.*

Schüler: *Frau K., vielen Dank für das Gespräch.*

* Bei dem Beitrag handelt es sich um leicht modifizierte Auszüge aus einer Facharbeit, die die Schüler David Jochim und Christoph Trauth im Juni 2006 am PAMINA-Gymnasium Herxheim im Fach Geschichte eingereicht haben.

OKTOBER/NOVEMBER 1906 – VOR 100 JAHREN STREIK, AUSSPERRUNG UND NIEDERLAGE DER HERXHEIMER ZIGARENARBEITERSCHAFT

von Egon Ehmer

In den letzten 20 Jahren des 19. Jahrhunderts hatte die Zigarrenindustrie in Herxheim einen großen Aufschwung genommen. Das betrachtete man als Glücksfall für die rund 4000 Einwohner große Gemeinde, weil die bisher stark vertretene Hausweberei infolge der Einführung der mechanischen Webstühle nicht mehr mithalten konnte.

Im Jahre 1906 waren bereits rund 650 Arbeiterinnen und Arbeiter in der Zigarrenindustrie in Herxheim beschäftigt, bei der Firma Blase/Augustastraße, der Firma Wagner/Obere Hauptstraße bzw. heutige Ritter-von-Holzapfel-Straße, der Firma Feibelmann/Oberhohlstraße, der Firma Kurze und Hering/Niederhohlstraße, der Firma Weigel/Eisenbahnstraße und der Firma Fried/Obere Hauptstraße. Die Firmen Fried (181), Kurze u. Hering (101) und Blase (86) hatten im Jahre 1906 die meisten Beschäftigten.

Die Arbeit, die teils in den Fabriksälen, aber auch in Heimarbeit geleistet wurde, wurde im Sitzen ausgeführt und verlangte mehr Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit als anstrengenden körperlichen Einsatz. So waren auch mehr junge Frauen als Männer in den Zigarrenfabriken beschäftigt. Doch mit Heirat und Mutter-



Verbandsgemeindewerke Herxheim

Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung

Wir liefern das Lebensmittel Nr.1, unser Trinkwasser:

**Natürlicher Geschmack, glasklare Frische und vor allem
Gesundheit, streng kontrolliert...**

Sie erreichen uns:

**Am Rathaus 6,
76863 Herxheim**

Tel.: 07276/9641-0

Fax: 07276/9641-49

Email: werke@herxheim.de

Internet: www.herxheim.de

Rufbereitschaft:

Wasserwerk: 0172/7233977

Abwasserwerk: 07276/1060



täglich frisch

schaft mussten die meisten Frauen die Arbeit in den Zigarrenfabriken aufgeben und stellten dann in Heimarbeit Zigarren her, wozu sie den Tabak in der Fabrik abholten und die fertigen Zigarren in Handkörben ablieferten.

Bei der Herstellung der Zigarren wurden zwei Arbeiten unterschieden. Die einfachere Arbeit, zu der weniger Geschick als Schnelligkeit gehörte, war das „Wickelmachen“. Dabei mussten zerleinerte Tabakblättchen, „Einlage“ genannt, in ein größeres Tabakblatt, das „Umblatt“, eingerollt und in die etwa 20 bis 25 Hohlformen eines Brettes gelegt werden. Ein zweites Brett mit dazu passenden Hohlformen wurde darüber gelegt. Durch anschließendes Pressen entstand die Rohform der Zigarre.

In einem zweiten Arbeitsgang wurde die Rohform der Zigarre in ein „Deckblatt“ eingerollt. Dazu war aus einem großen Tabakblatt ein etwa zweieinhalb Zentimeter breiter und 20 bis 25 Zentimeter langer und leicht geschwungener Blattstreifen herauszuschneiden. Das verlangte neben Geschick auch Überblick, um aus dem großen Pfälzer Tabakblatt mehrere solcher Tabakstreifen rechts und links der großen Blattrippe zu gewinnen. Mit einem dieser Tabakstreifen, dem „Deckblatt“, musste nun der „Wickel“ von seinem Ende her eingerollt und an der Spitze verklebt werden. Das war leichter bei geraden Zigarrenformen, z.B. den „Stumpfen“, die mit wenig Kleister in Form gebracht wurden. Bei den dickbauchigen, einer Zeppelinform ähnelnden Zigarren war das Einrollen schwieriger und wurde deshalb auch besser bezahlt. Wer diese Arbeit beherrschte, galt als geschätzter Zigarrenmacher (Zigarrenmacherin). Es war interessant, dass hier die Männer nicht selten vor den Frauen in Führung lagen.



Die ehemalige Zigarrenfabrik Blase in der Augustastraße

Bezahlt wurde nach Akkord und nach der Schwierigkeit der Arbeit, 18 Pfennig, um 100 Wickel anzufertigen. Für das Einrollen mit dem Deckblatt, je nach der Zigarrenform/Zigarrenfassung, gab es 32 bis 42 Pfennige je hundert Stück.¹ Eine tüchtige Zigarrenmacherin konnte es bei Fleiß und Geschicklichkeit und bei zehnstündiger Arbeitszeit auf einen Tageslohn von rund zwei Mark bringen, auf einen Wochenlohn von 12 Mark. Das war ein Lohn für junge Frauen, um den man in Herxheim beneidet werden konnte. Ein Maurer hatte um die gleiche Zeit einen Stundenlohn von 30 bis 40 Pfennigen, ein Tagelöhner verdiente etwa 2,50 Mark, eine Tagelöhnerin etwa 1,50 Mark. Die Regelung, dass Männer einen höheren Zeitlohn als Frauen hatten, war damals selbstverständlich. Die damaligen Arbeitsschutzgesetze ließen bei Jugendlichen von 14 bis 16 Jahren eine zehnstündige und bei über Sechzehnjährigen eine Tagesarbeitszeit von elf Stunden zu. Am Samstag musste „nur“ zehn Stunden gearbeitet werden.

In Herxheim mit einer wachsenden Bevölkerungszahl war man froh, wenn man Arbeit fand. Hier gab es überwiegend kleine landwirtschaftliche Betriebe. Die Kinder mussten zu Hause und im Feld mitarbeiten. Kaum jemand konnte sich einen Knecht oder eine Magd halten. Groß war die Nachfrage nach bezahlter Arbeit. So konnten die Löhne niedrig sein, und deshalb wurden in Herxheim Zigarrenfabriken gebaut. Gut war für die Frauen, dass nach Leistung bezahlt wurde.

Um die Löhne einzuschätzen, sollen einige Preise genannt werden. Ein Pfund Schweinefleisch kostete im Jahr 1906 rund 70 Pfennige, ein Pfund Rindfleisch 80 Pfennige. Ein Sechspfünder Brot war mit 70 Pfennigen im Verhältnis dazu billig. Im Jahr 1905 kostete ein Zentner Kartoffeln 3,50 Mark, ein Ei 8 Pfennige. Der Bauer bekam für einen Zentner Tabak 20 Mark.

Bei diesem Lohn-Preis-Verhältnis konnte nur das Notwendigste gekauft werden. Jede Arbeiterfamilie war darauf angewiesen, Ziegen, ein Schwein und etliche Hühner zu halten. Notwendig war ein Garten, dazu ein kleines Ackerstück, „Schemel“² genannt, auf dem neben den Gartenfrüchten vor allem Kartoffeln für den Eigenbedarf gepflanzt wurden. Weißkraut wurde für die Wintermonate eingeschnitten und wie das in Salzlake eingelegte Schweinefleisch in einer Holzhütte, der „Stann“³, in einem kühlen Raum aufbewahrt. Die eingekellerten Kartoffeln und das Sauerkraut, das eingelegte Fleisch und die geräucherten Schinken waren früher neben dem Brennholz die Wintervorräte, die in keinem Haushalt fehlen durften.

Mit der ansteigenden Teuerung seit dem Jahre 1905 wuchs die Not der Arbeiterschaft. Man forderte eine bessere Entlohnung. Die Bereitschaft zum Streik wuchs. Die „Landauer Zeitung“⁴, Organ des Zentrums, schrieb am 27. Oktober 1906: „Im letzten Jahre sind die Lebensmittelpreise so hoch gestiegen, daß z.B. Fleisch für einen hiesigen Tabakarbeiter unerschwinglich geworden ist. Was die Lebensmittelpreise anlangt, so kann Herxheim mit jeder Großstadt konkurrieren. Wenn nun ein Tabakarbeiter mit höchster Anstrengung 2,20 bis 2,50 Mark am Tag verdient, wie kann da noch die Rede sein von wirklicher Ernährung seiner Familie? Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen die Arbeiter eine Aufbesserung ihrer Bezahlung anstreben. Mit geringer Ausnahme sind unsere

Arbeiter ebenso kirchentreu wie gute Untertanen und haben sich schon seit etlichen Jahren allgemein organisiert...“

Bestärkt wurden die streikbereiten Zigarrenmacher und Zigarrenmacherinnen durch den damaligen Ortspfarrer Franz Xaver Keßler⁵, der von 1898 bis 1922 Seelsorger in Herxheim war. Er hatte im Jahr zuvor den Streik der Herxheimer Weber mitorganisiert und eine „Ländliche-Hausweber-Genossenschaft“ ins Leben gerufen, die den immer noch zahlreichen Hauswebern in Herxheim einen besseren Verdienst garantieren sollte. Er sorgte dafür, dass sich die meisten Herxheimer Zigarrenmacher in der „Christlichen Vereinigung der Tabakarbeiter“ organisierten, und er hatte so die bisher zögerliche Hinwendung der katholischen Kirche zur „Sozialen Frage“ durch sein Vorgehen auf einen wirkungsvolleren Weg in Herxheim gebracht.

Bisher hatte die katholische Kirche die soziale Frage vor allem vom religiös-sittlichen Standpunkt aus gesehen. In seinem Fastenhirtenbrief vom Jahre 1891 hatte der Speyerer Bischof Joseph Georg Ehrler (1878 bis 1905) seine Gläubigen noch gemahnt: „Seid zufrieden mit euerem Los und gedenkt der Tröstungen, welche der heilige Glaube euch bietet ... Armut liegt ihrer Notwendigkeit nach im Willen Gottes... als Folge der ersten Sünde ... Trost bietet die Aussicht auf das Himmelreich und ein christliches Leben in Demut und Bescheidenheit...“.

Doch im selben Jahr erschien auch die Enzyklika „Rerum novarum“ von Papst Leo XIII. (1878 bis 1903) mit den Forderungen an den Staat, für soziale Gerechtigkeit zu sorgen, der Sozialversicherung des Eigentums Geltung zu verschaffen und mit dem Aufruf an seine eigene Kirche, sich mehr dem Los der Arbeiter zuzuwenden, diese in christlichen Vereinigungen zu organisieren, um so der immer stärker werdenden Sozialdemokratie, die damals noch überwiegend marxistisch dachte und kirchenfeindlich war, Einhalt zu bieten können.

Im Vertrauen auf Unterstützung durch die „Christliche Vereinigung der Tabakarbeiter“ kündigten die Beschäftigten der Firma Blase in der Augustastraße Ende September 1906 ihren bisherigen Lohnvertrag und forderten eine Erhöhung der Lohnsätze. Für die Herstellung von hundert Stück einer bestimmten Wickelform verlangten sie statt der bisher gezahlten 18 Pfennige einen Pfennig mehr, für schwierigere Zigarrenformen zwei bis drei Pfennige mehr. Für die Herstellung von 500 Zigarren bei zehnstündiger Arbeitszeit sollte sich der Durchschnittslohn von 2,20 auf 2,50 Mark je Tag erhöhen. Bei manchen Zigarrensorten wäre nach den Forderungen der Arbeiter das Kistchen Zigarren mit 100 Stück im Verkauf um zwei bis drei Pfennige, bei den hochwertigsten Sorten um zehn Pfennige teurer geworden.

Die Firma Blase war in Absprache mit den anderen Zigarrenfabrikanten in Herxheim nicht bereit, auf diese Forderungen einzugehen. Diese argumentierten, dass schon vor zweieinhalb Jahren eine Lohnerhöhung vereinbart worden war. „Allein die Firma Blase wollte von dieser unbedeutenden Aufbesserung nichts wissen und lehnte überhaupt jede Unterhandlung ab, als ob die Arbeiter der Firma mit Haut und Haaren verschrieben wären. Nach dieser schroffen Abweisung, die verletzend und verbitternd wirken mußte, kündigten sämtliche Arbeiter“ berichtet die „Landauer Zeitung“.

Am 13. Oktober 1906 begann der Streik bei der Firma Blase. Von den 86 Beschäftigten waren 75 organisiert und deshalb streikberechtigt. Diese streikten alle, während die elf nicht organisierten Beschäftigten „feiern“ mussten.

Beide Kontrahenten, die Firma Blase und die Streikenden, sahen sich im Recht und konnten auf Unterstützung hoffen. Die organisierten Arbeiter erwarteten je nach Familienstand von ihrer Gewerkschaft 60 bis 70 Prozent ihres bisherigen Lohnes als Streikgeld, erlitten aber damit eine Einbuße von 30 bis 40 Prozent ihres ohnehin schon geringen Lohnes. Die Firma Blase aber konnte deshalb so schroff auftreten, weil die anderen größeren Herxheimer Firmen sich vertraglich verpflichtet hatten, für den Fall einer Kündigung seitens der Arbeiter bei der Firma Blase auch ihre Arbeitnehmer in ihren Betrieben auszusperrn.

Dieser Fall war nun eingetreten, und, um größeren Schaden abzuwenden, versuchte das Königliche Bezirksamt Landau zu vermitteln. Die Arbeitnehmer gaben zu verstehen, dass die Arbeiter im kommenden April 1907 wegen einer Lohnerhöhung vorsprechen könnten, während die Arbeitnehmervertreter als Mindestforderung eine Lohnerhöhung zum 1. Januar 1907 verlangten. Es kam zu keiner Einigung. Die Stimmung bei den Verhandlungen war gereizt. Als ein Arbeiter sagte, dass er mit einem Tagesverdienst von 2,20 doch nicht seine Familie mit fünf Kindern ernähren könne, sagte man ihm, dass nicht jeder so dumm sein dürfe, so viele Kinder in die Welt zu setzen.

Am 18. Oktober wurde bei einer neuerlichen Verhandlung im Herxheimer Rathaus den Beschäftigten der Firma Blase mitgeteilt, sie könnten wie bisher weiterarbeiten, wenn sie bedingungslos an ihren Arbeitsplatz zurückkehren würden. Diese Forderung lehnten die Streikenden als Anschlag auf ihre Ehre ab.

Gemäß ihren gegenseitigen Abmachungen kündigten die fünf anderen größeren Zigarrenfabriken in Herxheim den organisierten Arbeitern zum 20. Oktober und sperrten diese ab 22. Oktober 1906 aus. Den wenigen nicht organisierten Beschäftigten teilte man mit, sie könnten am 22. Oktober weiterarbeiten. Mit diesem Zugeständnis hoffte man auf der Arbeitgeberseite, nicht wenige der organisierten Beschäftigten zum Austritt aus ihrer gewerkschaftlichen Organisation zu bewegen.

Somit waren nun 550 Beschäftigte neben den Streikenden ausgesperrt. Rund 420 von ihnen gehörten der christlichen Organisation an, etwa 30 einer freien Gewerkschaft, während die übrigen größtenteils wegen ihres jugendlichen Alters noch gar nicht in die Arbeitnehmerorganisation aufgenommen worden waren. Mit Heftigkeit wurde diskutiert, ob durch die schon vorher gemachte Androhung einer Generalaussperrung im Falle eines Streiks in einem einzigen Betrieb nicht das Recht der Arbeiterschaft zu einer Verabredung zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen im Zusammenhang mit § 153 der Gewerbeordnung verletzt würde. Danach durfte kein unzulässiger Zwang bei Lohnverhandlungen ausgeübt werden. Die jetzt angedrohte Aussperrung müsse aber als Zwang angesehen werden, weil bei der Aussperrung kein Streikgeld erwartet werden konnte und so die Arbeiter schwere Einkommenseinbußen erwarten müssten, wenn ihre Kollegen streikten. Das Oberlandesgericht in Breslau hatte gerade jetzt in einem solchen Falle zugunsten streikender Metallarbeiter ent-

schieden. So machte man sich in Herxheim Hoffnung, Recht zu bekommen, musste sich aber bei dem langsamen Gang der Rechtsprechung damit begnügen, Recht zu haben.

Die ausgesperrten Herxheimer Tabakarbeiter hatten gehofft, dass sie von anderen christlichen Arbeiterorganisationen unterstützt werden würden, hatten sie doch selbst anderenorts in ähnlichen Fällen den organisierten Kollegen tatkräftig geholfen und galten wegen ihrer mustergültigen Organisation und ihres Zusammenhalts als beispielhaft in der Südpfalz.

Tatsächlich erhielten auch die Ausgesperrten, soweit sie organisiert waren, eine Unterstützung. Ende Oktober wurden an die Streikenden und an die Ausgesperrten rund 3700 Mark ausgezahlt. Während aber der nicht kirchliche Tabakarbeiterverband seine wenigen Mitglieder mit den Zahlungen zufrieden stellen konnte, gab es bei der Auszahlung durch den christlich-sozialen Arbeiterverband Unzufriedene, die erklärten, sie würden die Arbeit wieder aufnehmen.

Es zeigte sich, dass die finanzielle Basis kleiner Gewerkschaften zu schmal war, um einen längeren Arbeitskampf durchzuhalten. Auch konnten Streiks und Aussperrung deshalb nicht durchgehalten werden, da die Arbeitnehmer schon bei geregelten Arbeitsverhältnissen nur mit Mühe und Entbehrung ihren Lebensunterhalt sichern konnten.

Am 9. November 1906 fand eine Aussprache zwischen der Arbeiterschaft und den Fabrikanten unter dem Vorsitz des Bezirksamtmannes aus Landau statt, in der die Arbeiter die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit erklärten.

Am 12. November sollte die Arbeit wieder aufgenommen werden, jedoch verschoben die Arbeitgeber den Termin auf den 19. November. Sie verlangten einen Zeitaufschub, in dem jeder Streikende persönlich bei dem Fabrikanten um einen neuen Arbeitsvertrag bitten musste. Damit wollten die Arbeitgeber eine „Auslese“ vornehmen und die „Rädelsführer“ fernhalten. Zugleich lehnten sie es für die nächste Zeit ab, Arbeitsverträge für Heimarbeit abzuschließen. Denn die Heimarbeiter, die ja nur Teilzeitarbeit verrichteten, könnten sich eher für einen Streik entscheiden, der nach dem Willen der Herxheimer Fabrikanten sich nie wiederholen dürfe.

Anmerkungen

- 1) Gemeindearchiv Herxheim A 234
- 2) Schemel, vom Lateinischen „scamellum“ d.h. „schmale kurze Bank“; kleine Grundstücke, die außerhalb des Dorfzaunes lagen.
- 3) „Stamm“ von „Stande“, d.h. „stehendes Fass“; Holzbütte, in der eine Salzlake das Fleisch haltbar macht, das noch geräuchert werden kann. In der Sauerkrautstunde wird Weißkraut eingestampft. Bei Luftabschluss wandelt die sich entwickelnde besondere Form der Milchsäure das Weißkraut in Sauerkraut um und konserviert es.
- 4) Die am 1. Oktober 1890 entstandene „Landauer Zeitung“ und das Nachfolgeblatt „Rheinpfälzer“, von 1908 bis 1936, vertraten das katholische Zentrum. Der „Landauer Anzeiger (1865 bis 1945) war national-liberal-protestantisch.
- 5) Franz Xaver Keßler, geb. 1860 in Harsberg/Sickingen Höhe, gest. 1930 in Königsbach, von 1898 bis 1922 Pfarrer in Herxheim. Als Kaplan in Ludwigshafen mit der Arbeiterfrage konfrontiert. Er war Gründer des „Pfälzischen Christlichen Bauernvereins“, war lange Zeit Vorstand des Priestervereins der Diözese Speyer, politisch engagiert, mit großem Fachwissen für die pfälzische und für die Herxheimer Dorfgeschichte; Ehrenbürger von Herxheim.

EHRENBÜRGER FRANZ XAVER KEßLER – EIN LEBENSBIOD

von Hermann Rieder

Der Päpstliche Geheimkämmerer Prälat Xaver Keßler wurde am 3. Dezember 1860 in Harsberg geboren und am 16. August 1885 in Speyer zum Priester geweiht. Am 24. Mai 1930 starb er in Königsbach.

Vom 6. Januar 1898 bis zum 17. Dezember 1922 war er in Herxheim Pfarrer, nachdem er bereits zuvor, gleichzeitig mit Prälat Jakob Friedrich Bussereau, dem Gründer des St. Paulusstiftes Herxheim, hier Kaplan gewesen war.

Keßler war einer der markantesten Priestergestalten des Pfälzer Klerus. Seine Wirksamkeit als Pfarrer von Herxheim wurde für die große Pfarrgemeinde zum Segen. Mit seinem Wirken schrieb er auch Herzheimer Ortsgeschichte.

Die Persönlichkeit des Prälaten, sein Leben und Arbeiten, würdigten in Nekrologen der ehemalige Vorsitzende des pfälzischen Priestervereins, Prälat Prof. Dr. Rössler (Landau) und unser Landsmann Kapuzinerpater Pirmin (Eugen Schirmer). Beide haben der Nachwelt eine kompetente Würdigung des Charakters und der Tätigkeit dieses außergewöhnlichen Priesters vermittelt.

Herkunft – Talent –

Persönlichkeit – Wirksamkeit

Franz Xaver Keßler entstammte einer bäuerlichen Familie auf der Sickingener Höhe. Die Liebe zum Bauern- und Arbeiterstand hat er nie verleugnet. Durch seinen Christensinn, seine Talente, seinen Fleiß und seine eiserne Energie war Keßler in frühester Jugend aufgefallen. In München studierte er Theologie und Philosophie. In dieser Zeit machte er seine erste Gründung: Mit drei anderen Pfälzern rief er die Katholische Studentenverbindung Alemannia ins Leben.

Prälat Keßler war ein ausgesprochener Verstandes- und Willensmensch und ein Mann der Grundsatztreue. Ausgestattet mit glänzenden Gaben des Geistes und der Seele, verfügte er über ein großes Fachwissen, vor allem in der pfälzischen Geschichte. Er engagierte sich in der Politik und im sozialen Bereich. Weitblickend war sein Interesse für den wirtschaftlichen Aufstieg der Arbeiter- und Bauernschaft.

In seinem Herzen brannte eine große Liebe und Begeisterung zur „Mutter Kirche“, und eine innige Verbundenheit glühte zu seinen Mitbrüdern im priesterlichen Dienst. Prälat Keßler war ein unerschrockener Streiter für das christliche Menschenbild und für Gerechtigkeit. Er war nicht nur ein kämpferischer, furchtloser Geist, er war auch sehr gesellig, was sich im Kreise von Studenten und geistlichen Mitbrüdern immer wieder zeigte.



Prälat Franz Xaver Keßler (1860-1930)

Kraft seiner starken Persönlichkeit, seiner Begabung und seines vielfältigen Engagements für die Allgemeinheit gewann der Prälat umfassenden Einfluss im Dorf und darüber hinaus. Neben seinem priesterlichen Wirken war er vor allem sozial-karitativ tätig. Ansehen erwarb er sich auch als hervorragender Kanzelredner und als gewandter Zeitungsschreiber.

Als Heimat- und Familienforscher erwies er der Allgemeinheit gute Dienste. „Studiert hat Prälat Keßler sein ganzes Leben lang, die alten Urkunden und Archive hat er unermüdlich durchforscht, die Ergebnisse in Broschüren, Zeitungen und Vorträgen der Öffentlichkeit weitergegeben und die Liebe zur Heimat in seiner Pfarrei geweckt“, schrieb Pater Pirmin Schirmer.

Als Politiker entfaltete Keßler ein starkes soziales Engagement. Er förderte das Vereinsleben und übte darin auch verantwortliche Funktionen aus. So gründete er zum Beispiel den Katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenverein.

Der Neubau des Pfarrhauses von 1900/01 geht auf Prälat Keßler zurück. Das alte Pfarrhaus aus dem Jahr 1744 hat er an die Kongregation der Armen Schulschwestern (Speyer) – heute Institut St. Dominikus – verkauft und hat so den seit 1894 in Herxheim tätigen Schulschwestern ein eigenes Heim besorgt. Auf dem Standort der alten Pfarscheune wurde die erste „Kinderschule“ der Pfarrgemeinde mit einem Schul- bzw. Versammlungsraum gebaut.

Ehrenbürgerschaft

In Anerkennung seiner großen Verdienste um das Gemeinwohl hat der Herzheimer Gemeinderat am 15. August 1910 Prälat Keßler bereits nach 12-jährigem Wirken in Herxheim mit der Ehrenbürgerwürde anlässlich seines Silbernen Priesterjubiläums ausgezeichnet.

Herxheim war dem Prälaten ans Herz gewachsen. Der Abschied von der Gemeinde, zu dem er sich aus gesundheitlichen Gründen gezwungen sah, fiel ihm schwer. Als Pfarrer übernahm er die kleinere Pfarrei Königsbach. Der Turnverein Herxheim 1892, in dessen Führungsgremium er lange tätig war, verabschiedete den Prälaten mit einem großen Empfang im „Sonnensaal“. Der Verein ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied.

Die Gemeinde hat Pfarrer Keßler öffentlich verabschiedet. Auf dem Balkon des alten Schulhauses sagte Keßler in seinen Abschiedsworten: „Ich bedauere, Herxheim verlassen zu müssen. Als Toter werde ich mich so bestatten lassen, dass mein Gesicht nach Herxheim gerichtet ist.“

Seinen Lebensabend wollte Pfarrer Keßler in seinem geliebten Herxheim im St. Paulusstift verbringen. Doch sein überraschender Tod vereitelte dieses Vorhaben.

Edler Seelsorger – Apostolischer Priester

Prälat Keßler war ein apostolischer Priester. Zu Gottes Ehren hat er gelebt und gearbeitet für Kirche, Gottesvolk und Vaterland. Die besten Kräfte seines Lebens hat er der Pfarrei Herxheim gewidmet. Mit vorbildlicher Tatkraft unter Einsatz seines ganzen geistigen und körperlichen Vermögens hat er sich der Seelsorge, den religiösen Anliegen und dem Wohl seiner Pfarrkinder hingegen.

So außergewöhnlich seine Theologiekenntnisse und sein Geschichtswissen waren, so herausragend bewandert war Keßler auch in der allgemeinen Politik, in der Wirtschaft und in sozialen Fragen. Hinter diesem geistigen Reichtum stand eine integre und geschlossene Persönlichkeit. Dem Bewahren und Vertiefen des Glaubens, des religiösen Lebens galt seine brennende Sorge. Daher war er auch ein großer Förderer des Franziskanischen Dritten Ordens, den er geleitet hat. In ihm sah er ein wichtiges Mittel der Seelsorge.

In seiner Liebe zu Christus und seiner Kirche machte er sich zur Aufgabe, intelligente Pfarrkinder und Mitglieder katholischer Vereine zu schulen und sie zum Laienapostolat heranzubilden.

Für seine Verdienste um die missionarischen Aufgaben der Kirche wurde Pfarrer Keßler schon früh mit den Titeln „Prälat“ und „Päpstlicher Geheimkämmerer“ ausgezeichnet.

Sozialgesinnter und sozialengagierter Priester

Dem Primizianten Eugen Schirmer und späteren Ordensgeistlichen Pater Pirmin gab Prälat Keßler als Richtschnur für sein priesterliches Wirken mahnend mit: „Schäme dich niemals der Armen!“ Da sprach Keßler von Caritas und Opfer, dem Wesenskern des Christentums. Die christliche Nächstenliebe, die soziale Einstellung und Zuneigung waren Grundzüge seines Lebens und Kennzeichen seines Wirkens. Das ist das Wesensmerkmal des Christen. Prälat Keßler hat es nicht nur gepredigt, er hat es auch praktiziert. Es bestimmte auch seine politische Einstellung.

In seinem sozialen und politischen Streben setzte er sich beharrlich für die Lösung der Arbeiterfrage im Sinne der christlichen Soziallehre nach der Sozial-Enzyklika „Rerum novarum“ von Papst Leo XIII. ein.

Die Pfarrbücherei machte Keßler zu einem Hort der Wissensvermittlung und Volksbildung. Seine eigenen journalistischen Produkte waren gefragt. Er besaß die Fähigkeit, in Wort und Schrift den einfachen Mann anzusprechen.

Seine Fürsorge galt Bauern und Arbeitern in gleicher Weise. Keßler war der Gründer des Pfälzischen christlichen Bauernvereins. Längere Zeit hat er ein eigenes Bauernblatt herausgegeben. Pfarrer Keßler war ein Mann, der sich um die Sorgen und Nöte der Allgemeinheit gekümmert und sich ihrer angenommen hat.

Begeisterter Politiker

Politik war seine Leidenschaft und Stärke. Jahrzehntlang hat Keßler im Dienste christlicher Sozial- und Kulturpolitik eine bedeutende Rolle gespielt. Er war ein kompetenter und anerkannter Vertreter des politischen Katholizismus, ein unermüdlicher Streiter für Gott und eine bessere, gerechtere soziale Ordnung nach christlichem Weltbild.

Prälat Keßler war als konsequenter Christ ein streitbarer Anwalt der Kirche in der Öffentlichkeit. Pfarrer Hans Gerald hat ihn treffsicher als den „Löwen von Herxheim“ charakterisiert. Politisch gehörte Prälat Keßler zu den unbeugsamen

Verfechtern des Rechtsgedankens und der Tradition. Er war prinzipientreu. Kompromisslos bezog er in politischen Fragen kirchliche Positionen.

1898 war er Kandidat der Bayerischen Volkspartei für den Reichstag. Über 50 Wahlversammlungen hat Keßler arrangiert und durchgeführt, unzählige Redeschlachten geschlagen. Als Diskussionsredner in Wahlversammlungen gegnerischer Parteien war er gefürchtet. Er beherrschte die Szene.

Er setzte sich für die Fortbildung der Arbeiterschaft ein und betrieb den Aufbau Christlicher Gewerkschaften. Beim Streik der Herxheimer Weber 1905 und der Herxheimer Zigarrenmacher 1906 fungierte Keßler als Vermittler. Aus diesen Arbeitskämpfen zog er Konsequenzen und initiierte die Herxheimer Hausweber-Genossenschaft zur Vermarktung der eigenen Erzeugnisse. Er war Vorstandsvorsitzender dieser Genossenschaft. Auch schuf er eine Berufsorganisation der Weber als Reaktion auf deren schlechte Bezahlung in Herxheim. Für Keßler war Armut eine Herausforderung und das Schaffen von Solidarität eine vordringliche soziale Aufgabe. Er betrieb auch die Organisierung der Herxheimer Zigarrenmacher in der „Christlichen Vereinigung der Tabakarbeiter“.

In einer Zeit der politischen Veränderung und des Umbruchs gab Prälat Keßler der katholischen Bevölkerung und besonders der Arbeiterschaft religiösen Halt und politische Orientierung. Der Prälat war ein profilierter geistlicher Steuermann.

AUGUST KNECHT -

PROFESSOR FÜR KIRCHENGESCHICHTE UND KIRCHENRECHT

(* 1866 HERXHEIM + 1932 MÜNCHEN)

von Günther Volz

Die Gemeinde Herxheim betreut bis heute das Grab ihres Ehrenbürgers August Knecht, eines anerkannten Hochschullehrers auf dem Gebiet des katholischen Kirchenrechts. Er war am 22. Juli 1866 in Herxheim als Sohn des Landwirts Adrian Knecht und seiner Ehefrau Therese geboren. Nach dem Abitur studierte er an den Hochschulen in München und Würzburg neben der Philosophie und der Theologie auch die Rechtswissenschaft. Seine Studien schloss er mit dem Dr. der Theologie (1892) und dem Dr. der Jurisprudenz (1905) ab. Im Speyerer Dom wurde August Knecht 1890 zum Priester geweiht. Er wirkte danach als Seelsorger im links- und rechtsrheinischen Bayern (Kaplan in Kirrweiler, Pfarrer in Püllach, Präfekt am Albertinum in München).

Im Jahre 1900 wurde August Knecht als Professor an das Bamberger Lyzeum berufen. Die Lyzeen in Bayern waren Einrichtungen, in denen der Nachwuchs für den geistlichen Beruf seine Ausbildung bekam. Knecht lehrte hier neben dem Kirchenrecht und der Kirchengeschichte auch das bayerische Staats- und Verwaltungsrecht. Der junge Gelehrte arbeitete über das Verhältnis von Kirche und Staat in der Spätantike, vor allem unter dem Kaiser Justinian (527 – 565). Dieser Herrscher wollte alle Bereiche des kirchlichen Lebens regeln, die Verfassung der Kirche wie die Grundsätze des Glaubens. „Die Religions-Politik Kaiser Justini-

ans I.“ ist der Titel der Würzburger Dissertation von August Knecht. Das Thema wurde vertieft in der Arbeit über „Das System des Justinianischen Kirchenvermögensrechtes“ von 1905; das Werk wurde 1963 in Amsterdam nachgedruckt.

Ein Höhepunkt in der wissenschaftlichen Laufbahn Knechts war 1911 die Berufung zum Professor für Kirchenrecht an der Straßburger Hochschule. Sie trug offiziell den Namen „Kaiser-Wilhelm-Universität“. Nach dem Willen der Berliner Regierung sollte sie ein Hort der deutschen Kultur in den neuen Westprovinzen des Reiches werden. Die Hochschule entwickelte trotz allem ein eigenes Profil, denn dem Lehrkörper gehörte eine Reihe bedeutender Wissenschaftler an, die ihre Lehr- und Lernfreiheit zu wahren wussten.



Professor August Knecht (1866-1932)

Einen Namen machte sich Knecht vor allem durch seine Arbeiten über das katholische Eherecht. Er kommentierte die päpstlichen Dekrete „Ne temere“ und „Provida“, die neue Vorschriften über die „Formpflicht“ der Trauung enthielten. (Eine Handreichung zu diesen Dekreten verfasste im übrigen der aus Herxheim stammende Pfarrer Georg Detzel.) Knecht beendete 1918 in Straßburg seine Darstellung der Geschichte und Eigenart des neuen kirchlichen Gesetzbuches (Codex iuris canonici), das unter Pius X. erarbeitet worden war. Das Knechtsche Hauptwerk ist das Handbuch des katholischen Eherechts, das 1932 auch ins Spanische übersetzt worden ist.

Nach dem Ausbruch des Krieges im August 1914 wurden auch Teile der deutschen Professorenschaft von der Welle der nationalen Begeisterung erfaßt. Manche Theologen sahen in dem Krieg eine Prüfung Gottes für das deutsche Volk. Eine katholische Zeitung drückte die Hoffnung aus, dass die Deutschen mit dem gleichen Gottvertrauen in den Krieg ziehen würden wie die Väter 1814 und 1870. In dieser Stunde wollten auch die Straßburger Professoren ihren Beitrag zum Völkerkampf leisten. August Knecht diente als Divisionspfarrer der Bayerischen Kavallerie-Division. Mit seinen Predigten wollte er auch den Kampfeswillen der Soldaten stärken. Er glaubte der Versicherung des Kaisers, dass der Krieg dem Deutschen Reich aufgezwungen worden sei. Es gelte den heiligen Boden des Vaterlandes gegen die Mächte zu verteidigen, die den Deutschen ihre Stellung in der Welt streitig machen wollten. „Deutsches Recht sollte mit Füßen getreten, deutsche Kraft vernichtet werden.“ Als Männer der göttlichen Vorsehung erschienen ihm Führer wie der Feldmarschall Hindenburg, die das volle Vertrauen der Menschen verdienten. In dieser Stunde sei eine allseitige, ausnahmslose, opferwillige Hingabe an das Vaterland geboten. Die Deutschen müssten ausharren, bis der Sieg erreicht sei. Der Kirchenmann hoffte wie die herrschenden Kreise auf den „Siegfrieden“.

Als die Franzosen 1918 in Straßburg einzogen, mussten die Beamten des Reiches das Schlimmste befürchten. Die meisten wurden ihrer Ämter enthoben und ausgewiesen. Aus Straßburg mussten sie unter dem Gejohle eines aufgeputschten Pöbels über die Rheinbrücke nach Kehl marschieren. Von einem unwürdigen Verhalten ihrer Landsleute sprachen auch manche Elsässer. Auch August Knecht verlor seine Professur und musste das Elsass verlassen. Er traf nur mit einem Handkoffer in Herxheim ein, wie ein Freund berichtet. 1919 wirkte Knecht kurze Zeit als Spiritual im St. Paulus-Stift. Im selben Jahre wurde er zum Professor für Kirchenrecht an der Münchener Hochschule berufen. Er traf auf eine veränderte politische und soziale Situation in dem Lande. Die Revolution hatte die Monarchie gestürzt, in der Knecht groß geworden war. Zum Gedächtnis des Prinzregenten Luitpold hatte er 1912 in Straßburg eine Rede vor der Landsmannschaft „Bavaria“ gehalten. Er würdigte nicht nur die Verdienste des Regenten um die Wissenschaften und die Künste in Bayern, sondern auch seine Rolle bei der Gründung des Deutschen Reiches: Luitpold huldigte als einer der Ersten 1871 in Versailles dem deutschen Kaiser und begrüßte die Errichtung des neuen Reiches. Er hielt „mehr denn 26 Jahre ohne Wanken am Deutschen Reiche fest, gewissenhaft wachend zugleich über die verfassungsmäßigen beschworenen Sonderrechte des bayerischen Königreiches. Vor dem großen deutschen Einheitsgedanken vergaß er nicht der vollberechtigten bundesstaatlichen Selbständigkeit“, sagte Knecht. Seine Rede endete mit einem Bekenntnis der Treue zu seinem Vaterland, „in einem Lande und in einer Stadt, worin verschiedene historische Denkmale, unter anderen das Geburtshaus König Ludwigs I., des Vaters unseres verewigten Prinzregenten, uns täglich an das glorreich regierende Wittelsbachische Herrscherhaus der Linie Zweibrücken-Birkenfeld erinnern“.

August Knecht pflegte nach wie vor die Beziehungen zu seiner Pfälzer Heimat. Er hatte eine Reihe von Freunden unter katholischen Politikern der Pfalz wie Eugen Jäger, Jakob Reeb, Franz Xaver Schädler und Johann Julius Siben. Seine politische Heimat war die Bayerische Volkspartei, in der konservative und monarchistische Strömungen zusammengekommen waren. Die Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wählte den Gelehrten zum Korrespondierenden Mitglied. Aus seiner Feder kamen auch die Biographien zweier pfälzischer Landsleute: Das „Deutsche Biographische Jahrbuch“ brachte seinen Artikel über Franz Karl Bettinger (1850 – 1917), den Erzbischof von München und Freising. In den „Lebensbildern aus Franken“ erschien sein Aufsatz über Franz Xaver Schädler (1852 – 1913), den Mitbegründer des „Pfälzischen Zentrumsvereins“. Diese Persönlichkeit fand 1994 einen neuen Biographen in dem Landauer Historiker Rudolf Fendler.

August Knecht starb am 12. Februar 1932 in München. Auf dem Herzheimer Friedhof wurde er seinem letzten Willen entsprechend in aller Stille beerdigt.

Schriften von August Knecht

Die Religions-Politik Kaiser Justinians I. Eine kirchengeschichtliche Studie, Würzburg 1896.

Das System des Justinianischen Kirchenvermögensrechtes, Stuttgart 1905. Reprint Amsterdam 1963.

Die neuen eherechtlichen Dekrete „Ne temere“ vom 2. August 1907 und „Provida“ vom 18. Januar 1906, Köln 1907.

Das neue kirchliche Gesetzbuch – Codex iuris canonici. Seine Geschichte und Eigenart, Straßburg 1918. Handbuch des katholischen Eherechts. Auf Grund des Codex iuris canonici und unter Berücksichtigung des bürgerlichen Eherechts des Deutschen Reiches, Österreichs, Ungarns, der Tschechoslowakei und der Schweiz, Freiburg 1928. Spanisch 1932.

Franz Schädler, in: Lebensläufe aus Franken, Bd. 1.

Franz von Bettinger, in: Deutsches Biographisches Jahrbuch, Bd. 2.

Zum Gedächtnis weiland Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern! Trauerrede von August Knecht, Straßburg 1913. (Exemplar im Geheimen Hausarchiv München. Nachlass Prinzessin Therese 572).

Der Völkerring als Prediger des Vertrauens. Kräftiges Kriegsbrot, dargereicht von August Knecht, Freiburg 1915. (Exemplar in der Bayerischen Staatsbibliothek München).

Literatur über August Knecht

F.M., Universitätsprofessor Dr. August Knecht +, in: Rheinisches Volksblatt vom 15.2.1932. – Große Bayerische Biographische Enzyklopädie, Bd. 2. – Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 4 (mit weiterer Literatur). – Für freundliche Auskünfte danke ich Herrn Archivdirektor Dr. Gerhard Immler vom Geheimen Hausarchiv.

N.N: Der Herzheimer Prof. Dr. August Knecht. In: Mitteilungsblatt der Verbandsgemeinde Herxheim vom 6.11.1987

Alois Dümmler: Professor Dr. Dr. August Knecht. In: Herzheimer Heimatbrief 1993, S. 54-56

DAS KREUZ AM DIEBSWEG

von Rudolf Wild

Auf den ersten Blick erschien sie mir wie ein Sakrileg, die Notrufsäule neben dem Kruzifix – wenn nicht gerade als Gotteslästerung, so doch wenigstens als Beeinträchtigung eines Kulturdenkmals. Aber beim Nachdenken fiel mir auf, dass es zwischen den beiden Objekten sehr wohl Zusammenhänge gibt, die man auf den ersten Blick übersieht.

Das Kreuz kennzeichnet eine besondere Stelle der Landschaft. Es steht auf der höchsten Stelle der Straße von Offenbach nach Herxheim bei Landau – etwa dort, wo diese sich vor Zeiten mit einem Höhenweg kreuzte. Etwas weiter westlich zweigt der Landauer Weg – ebenfalls eine uralte Heerstraße – nach Norden ab. „Kreuzweg“ nannte man früher solche Wegekreuze, die mit vielerlei abergläubischen Vorstellungen verbunden waren.

Der Flurname, der diesem Kreuz zuzuordnen ist, heißt „Diebsweg“. Wahrscheinlich ist das eine Ableitung von „Dietweg“, dessen Wortsinn nicht mehr verstanden wurde. Ein Dietweg bedeutete einen wichtigen, allgemein vom Volk benutzten öffentlichen Verkehrsweg. Das althochdeutsche Wort „diot“ = Volk hat sich im Lauf der Jahrhunderte zum Namen unseres „deutschen“ Volkes gewandelt. Da der Weg am Gewann „Galgengrube“ vorbei führte, ergab sich die volkstümliche Deutung, dass hier die Diebe zum Galgen geführt wurden.

Die alte Hochstraße führte anscheinend von König Dagoberts Burg bei Göcklingen über Dörrenberg und Gollenberg zur längst verfallenen Spiegelburg bei Bellheim. Der alte Wegelauf ist infolge der Flurbereinigung längst verschwunden, die heutigen Feldwege verlaufen anders. Doch die Stelle des Kreuzes wurde zu einem „Unfallsschwerpunkt“ – drei moderne Gedenksteine in unmittelbarer Nähe erinnern an tödliche Unfälle. Und da darf natürlich eine Notrufsäule nicht fehlen.

Die Notrufsäulen gehen auf eine auf die Initiative der 1969 gegründeten Björn-Steiger-Stiftung zurück. Bei einer Ausstellung zum Thema „Notrufsäule“, die 2005 im Germersheimer Straßenmuseum stattfand, zeigte ich einem Vertreter dieser Stiftung ein Foto der Herxheimer Säule. Er war erstaunt, dass so ein altes Modell überhaupt noch in Betrieb sei. Und es dauerte gar nicht lange, da war die Notrufsäule verschwunden. Ein neues Modell wurde nicht aufgestellt – war es zu teuer oder wurde es hier nicht so dringend benötigt? Moderne Technik (wie die jederzeit griffbereiten Handys) hat die Notrufsäulen bis zu einem gewissen Grad überflüssig gemacht.

Die Notrufsäule erinnert uns an eine andere Funktion des Kreuzes. „Ruf doch mal an...“ singen die Kinder im Kindergottesdienst, um einander zum Beten zu ermutigen. In diesem Sinne ist es wert, über die Zukunft unseres Glaubens nachzudenken. Werden wir an alten Formen und Traditionen „hängen“ bleiben – oder werden wir es schaffen, zeitgemäße Kommunikationsmöglichkeiten zu Gott zu finden?

Die Steinkreuze haben eine lange Tradition. Sie gehen auf Zeiten zurück, in denen man die Trennung weltlicher und kirchlicher Belange im heutigen Sinn noch nicht kannte; in ihrer äußeren Form hatten sie als Weg-Weiser die Gestalt eines Kreuzes, aber zusätzlich eine ganz andere Funktion. Im doppelten Sinne sollte das Kreuz daran erinnern, auf dem rechten Weg zu wandeln. „Ich bin der Weg ...“ (Joh. 14. 6) ist eine von zahlreichen Inschriften, die wir auf solchen alten Wegkreuzen finden. In Herxheim steht dieser Text z.B. am 1851 errichteten Kreuz gegenüber der Speyerer Kapelle.

Einen Teil dieser Geschichte erzählt das Kreuz selbst: „Errichtet zu Ehre Gottes von Familie Franz Dietrich u. Maria Anna Böspflug 1896“. 1958 wurde es von den Geschwistern August und Anna Hetzler renoviert. Bildhauer war Eichenlaub aus Landau. – Die Errichter wollten keinen Stein auf dem Grab. Dafür errichteten sie das Kreuz.

Die weiteren Inschriften des Kreuzes künden von tiefer Volksfrömmigkeit:

„Stehe still, o Wandersmann,
Und schaue hier dein Vorbild an
Denke, daß der Herr Jesu Christ
für dich am Kreuz gestorben ist.“



Fast symbolhaft: Kreuz und Notrufsäule bei Herxheim

Der gleiche Text steht in Herxheim beim Kreuz im Sand (1877) und bei Herxheimweyher am Kreuz beim Panzergraben (1897).

„O süßester Herr Jesus, sei mir nicht Richter, sondern Erlöser.“

„Streck aus, o Gott, die Vaterhand
und segne Flur und Ackerland.“

Auch dieser Spruch ist typisch für die Kreuze im Herxheimer Raum, wo er noch an vier weiteren Kreuzen vorkommt: ähnlich am Weißen Kreuz von 1725, in Herxheimweyher am Knittelsheimer Weg (1863) und am Panzergraben (1897) sowie bei Hayna beim 1935 datierten Kreuz im Geyersching.

So erinnert das Kreuz an alte Traditionen, die es auch in Zukunft zu pflegen gilt.

Literatur

Egon Ehmer: Flur- und Straßennamen von Herxheim und Hayna. Ihre Namen und was sie erzählen. Herxheim 1996, S. 54

Rudolf Wild: Mit offenen Augen ..., Kleindenkmale an der Südlichen Weinstraße. Landau 2004, S. 55

HERXHEIM VOR 100 JAHREN

Aus Zeitungsberichten von 1906

Gelesen und ausgewählt von Beate Fuhr-Eichenlaub

16.1. Der hiesige katholische Arbeiterverein hielt am vergangenen Sonntage seine Generalversammlung ab. Die von der Vorstandschaft gestellten Anträge auf Kontrolle der Monatsversammlungen durch Verlesen des Mitgliederverzeichnisses sowie auf obligatorische Einführung des „Arbeiter“ fanden fast einstimmige Annahme. Die Rechnungsablage ergab folgenden Stand des Vereins: 230 Mitglieder (gegen das Vorjahr 28 mehr); 402,44 Mark Vereinsvermögen (75,56 mehr); 1687,08 Mark Vermögen der Krankenzuschkasse (167,52 Mark mehr) Für 811 Tage wurden 567,07 Mark an Unterstützung bezahlt. Anstelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden gewählt aus der Reihe der außerordentlichen Mitglieder gemäß Statut Herr Franz Peter Flick, aus der Reihe der ordentlichen Mitglieder die Herren Franz Schnurr, Anton Metz, Valentin Eichenlaub, Matthias Trauthwein, Jakob Moch, Ludwig Ohmer. Letztere sind, was hervorgehoben zu werden verdient, keine Fabrikanten und Meister, sondern wirkliche Arbeiter und zwar in den Fragen ihres Standes wohl unterrichtete Arbeiter. LZ

19.1. Der hiesige Gesangverein Concordia hielt am Sonntag, den 14. Januar, seine alljährliche Generalversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 144 Mitglieder, Zugang 22 Mitglieder, und verfügt über einen Kassenüberschuss von 137,64 Mark. Bei der heutigen Neuwahl wurden folgende Herren gewählt: Als 1. Vorstand Weiler Georg, per Akklamation, als 2. Vorstand Eichenlaub Franz II, Schriftführer Adam Valentin, Kassier Ebler Georg. Als Beisitzer Schultz Johannes, Müller Georg, Huck Johannes, Wingerter Karl, Blesinger Jakob und Rieder Jakob; als passive Ausschussmitglieder: Eduard Dorkenwald und Jakob Schultz. Der Gehalt des Dirigenten Heinrich Rieder wurde in Anbetracht seiner außeror-

dentlichen Leistungen von 80 auf 100 Mark erhöht. Auch wurde beschlossen, dem diesjährigen Gausängerfeste, welches in Speyer abgehalten wird, beizuwohnen. LZ

7.2. Die Jahresschlussprüfungen an den hiesigen Volksschulen werden abgehalten wie folgt: Am 8. Februar, von 1 ½ bis 3 ½ Uhr, Sonntagsschule, Lehrer Knecht und Schwester M. Roß. Am 8. Februar, nachmittags 3 ½ bis 5 ½ Uhr, Sonntagsschule, Lehrer Louis und Schwester M. Gertrudis. Am 9. Februar nachmittags 3 ½ bis 5 ½, Sonntagsschule, Lehrer Betz und Schwester M. Agnes. Am 9. Februar nachmittags 1 ½ bis 3 ½ Uhr, Werktagsschule, Schwester M. Adelgundis. Am 14. Februar nachmittags 1 ½ bis 3 Uhr, Werktagsschule, Verweser Hoffmann. Am 14. Februar, nachmittags 3 bis 5 Uhr, Werktagsschule, Lehrer Betz. Am 15. Februar, nachmittags 1 ½ bis 3 Uhr, Werktagsschule, Lehrer Hasselbeck. Am 15. Februar, nachmittags 3 bis 5 Uhr, Werktagsschule, Schwester M. Hyacintha. Am 16. Februar, nachmittags 1 ½ bis 3 Uhr, Werktagsschule, Schwester M. Dalmatia. Am 16. Februar, nachmittags 3 bis 5 Uhr, Werktagsschule, Lehrer Louis. Am 7. März, nachmittags 1 bis 5 Uhr, Werktagsschule, Lehrer Knecht. Am 8. März vormittags 8 ½ bis 11 Uhr, Werktagsschule, Lehrer Kaufmann. Am 8. März nachmittags 1 bis 5 Uhr, Werktagsschule, Schwester M. Rosa. Am 9. März vormittags 8 ½ bis 11 Uhr, Werktagsschule, Schwester M. Agnesia. Am 9. März nachmittags 1 bis 5 Uhr, Werktagsschule, Schwester M. Gertrudis. LZ

7.2. Der Radfahrer-Verein Einigkeit hielt heute in der Wirtschaft zum Anker seine Jahresversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung wurde zur Prüfung der von dem Kassier pro 1905 gestellten Rechnung geschritten, welche in allen Teilen genehmigt und gutgeheißen wird; dem Kassier wird hienach Entlastung erteilt. Hierauf wurde zur Neuwahl der Vorstandschaft geschritten. Gewählt wurden: Detzel August, Kaufmann, als 1. Vorstand, Knecht Johannes, Ziegeleibesitzer, als 2. Vorstand, Beiner Georg, Bürgermeisteramtsgehilfe, als Schriftwart, Laux Josef jr., Wagner, als Kassier, Geisert Franz, Metzgereibetriebsleiter, als Fahrwart, Daum Eugen, Gipser, als 2. Fahrwart, Flick Joseph, Cigarrenfabrikant, Eichenlaub Georg, Ackerer, Laux Karl, Sackfabrikant, als Beisitzer. Als Tagesordnung wurde von der Generalversammlung dem gestellten Antrage der Vorstandschaft, nach welchem die Aufnahmegebühr auf 2 Mark und die Monatsbeiträge auf 20 Pfennig erhöht werden sollen, stattgegeben. Ferner wird die Entschädigung des Vereinsdieners Ludwig Daum, unter Anerkennung seiner bis heute geleistete Dienste erhöht. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde von dem seitherigen Kassier und nunmehrigen Vorstände mitgeteilt, daß er mit einer gewissen Firma bezüglich der Anschaffung eines Vereinsbanners Rücksprache genommen habe und die Lieferung unter günstigen Bedingungen von dieser Firma in Aussicht gestellt wurde. Sollte der noch nicht 2 Jahre bestehende Verein wirklich im laufenden Jahr durch Gelegenheitskauf Besitzer eines Banners werden, so wäre dies nur zu begrüßen. Indem aber der noch junge Verein bis heute nicht über den zur Anschaffung der Banner und Festlichkeitskosten erforderlichen Betrag, der kein geringer ist, verfügen kann, so ist die Mildtätigkeit der Mitglieder in Anspruch zu nehmen. Sollten die freiwilligen Beiträge die Anschaffung eines Vereinsbanners ermöglichen, so wäre der Verein dadurch gehö-

ben und auf den Standpunkt der Blüte gestellt, wie es von den Sportsvereinen verlangt wird und auch von dem hiesigen Verein verlangt werden kann. In der Erwartung, daß der Verein unter seiner jetzigen Leitung blühe und wachse, die dem Verein noch fernstehenden Sportsfreunde an sich zieht und nicht dem Ruine so mancher Sportsvereine entgegen sieht, ein kräftiges „Allheil“. LZ

9.2. Der hiesige katholische Arbeiterinnenverein bringt nächsten Sonntag ein selten schönes Theaterstück zur Aufführung: „Die heilige Leoba, Schauspiel in fünf Akten.“ Mit ergreifenden Szenen wechseln heitere Auftritte, die zum Lachen Gelegenheit bieten. Das Lachen kommt noch mehr zu seinem Rechte bei dem Stücke: „Du trägst die Pfanne fort.“ Wir schauen Freud und Leid im häuslichen Leben des Schusters Pech. Möge nun ein volles Haus die vielen Mühen der Theaterspielerinnen lohnen! LZ

13.2. Schadenfeuer. Gestern Abend 7 Uhr brach im Anwesen des Ackerers Jakob Detzel Feuer aus. Dem Eingreifen der Feuerwehr war es zu danken, daß nur der Dachstuhl ein Raub der Flammen wurde. Detzel ist versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt. LZ

16.2. Christliche Gewerkschaftsversammlung. Nächsten Sonntag, 18. Februar, findet im Saale zum Schwanen eine große christliche Gewerkschaftsversammlung statt. Die in letzter Zeit vorgekommenen gehässigen Angriffe von Seiten der sozialdemokratischen Gewerkschaftsrichtungen gegen die christlichen Gewerkschaften erheischen es auf diesem Gebiete aufklärend zu wirken. Gerade in der am nächsten Sonntag stattfindenden Versammlung wird das Thema behandelt: „Warum organisieren wir uns christlich und nicht sozialdemokratisch?“. Beide Gewerkschaften rühren ihre „Werbetrommeln“ um die Mitgliedschaft der Arbeiter. In dem heutigen wirtschaftlichen Kampfe muß ein Arbeiter seinen Platz in der Organisation haben. Für jeden christlichen und nationalen Arbeiter kann aber sein Platz nur dort sein, wo er seiner Anschauung ohne Anstoß huldigen kann. Wo der Platz eines solchen Arbeiters nun ist, wird die Versammlung zeigen. Es ist Ehrenpflicht eines Arbeiters und einer jeden Arbeiterin am Sonntag zu erscheinen. LZ

8.3. Die Gemeinde hat der Elektrizitätsgesellschaft Schlaegel und Daffeny in Metz aufgrund eines Vertrages das Recht eingeräumt, hier eine elektrische Beleuchtungsanlage zu errichten. LA

2.5. Unfall. Der Ackerer Emanuel Kuntz II von hier wurde am Montagnachmittag auf dem Felde von seinem Pferde durch einem Schlag derart verletzt, daß er heute an den Folgen dieser Verletzung gestorben ist. LZ

5.5. Verkehrsnotiz. Mit dem neuen Sommerdienst der Pfälzer Bahnen ist auf verschiedenen Strecken eine Veränderung eingetreten. Dadurch hat auch der Postomnibus Herxheim-Rülzheim-Kuhardt eine kleine Verschiebung erfahren. Kurs 1 der Postwagen morgens fährt jetzt 7.05 Uhr in Herxheim ab, so daß das reisende Publikum, das von Landau mit dem Zug 6.10 Uhr nach Herxheim abfährt, Anschluß mit dem Postwagen hat und schon 8.10 Uhr in Rülzheim ist, was ein großer Vorteil für die Geschäftsreisenden ist. LZ

9.5. Altersjubiläum. Am Sonntagnachmittag feiern die Altersgenossen des Jahrganges 1856 in der Wirtschaft von Margaretha Knoll ihr Altersjubiläum. Es hatten sich fast alle mit ihren „besseren Hälften“ eingefunden. Die Veranstaltung trug den Charakter eines Familienfestes. Reden, Toaste und Gesangsvorträge wurden zum Besten gegeben. Herr Regierungsrat Bullinger sandte an seine Altersgenossen, da er nicht selbst beiwohnen konnte, ein Glückwunschtelegramm. LZ

25.5. Antiquitäten. Am Pfingstdienstag Nachmittag 2 Uhr werden im Kranken- und Waisenhaus zu Herxheim verschiedene, durchweg vorzüglich erhaltene Antiquitäten zum Verkaufe angeboten. Dieselben sind vorwiegend im Stile Ludwig XV. und XVI. gehalten und waren schon oft Gegenstand der Bewunderung von Kennern von Kunst und Altertümern. Ein Prachtstück für den feinsten Salon ist eine zum Aufgebot kommende Pendeluhr mit tadellos weißem Marmor-gestell und wundervoll gearbeiteten, vergoldeten Ornamenten. Ein gleiches Prachtstück ist ein massiver zweitüriger Schrank mit kunstvollendeten Skulpturen. Den Hauptanziehungspunkt bei der Auktion dürfte aber eine vollständige Garnitur vorzüglich erhaltener Salonmöbel, bestehend mit einem Kanapee, sechs Fauteuils und vier Hockersessel, bilden, deren Stickereien dem Auge des Beschauers sich heute noch wie hingestreuete, lebensfrische Blumen präsentieren. Wir verfehlen daher nicht, Liebhaber von altertümlichen Kunstgegenständen auf diese Ausbietung an dieser Stelle aufmerksam zu machen, deren Ergebnis überdies einem menschenfreundlichen Zwecke dienen soll, indem aus dem Erlös der Armen- und Krankenpflege dienende Möbel und Gerätschaften angeschafft werden sollen. LZ

5.6. Seit acht Jahren hatten die Fenster der Kapelle des St. Paulusstiftes auf der Südseite nur eine Notverglasung, welche zuletzt jämmerlich von Sturm und Regen zugerichtet waren. Durch die Freigiebigkeit einiger Wohltäter ist es nun möglich geworden, neugemalte Fenster anzuschaffen, welche von dem kaiserlichen, königlichen Hofglasmaler Hans Bockhorni in München, in der Pfingstwoche eingesetzt worden sind. Man sieht es diesen Fenstern sofort an, daß nicht ein bloßer Zierrat angebracht werden sollte, sondern sie sind geradezu ein Gebet- Erbauungs- und Belehrungsbuch in Bildern. (...) LZ

25.7. Der Metzgergehilfe Franz Geissert fuhr gestern mit seinem Fahrrad daher. Auf dem Wege zwischen Offenbach und unserer Gemeinde holte ihn der Fahrradhändler A.D. Gadinger mit seinem Motorrad ein. Geissert wollte Gadinger, der mit rasender Geschwindigkeit dahinfuhr, nachfahren, und übersah dabei, daß vor ihm der Poststallhalter Valentin Kuntz mit seiner Kutsche fuhr. Geissert fuhr direkt unter den Wagen. Obwohl Kuntz den Unfall gleich bemerkte, wurde Geissert noch einige Meter nachgezogen. Als Kuntz den Verunglückten unter dem Wagen hervorzog, hatte er das Bewusstsein verloren, an der Hand und am Kopfe wies er Verletzungen auf. Man brachte ihn in ein nahe gelegenes Haus, wo er bald wieder zum Bewusstsein kam. LA

21.8. Der Sodawasserfabrikant Valentin Kunz von hier gewann bei der Ziehung der 7. pfälzischen Pferdlotterie den 2. Haupttreffer. LA

30.8. Über die Lohnbewegung der hiesigen Zigarrenarbeiter ist zu berichten: Die Forderungen, die von den Arbeitern gestellt werden sind folgende: 1. Erhöhung des Arbeitslohnes. 2. Einführung besserer Tabake zur Verarbeitung. Diese Forderungen haben die Arbeiter einer Fabrik zurückgewiesen und ihrem Arbeitgeber nicht eingereicht, worin die Arbeiter von zwei Fabriken ihre Forderungen dem Fabrikanten unterbreitet haben. Die Arbeiter der übrigen Fabriken haben sich noch nicht erklärt, ob sie diese Forderungen einreichen oder nicht. LA

5.9. Am 31. August hat die hiesige Molkereigenossenschaft GmbH ihren Betrieb eingestellt, da sie einen größeren Verlust zu verzeichnen hatte. Die Mitglieder, die den Verlust zu decken haben, wollen sich dafür schadlos halten, da sie nun den Milchpreis von 16 Pfg. je Liter auf 20 Pfg. erhöhten; sie haben somit den ganzen hiesigen Bauernstand zu dieser Steigerung veranlasst. Es wurde nun eine Versammlung von Milchkonsumenten einberufen, in der der Antrag gestellt wurde, die Milch von auswärts zu beziehen, da Landwirte aus der Umgebung diese zu 18 Pfg. angeboten haben. LA

5.9. Streik. Am Samstag legten die Sortiererinnen bei der Firma Gebrüder Fried wegen geringer Bezahlung die Arbeit nieder. Heute früh wurde der Streik beigelegt, indem die Arbeiterinnen 10 Pfennig Aufbesserung erhalten. Anstelle der bisherigen Zahlung von 55 Pfennig per Mille wird jetzt 65 Pfennig bezahlt, das ihnen ein Mehr von 2 Mark bis 2,50 Mark wöchentlich eintragen wird. LZ

19.10. Bei der heutigen Treibjagd im hiesigen Gemeindewalde wurden von etwa 20 Jägern 8 Rehe, 20 Hasen und 1 Schnepfe geschossen. LA

5.11. Die Nachricht des Landauer Anzeigers, daß der Tabakarbeiterstreik beendet sei und die Arbeiter bedingungslos die Arbeit wieder aufnehmen würden, ist eine tendenziöse Mache. Die Arbeiter streiken nicht, sondern sind ausgesperrt! Und sie werden zur Arbeit nur antreten, wenn ihr gesetzlich garantiertes Koalitionsrecht geachtet und niemand gemäßregelt wird. Das ist doch nicht bedingungslos. Ohne diese Zusicherung würden die Arbeiter nicht antreten. Auch heute sind keine Arbeitswillige zu haben gewesen, wie in ihrer heutigen Nummer schon kurz bemerkt. LZ

8.11. Über die Aussperrung der hiesigen Cigarrenarbeiter ist zu berichten, daß auf Veranlassung der Arbeiter nochmals eine Aussprache zwischen ihnen und den Fabrikanten unter dem Vorsitze des Bezirksamtmannes zustande gekommen ist, die jedoch wie die vorhergehende ergebnislos verlief. Darauf wurde heute den Fabrikanten von den Vertretern der Arbeiter mitgeteilt, daß sie die Arbeit am nächsten Montag bedingungslos aufnehmen wollen, was ihnen bereitwilligst genehmigt worden. Dass bei einigen Fabrikanten die Wiederaufnahme der Arbeit etwas verzögert wird, ist auf das rasche Handeln der Arbeiter zurückzuführen. Damit hat der hiesige Cigarrenarbeiterstreik, der drei Wochen dauerte, sein Ende erreicht. LA

13.11. Gestern Nachmittag entstand in der Scheune des Ackerers Martin Zotz in der Bruchgasse ein Brand, der nur geringen Schaden verursachte. Durch das ra-

sche Eingreifen der Feuerwehr und der Nachbarsleute wurde ein größeres Feuer verhütet. Die Entstehungsursache ist unbekannt. LZ

15.11. Die Wiederaufnahme der hiesigen Cigarrenarbeiter, die, wie in Nummer 263 berichtet wurde, am 12. des Monats hätte geschehen sollen, wurde von Seiten der Fabrikanten noch 8 Tage also bis zum 19. des Monats hinausgeschoben. Das hat seinen Grund darin, daß jene Arbeiter, die die Arbeit aufnehmen wollen, nicht insgesamt, sondern jeder einzelne allein, bei den betreffenden Fabrikanten um Arbeit nachsuchen muß. Dabei wollen die Arbeitgeber genaue Auslese halten, um die Rädelsführer, die die Lohnbewegung herbeigeführt haben, von ihren Fabriken fernzuhalten. LA

1.12. Auf vielseitigen Wunsch bringt der hiesige katholische Arbeiterverein morgen Abend 8 Uhr im Bayrischen Hof von Georg Eichenlaub nochmals das Theaterstück „Der Bürgermeister von Kuhnfels“ zur Aufführung. Wir wünschen wieder recht guten Besuch am Sonntag. LZ

15.12. Sonntag, den 16. Dezember ½ 4 Uhr im neuen Saale bei Georg Eichenlaub, findet eine Volksvereinsversammlung statt. Ein Redner wird über die Entstehung und Bedeutung des Volksvereins, ein anderer über den neuen Kulturkampf in Frankreich sprechen. Herxheimer Männer, seid vollzählig zur Stelle und schart euch um das Siegeszeichen des Kreuzes! LZ

Quellen:

(LZ) Landauer Zeitung (Organ der Zentrumsparterie der Pfalz)

(LA) Landauer Anzeiger (Amtsblatt des Kgl. Landgerichts Landau sowie der Kgl. Amtsgerichte Landau, Annweiler, Bergzabern, Dahn und Kandel)

NEUE FARBEN IM CHAWWERUSCH THEATER

von Walter Menzlaw

Im Dezember 1984 mietete das zunächst in Darmstadt ansässige Theater den ehemaligen Dorftanzsaal in der Oberen Hauptstraße Nr. 14 als Probendomizil. 1989 wurde das Ensemble schließlich ganz in Herxheim sesshaft, 1992 wurde der Saal renoviert und zur Theaterspielstätte ausgebaut. Seit dem Frühjahr 1993 präsentiert Chawwerusch zwischen September und Mai ein regelmäßiges Theaterprogramm im bis zu 150 Zuschauer fassenden Theaterraum über der Gaststätte „Bayrischer Hof“.

Zwischen Frühjahr 1993 und Frühjahr 2006 fanden im Theatersaal 710 Veranstaltungen mit über 90.000 Zuschauerinnen und Zuschauern statt.

Rückblick auf die Spielzeit 2005/2006

Zwischen September 2005 und Mai 2006 standen insgesamt 71 Aufführungen von neun Stücken und drei Matineen auf dem Programm, inklusive zweier Uraufführungen und einer Premiere. Außerdem wurde die Spielzeit mit dem Theaterfest „Augenschmaus“ eröffnet, das wie die anderen Veranstaltungen viel Zuspruch fand. Insgesamt besuchten in der Spielzeit 2005/2006 etwa 9000 Zuschauerinnen und Zuschauer die Veranstaltungen im Chawwerusch Theatersaal.

Brot und Spiele – ein Theaterabend für alle Sinne mit dem Herxheimer Dorftheater e.V.

Mit einer außergewöhnlichen Uraufführung eröffnete das Herxheimer Dorftheater am 23. September 2005 die Spielzeit 2005/2006. „Brot und Spiele“ wurde von Autor und Regisseur Walter Menzlaw (vom Chawwerusch-Ensemble) zusammen mit den 22 erfahrenen Amateuren aus Herxheim und Umgebung entwickelt. Der Theaterabend für Augen, Ohren, Nase und Geschmacksnerven begann schon am Torbogen. Dort an der Kasse verschenkte das „Candy Girl“ (Nora Forster/Berit Weibel) Süßigkeiten, während „Brezzi“ (Sophie Tritschler/Clara Kerner) vergeblich versuchte, seine ausgetrockneten Brezeln anzubieten. Im Theaterhof servierten ein serviler Kellner (Klaus Bredel) und eine pampige Serviererin (Evi Kerner) warmen Tee, der liebevoll von einer verträumten Küchenhilfe (Petra Cuadra) kredenzt wurde. Ihre nicht weniger fantasiebegabte Kollegin (Miriam Grimm) fütterte einen alten Mann (Alfred Theobald) und erzählte vom süßen Brei und anderen Essens-Geschichten. Folgte man dem Knistern, dann traf man am Feuer einen merkwürdigen Mann (Peter Seibel), der mit Begeisterung von Schlachtritualen erzählte. Unter dem Feigenbaum kostete eine Genießerin (Bettina Forster) trockenes Knäckebrötchen und sprach einen Text aus dem Hohelied. Auf einem Stapel von Kochbüchern konnte man dem Rezepte-Erfinder (Stefan Detzel) bei seinen vergeblichen Versuchen der Mayonnaise-Zubereitung zuschauen.



Großer Schrecken bei "Brot und Spiele"

(Foto: H. Dudenhöffer)

Die freundliche, aber auch energische Protokollchefin (Gabi Forster) bat schließlich die Besucher in kleinen Gruppen nach oben. Sie war wie die anderen Spielerinnen und Spieler in ein interessantes Kostüm gekleidet (Kostüme Marlene Korbstein). Abgeholt wurden die Gäste von der ungeschickten Rosemarie (Christel Adam), einem Ausgehungerten (Alfred Schäffer) und einem Marketingexperten (Rüdiger Knoll), die den Zuschauern allerlei Geschichten mit auf dem Weg gaben. Sie wurden von einer politisch korrekten Frau (Uli Baechle-Hahn) aufgeklärt und von der diätbewussten Schlanken (Anne Merks) gewogen.

Schließlich kamen die Besucher in den Theatersaal. Dort konnten sie sich zunächst umschauen und fanden dort weitere interessante Schauplätze. Hinter der Theke kochten ein herrischer Chefkoch (Ede Gauly) und seine eingeschnappte Köchin (Hildegard Jung), stritten sich und beklagten sich bei den Gästen. Von hoch oben über den Besuchern warf die Essens-Kritikerin Tess (Franziska Trischler) von einem Sessel zerknüllte Kommentare herab. Ein Rekord-Esser (Peter Detzel) trainierte für den nächsten Wettbewerb und erzählte von seiner Profession. Eine Künstlerin (Astrid Benkel) malte an einem Küchengemälde, färbte Kartoffeln blau und nagelte sie an den Balken.

Nachdem die Zuschauer an Tischen Platz genommen hatten, begann schließlich die Küchenkapelle mit Wolfgang Adam am Schlagzeug, Frank Bungartz am Klavier, Anne Pfrengle am Akkordeon und Eva Rottmann an der Klarinette bzw. Mignon Lamielle an der Geige mit der eigens komponierten Musik zum Einmarsch der Akteure.

Im weißen Bühnenbild eines überdimensionierten Küchenregals mit Töpfen, Kochlöffeln und Kochmützen (Bühne: Reinhard Blaschke) folgten jetzt sehr unterschiedliche Szenen aufeinander. Nach einem Rap der Protokollchefin deckte das Ensemble in einer ausgeklügelten Choreographie die Tische der Gäste. Das Servieren und Essen war ein fester und inszenierter Bestandteil des Stückes, in dem sich alle Szenen im engeren oder weiteren Sinne ums Essen drehten.

Zwei Sprechchöre trugen die Vorspeise auf, bestehend aus Brot und Wasser.

Der Ausgehungerte versuchte an den Tischen etwas zu ergattern und musste sich vom Wettkampffesser für einen Bissen quälen und demütigen lassen.

In einem köstlichen Slapstick gelang es der ungeschickten Bewerberin bei einem Test nicht, den am Schluss am Boden liegenden Kellner von ihren Fähigkeiten als Urlaubsvertretung zu überzeugen. Die beiden Küchenhilfen liehen dem streitenden Koch und seiner Köchin ihre Stimme und machten so deren geheime Sehnsüchte hörbar. Sie fädelten ein „blind date“ zwischen den beiden ein und ließen sie zusammen mit den Zuschauern vom Apfel der Verführung kosten.

Zuvor aber regnete es auf die inständige Bitte des Ausgehungerten Kartoffeln, die sich auch in essbarer Form auf den Tellern der Gäste wieder fanden.

Nach einem Kartoffeltheater, einem dadaistischen Essensgedicht und anderen phantasievollen Szenen folgte ein grandioses Finale, an dessen Höhepunkt der Wettbewerbsfresser platzte.

Nach der Vorstellung wurden die Tische zusammengestellt und es wurde zusammen weiter gegessen und erzählt. Theater, Essen und Alltag verbanden sich für einen Augenblick zu einer Einheit.

Insgesamt wurde „Brot und Spiele“ 17 Mal vor vollem Haus gespielt. Neben den Akteuren waren im organisatorischen Bereich noch viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer beteiligt (Leitung: Matthias Kitt), ohne die das Projekt nicht hätte realisiert werden können.

Engel Pudel Faust

Grundlage für das Stück war die Auseinandersetzung mit verschiedenen Bearbeitungen des Faust-Stoffes, dem Volksbuch von Roland Spieß, der ersten dramatisierten Fassung von Christopher Marlowe, Puppenspielen und natürlich vor allem dem Theaterstück von Johann Wolfgang von Goethe.

„Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust.“ Die Zerrissenheit von Faust stand im Mittelpunkt der künstlerischen Auseinandersetzung. Mephisto lässt sich als die eine, triebhafte, drängende teuflische Seite von Faust selbst sehen, Gretchen als dessen Sehnsucht nach Jugendlichkeit und Unschuld. Deshalb werden in der Faust-Variante von Chawwerusch die Figuren immer wieder von anderen Spielern verkörpert. Auf der Bühne realisiert wird dieser fliegende Wechsel von Monika Kleebauer und Thomas Kölsch sowie von Isabel Eichenlaub, die schauspielert und für die Musik sorgt (Cello und Synthesizer).

Das Buch (von Walter Menzlaw und Thomas Kölsch), wie meist inspiriert von Improvisationen mit dem Ensemble, orientiert sich an der Struktur von Goethes Faust 1, wobei viele Situationen gestrichen bzw. gekürzt sind oder durch Erzählung ersetzt werden. Gesprochen wird ein leicht verständlicher heutiger Text, in

den aber viele Zitate eingestreut sind. Auch die Texte der zahlreichen Lieder (Komposition: Ben Hergl und Isabel Eichenlaub) stammen von Goethe und Marlowe.



Isabel Eichenlaub, Monika Kleebauer und Thomas Kölsch, die drei Akteure in "Engel Pudel Faust"

(Foto: H. Dudenhöffer)

Das Stück wendet sich auch an Schüler, denen der Stoff auf diese Weise näher gebracht werden und so den Zugang zu Goethes Bearbeitung erleichtern soll. Deshalb gibt es im Stück, nach Fausts Verjüngung in der Hexenküche, auch immer wieder Anklänge zu heute.

Schon während der Inszenierungsphase des Stückes wurden Schüler eingeladen, deren Anregungen teilweise in das Stück mit aufgenommen wurden.

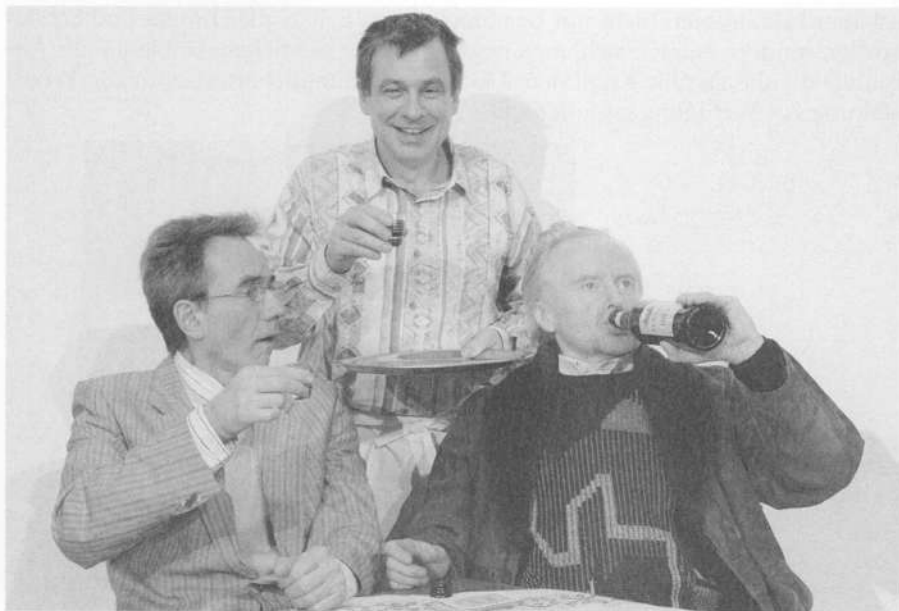
Tatsächlich fand die Chawwerusch-Bearbeitung des Klassikers bei Schülern großen Anklang. Andererseits fühlten sich viele ältere Besucher an ihre Schulzeit erinnert und nahmen sich vor, bei Gelegenheit mal wieder das Original zu lesen. Nach der Uraufführung des Stückes am 25. November 2005 folgten bis September 2006 bereits weitere 34 Aufführungen.

„Indien“ von Josef Hader und Alfred Dorfer

Im Herxheimer Theatersaal feierte Chawwerusch am 10. Februar 2006 die erste Premiere im neuen Jahr: „Indien“ erzählt die Geschichte zweier Männer, die sich erst überhaupt nicht mögen und dann Freunde werden. Das hört sich an wie ein Klischee? Der satirische Dialog der beiden österreichischen Kabarettisten, in der pfälzisch/hessischen Fassung von Michael Bauer, Ben Hergl und Klaus Huhle, ist alles andere als das. Vielmehr thematisiert das tragikomische

Stück vor allem Probleme: Liebeskummer, Lebensängste, Tod, Identitätszweifel und stellt immer wieder die Frage, was eigentlich wirklich wichtig ist im Leben. „Weißte, es gibt so viele Sachen, die man glaubt, und dann kommt mer drauf, dass das, worauf's wirklich ankommt, is was ganz anderes.“

Über dieses „Andere“ philosophieren die beiden Restaurant- und Gasthoftester, die wochenlang zusammen unterwegs sind, um die Qualität von Speisen und Unterbringung in den Orten auf ihrer Liste zu testen. „Indien“ spielt allerdings nicht, wie man meinen könnte, an exotischen Orten, sondern in der tiefsten pfälzischen Provinz, in der man abends nach einem langen Arbeitstag nicht mal eben nach Hause fahren kann. Der Titel des Stücks, das der renommierte Regisseur Siegfried Bühr für Chawwerusch inszenierte, steht für die Ausbruchspantasi von Heinz Bösel (Klaus Huhle) und Kurt Fellner (Ben Hergl), die sich in ihren Gesprächen wegträumen von ihrer privaten Tristesse und ihrem beruflichen Stress. In Indien, so glauben sie, sei alles anders, aber ihre Realität besteht trotzdem weiter aus dem Bewerten verschiedener Saumagenvariationen und Duschgeländern in Saunen.



Prost!

(Foto: H. Dudenhöffer)

Neben dieser Traurigkeit hat die sprachlich faszinierend pure Tragikkomödie auch sehr viele komische, fast skurrile Momente, die herrlich aus dem Leben gegriffen sind.

In weiteren Rollen ist in der Chawwerusch-Produktion Peter Seibel zu sehen. Bei den Aufführungen in Herxheim spielt das Stück an verschiedenen Stationen. So findet der erste Teil im Saal statt, der zweite Teil nach der Pause in der Probebühne.

„Mit der Tragikomödie „Indien“ startet das Herxheimer Chawwerusch-Theater in die neue Saison, und die von einem begeisterten Publikum stürmisch gefeierte Premiere am Freitagabend ließ keine Zweifel daran, dass die in der Südpfalz verwurzelten Theaterleute auch in diesem Jahr kulturelle Maßstäbe weit über diese Region hinaus setzen wollen. Und die Zuschauer, die - als wirklicher Clou dieser stimmigen Inszenierung - ihrem lieb gewordenen Helden von der Gaststube treppab ins Krankenzimmer folgen, nehmen am Ende sehr bewegt Abschied. Dem andachtsvollen Schweigen folgte freilich prasselnder Applaus.“

(aus der Premierenkritik in „Sonntag aktuell“)

„Platz für Methusalem!“ Sommerpremiere in der Herxheimer Altmühle

Bei strahlendem Sommerwetter stellte Chawwerusch am 20. bis 22. Juli auf Einladung des Lions-Clubs Herxheim/Landau seine aktuelle Sommerproduktion in der Herxheimer Altmühle vor. Die drei ausverkauften Veranstaltungen mit insgesamt 1200 Zuschauern, deren Erlös für den Verein Therapeutisches Reiten und die Terrine Landau e.V. bestimmt war, waren ein großer Erfolg. Die Zuschauer beklatschten nicht nur das Stück sowie Schauspielerinnen und Schauspieler, sondern zeigten sich auch begeistert vom herrlichen Ambiente der Altmühle, die die Familie Knoll dem Lions-Club freundlicherweise für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt hatte.



Vorsicht Senior!

(Foto: Walter Menzlaw)

„Was für eine Fülle von Einfällen, was für ein vergnügliches, intelligentes Stück über ein Thema, dem wir am liebsten sorgsam aus dem Weg gehen würden: der drohenden demografischen Katastrophe. „Platz für Methusalem“, die neue Produktion von Chawwerusch, hat die Premierenbesucher am Donnerstag in der Herxheimer Altmühle mit den möglichen Zuständen im Jahre 2030 konfrontiert: grimmig, humorvoll und auf einem erstaunlich hohen Niveau...“

Chawwerusch hat wieder einmal gezeigt, wie man mit leichter Hand einen schweren, ja traumatischen Stoff behandelt. Man kann sich nur wünschen, dass ihm recht viele Leute zu Gesicht bekommen. Junge, alte und mittelalte.“ (Gabriele Weingartner, DIE RHEINPFALZ)

Deutschland im Jahr 2030. Familie Neumann hat große Probleme mit ihren Bonuspunkten, die für eine ausreichende Alters- und Gesundheitsversorgung erforderlich sind. Tochter Lena weigert sich, schwanger zu werden. Deshalb bleibt nur eine Möglichkeit, um die Punkte auf der zentralen Anzeigetafel über dem computergesteuerten Kühlschrank in die Höhe zu treiben:

Nämlich im Rahmen des Förderplanes „Platz für Methusalem!“ einen der vielen allein stehenden und mittellosen Alten aufzunehmen, die inzwischen in kargen Massenquartieren in ausgestorbenen Provinznestern ihr verlängertes Leben fristen.

Tochter Lena (Miriam Grimm) und Mutter Sandra (Felix S. Felix) sind entschieden gegen die Aufnahme eines solchen „Methusalems“. Aber Dennis (Thomas Kölsch), der Lebensgefährte von Sandra, hat inzwischen längst alles in die Wege geleitet. Er schleust Andreas Schwarzhaupt (Volkmar Hahn), den gar nicht so senilen Alten, als angeblichen Freund in die Familie ein und schafft damit vollendete Tatsachen. Doch die argwöhnische Tochter, die wegen des Gastes ihr Zimmer räumen muss, kommt der Sache allmählich auf die Spur...

„Platz für Methusalem!“ ist ein unterhaltsames Stück mit mitreißender Live-Musik (von Frank Bungartz und Torsten Austinat), in einem knallgrünen Bühnenbild (Bühne und Kostüme: Silke von Patay).

„Blödsinn ist das, klar. Aber intelligenter. Denn er entlarvt zugleich eine Gesellschaft aus Hypochondern. Die Darsteller interpretieren das in teilweise echter Monty-Python-Qualität. Überhaupt ist die beachtlich: Felix S. Felix mimt die ohnmachtsanfällige Mutter, mit tumber Begriffsstutzigkeit, die Tochter, gespielt von Miriam Grimm, zickig und egoistisch, und besonderes Lob an Thomas Kölsch in der Rolle des zeugungsunfähigen hektischen Vaters.“

Alles in Allem also wirklich unterhaltsame und auch hintersinnige zwei Stunden, eine Theatertruppe, die sich mächtig ins Zeug legt, und eine Regie ohne die gefürchteten Redundanzen und Durststrecken. Fazit: Ansehen!“ (Stefanie Germann SWR 2 Kultur)

Frischer Wind im Chawwerusch Theatersaal

Während das Ensemble mit „Platz für Methusalem!“ auf Sommertournee ging, wurde der Herxheimer Theatersaal umgebaut, renoviert und modernisiert. Zwischen Mai und September wurde ein Notausgang gebaut und eine Be- und Entlüftungsanlage installiert. Der Holzboden wurde wieder vollständig freigelegt

bzw. erneuert. Wände, Balken und Holzvertäfelung erhielten einen weißen Anstrich und sorgen nun dafür, dass der Theaterraum hell und weit wirkt. Einen Kontrapunkt bildet die neue Theke und die hintere Wand, wo sich nun in einem großen, begehbaren Wandschrank unter anderem die Garderobe befindet. Hier dominieren verschiedene Rot- und Grautöne, aufgelockert durch großformatige Ausschnitte aus schwarz-weißen Theaterfotos.

Schon auf dem Bürgersteig vor der Toreinfahrt weist eine Informationssäule aus Glas und Stahl auf das Theater hin. Hell ausgeleuchtet ist der Zugang zur Spielstätte. Auf den Wänden des neu gestrichenen Innenhofes wurden Hinweisschilder angebracht, die die Besucherinnen und Besucher in das Theater leiten.

Der Designer Martin Metz aus Hayna prägte mit seinen Gestaltungsideen den neuen Charakter des alten Saales, der nichts von seinem ehemaligen Charme eingebüßt hat, im Gegenteil.

Das fanden nicht nur Bürgermeister Weiller und Landrätin Riedmaier, die zur offiziellen Eröffnung des Theatersaales am 24. September 2006 gekommen waren. Auch die etwa 1000 Besucher beim Theaterfest „Augenschmaus“ auf der Herxheimer Hauptstraße, das in diesem Jahr zum dritten Mal stattfand, nahmen gerne die angebotenen Führungen durch den Saal an und zeigten sich durchweg sehr begeistert.

Der Umbau, bei dem sich außer Chawwerusch auch die Vermieter beteiligten, wurde unterstützt von der Ortsgemeinde Herxheim, der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, der Stiftung der Landesbank Rheinland-Pfalz und zahlreichen Spendern.



Groß und Klein war bei der Einweihung des Theatersaals dabei. (Foto: Walter Menzlaw)

Start der Spielzeit 2006/2007 mit „Frau Kräutle im Land des Fächelns“

Mit einer Premiere und einem neuen Abenteuer von Frau Kräutle startete Chawerusch schließlich am 29. September 2006 mit frischem Schwung in die neue Spielzeit mit etwa 75 Veranstaltungen.

Frau Kräutle (Monika Kleebauer) ist freundlich, resolut und eigentlich nie um einen Einfall verlegen. Sie hat ihre Prinzipien und ihre Ideale - und vor allem hat sie einen Traum: von Enkelkindern. Der aber rückt in weite Ferne, als ihr Sohn Toni aus Jobgründen nach Japan muss und sich von seiner bisherigen Freundin „Kerschdin“ trennt. Seine Neue ist Japanerin, eine Tochter aus gutem Tokyoter Haus. Aber Akiko durchkreuzt die Pläne von Frau Kräutle, die ihren Sohn wieder zusammenbringen will mit der Freundin aus Deutschland, mit der sie sich im Laufe der Zeit gut angefreundet hat. Wild entschlossen bucht Hedwig einen Flug nach Tokyo und macht dort überraschende Bekanntschaften und Entdeckungen.

Nicht zuletzt die, dass man auch mit viel gutem Willen nicht alles kontrollieren kann: ZEN bedeutet für Frau Kräutle nach ihrer Zeit in Japan auch, Dinge manchmal einfach passieren zu lassen, auch wenn sie ihr gerade nicht in den Kram passen.



Eine Schwäbin in Japan (Foto: Walter Menzlaw)

Aber noch viel mehr hat die quirlige Schwäbin während ihres Japan-Aufenthalts, von dem sie während eines Multi-Erzählabends nicht nur berichtet, sondern den sie stellenweise regelrecht nachspielt, gelernt: mitreißend philosophiert sie über Mangas („sauwitzige Mini-Comics“) und Taifune, den ernsthaften Versuch, im Kloster zu meditieren, und das korrekte Essen mit Stäbchen.

Eine One-Woman-Show mit Haikus, Dschungelkämpfer-Weisheiten, echten Diplomaten, japanischer Mafia und ganz viel Grund zum herzhaften Lachen. Eine Ein-Frau-Komödie von einer, die auszog, um nichts dem Zufall zu überlassen, und heimkehrt mit fernöstlicher Gelassenheit.

Ro Tritschler hat das Stück von Michael Bauer und Monika Kleebauer inszeniert und Silke von Patay Kostüme und Bühnenbild entworfen und gestaltet. Ben Hergl und Martin Detzel komponierten und arrangierten die Musik.

'Komisch, tragisch, herzlich' und damit gerade so, wie sich das für eine „Chawwerusch“-Produktion gehört, startete das vielfach ausgezeichnete Herxheimer Theater am Freitagabend mit „Frau Kräutle im Land des Fächelns“ in die neue Spielzeit. Und geradewegs so, wie Monika Kleebauer als Mutter der schwäbischen Nation bei ihrer missionarischen Reise taifunartig die altüberlieferten Bräuche des fernen Ostens aufwirbelte, hat sie bei ihrer „One-Women-Show“ auch im Sturm die Herzen des Pfälzer Publikums erobert.“ (Brigitte Schmalenberg in Sonntag aktuell, 1. Oktober 2006)



Mehr als ein Gasthaus: der Bayrische Hof in Herxheim

Der Schreinermeister und Restaurator Stephan Flick wirkte beim Umbau des Theatersaals von Chawwerusch mit. Unter anderem musste er sich mit einer alten Türschwelle auseinandersetzen. In den folgenden Zeilen läßt er sie zu Wort kommen.

An mer esch känner vorbeikumme.
Egal wie un mit was.

Mit Stiffel, Penningabsätz, schnell, verliebt, vollgsoffe,
gerennt, Holzschuh, Schlabbe, gedabd, langsam,
zornich, barfuß, Schuh, gschlurpst, leise, beschwipst,
reigsdürmt, Kinnerschiechelscher, traurich, mied,
beschwingt, ghupst, Soldatestiffel, sauwer, verärchert,
Danzschuh, gschländert, luschdich, bäblich, Sandale,
gshliche, getorkelt, Schaffschuh, geloffe, lehmich,
sandich, iwermiedich, Schläbbelscher, bedächdich,
driwwergschdolbert, Ackerbode, nass, Turnschuh, ...

Zwishedurch hot ma mich noch gschrubbt und
gewischt, gewachst, gebohnt...

..ich sach nur: Sand, Seife, Soda.

Ä bissel stolz bin ich dodruf schun.
Des soll ämme so än neimodischer Laminad
erschd ämol nochmache!

Un dann war do noch die Deer die immer widder
iwwer mich driwwergeripst esch, ...
Do kennt ich noch veel verzähle, doch wer hert schun
ännere alde Deerschwell zu?

Fer mich esch mei läwe als Schwell vum Danzsaal oder besser
Theatersaal, jedenfalls geloffe.

Die junge Lärchebretter sin do ä ganz würdichi Verdrädung
fer mich.

Es esch beruhichend zu wisse, dass ich nit die erschd un nit die
ledschd war, un ich hoff dass do noch ganz viel Leit aus un eighen.
Schwelleängscht braucht dohin jedenfalls känner zu hawwe!

Mir bleibt zu hoffe dass ich irgendwann am End vun meim Läwe,
zuerschd als Bäm dann als Brett, noch irgendämme in seim
Kaminoffe ä bissel warm mache derf, bevor ich al s Düngeasche
(weil ich jo zum Glick nit mit Holzschutzgift eigebänselt bin!)
in äme schöne pälzer Baueregarde die Radiesle von unne sän.

Stephan Flick 09/2006

EIN JAHR BESUCHERVERKEHR IM MUSEUM HERXHEIM - EIN RÜCK- UND AUSBLICK

von Ullrich Brand-Schwarz

Im Mai letzten Jahres konnte das Museum Herxheim mit regulären Öffnungszeiten den Publikumsverkehr aufnehmen. Der erste Ausstellungsbereich des Museums, die „Steinzeit im Scheunenkeller“, war ab dem 5. Mai 2005 jeweils donnerstags bis sonntags für Besucher geöffnet, an den übrigen Wochentagen fanden museumspädagogische Aktionen, Führungen für angemeldete Gruppen und Sonderveranstaltungen statt. Gleich in den ersten Wochen kamen viele neugierige und interessierte Besucher, um die neu eröffnete Ausstellung zu erkunden. Nach einem Jahr konnte das Museum Herxheim bereits über 7.500 Besucher verbuchen. Neben vielen Herxheimern, die teilweise mehrfach und mit Gästen in das Museum kamen, gab es auch weit angereiste Besucher: So war ein Archäologe aus der VR China zu Gast, der im Rahmen eines Arbeitstreffens im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz auch die Ausgrabungen und das Museum Herxheim besichtigte. Neben einer Reihe weiterer Fachbesucher aus der Archäologie (beispielsweise führten die Universitäten von Heidelberg, Mainz, Straßburg und Tübingen Exkursionen nach Herxheim durch) fanden auch interessierte Touristen den Weg nach Herxheim. Eine Reihe von Gästen hatten in ihrer jeweiligen Tagespresse oder in der Fernseh- und Rundfunkberichterstattung von den Herxheimer Steinzeitfunden gelesen und gehört und waren daraufhin gezielt während ihres Südpfalzurlaubs nach Herxheim gekommen. U.a. konnten Gäste aus Hamburg, dem Ruhrgebiet, aber auch aus England im Museum begrüßt werden.

Die regelmäßig stattfindenden „Tage der offenen Grabung“, die in Zusammenarbeit mit der Archäologischen Denkmalpflege, Amt Speyer durchgeführt wurden, waren für viele Tagesausflügler aus der näheren Umgebung (vor allem aus Karlsruhe und Umland, aber auch aus der Schwetzinger und Mannheimer Gegend) Anlass, Herxheim und das Museum zu besuchen. An diesen Tagen fanden jeweils sowohl auf dem Ausgrabungsgelände als auch im Museum gut besuchte Führungen statt.

Darüber hinaus ist das Interesse der Medien an Herxheim und seinen archäologischen Funden nach wie vor groß. So drehte die ZDF-Kultursendung „Aspekte“ einen Beitrag über Herxheim, RTL produzierte für „Welt der Wunder“ einen großen Beitrag, der mittlerweile schon sehr oft auf dem Nachrichtensender N24 wiederholt wurde, und der SWR berichtete in seiner Landesschau schon mehrmals über Herxheim, die Ausgrabungen und das Museum. Derzeit dreht der SWR wieder einen aktuellen Bericht über die laufenden Grabungen und das Museum. Der Sendetermin (voraussichtlich noch im Dezember dieses Jahres) wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Neben der Fernsehberichterstattung gab es auch eine ganze Reihe von zum Teil mehrseitigen Artikeln in verschiedenen Tageszeitungen und Magazinen. So erschien ein Leitartikel im Wissenschaftsmagazin „ZeitWissen“ (Ausgabe 2/2006), mehrere längere Artikel in der Rheinpfalz und zuletzt ein großer Leitartikel in der Zeitschrift „Archäologie in Deutschland“ (Ausgabe 5/2006). Auch der

Rundfunk berichtete in seinen Kulturprogrammen über Herxheim und sein neues Museum.

Die archäologischen Funde aus Herxheim beschäftigen weiterhin in großem Ausmaß die wissenschaftliche Fachwelt. Auf den großen Archäologiekongressen des letzten und des laufenden Jahres wurden die aktuellen Forschungsergebnisse über Herxheim vorgestellt und diskutiert, auch das entstehende Museum wurde auf einer Fachtagung für archäologische Museen präsentiert. An mehreren Universitäten (Bamberg, Frankfurt, Kiel, Wien) wurde oder wird in naher Zukunft die außergewöhnliche Siedlung von Herxheim – und natürlich damit auch das neue Museum – von den wissenschaftlichen Bearbeitern vorgestellt. Viele Forscher aus dem In- und Ausland besuchten die laufenden Ausgrabungen zwischen der Rohrbacher und Insheimer Straße und diskutierten mit den Wissenschaftlern vor Ort über die Interpretation der immer noch einzigartigen Herxheimer Funde. Mit zwei kleinen Sonderausstellungen konnten die Herxheimer im Museum jeweils „grabungsfrische“ Funde von der laufenden Grabung exklusiv besichtigen, noch bevor diese Objekte wissenschaftlich bearbeitet wurden. Diese enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit der archäologischen Denkmalpflege, Amt Speyer und der für Herxheim zuständigen Wissenschaftlerin, Frau Dr. Andrea Zeeb-Lanz, sowie dem örtlichen Grabungsleiter, Herrn Fabian Haack M. A., ist eine der Besonderheiten des Museums Herxheims. Durch die hervorragende Kooperation kann das Museum in seiner archäologischen Sammlung immer den aktuellen Forschungsstand präsentieren und auf diese Weise die Ausstellung auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau halten. Eine so gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Denkmalpflege, Museum und Ortsgemeinde ist nicht überall üblich und ein beachtenswerter Glücksfall. Die enge Kooperation zeigt sich auch darin, dass die regelmäßig stattfindenden Arbeitstreffen des Projektes „Bandkeramische Siedlung mit Grubenanlage von Herxheim bei Landau (Pfalz)“, in das der Verf. als Fachreferent für Experimentelle Archäologie integriert ist, im Museum Herxheim stattfinden. In dem von der deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Projekt erforscht ein internationales Wissenschaftlerteam die Herxheimer Jungsteinzeitsiedlung mit all ihren interessanten Facetten. Der derzeitige Stand dieser Forschungen und die Ergebnisse der laufenden Ausgrabung am Westrand von Herxheim bestätigen die bisherigen Thesen zu den einzigartigen Funden von menschlichen Skelettresten im Grubenwerk: Es handelt sich offenbar um einen zentralen rituellen Bestattungsplatz, an dem über tausend Tote in besonderer Weise beigesetzt wurden. Dabei ist nach den bisherigen Erkenntnissen sowohl mit Erstbestattungen als auch mit Toten zu rechnen, die bereits an anderer Stelle einmal begraben worden waren, dann wieder exhumiert wurden und erst in Herxheim ihre letzte Ruhe fanden (Sekundärbestattungen). Neueste Erkenntnis ist dabei, dass diese als „Deponierungen“ bezeichneten Bestattungen in unterschiedlicher Weise durchgeführt wurden und sich auch zeitlich voneinander trennen lassen. Diese jüngsten Erkenntnisse über die Herxheimer Funde werden demnächst in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift vorgestellt. Alle neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse fließen in die laufende Museumsarbeit ein. So konnten die Besucher, die mit einer der zahlreichen gebuchten Führungen das Museum Herxheim besichtigten, immer über den neusten

Stand der Auswertung informiert werden. Gerade diesen „direkten“ Kontakt zur aktuellen Forschung lobten viele Museumsgäste.

Neben den gut frequentierten Führungen lag ein Schwerpunkt der Museumsarbeit im ersten Jahr bei den museumspädagogischen Angeboten für Schulklassen und Kinder. Mittlerweile haben fast 800 Schulkinder das Herxheimer Museum besucht, die Schulen kamen dabei aus dem ganzen Südpfälzer Raum, teilweise aber auch aus weiter entfernten Orten, wie beispielsweise aus Gaggenau. Eine Besonderheit der Museumspädagogik am Herxheimer Museum sind die Aktionen für Vorschul- und Kindergartenkinder. Diese Angebote wurden von den Kindergärten der Verbandsgemeinde, aber auch von auswärtigen Kindergärten wahrgenommen, da Programme für diese Altersstufe selten angeboten werden. Im Rahmen der in der PAMINA-Interreg III - Förderung festgeschriebenen Zusammenarbeit mit dem PAMINA-Schulzentrum fanden auch eine ganze Reihe von gemeinsamen Projekten statt. So baute eine Arbeitsgruppe der Hauptschule Webstühle für Kinder und besuchte das Partnermuseum in Niederbronn-les-bains. Auch Schüler des Gymnasiums wurden in Herxheim und Niederbronn betreut, ebenso Kinder der gemeinsamen Orientierungsstufe des Schulzentrums. Weitere gemeinsame Projekte sind geplant.

Im Rahmen einer „archäologischen Woche“ in Zusammenarbeit mit dem Begegnungszentrum „Albert-Schweitzer-Haus“ in Niederbronn waren im Sommer 2006 eine Gruppe französischer und deutscher junger Erwachsener zwei Tage im Museum Herxheim zu Gast und beschäftigten sich mit Fragestellungen zur Archäologie – über dieses Projekt berichtete auch das französische Fernsehprogramm France3 in seinem Regionalprogramm.

Neben altersgerechten Führungen im Museum sind zwei besondere „Renner“ bei den museumspädagogischen Angeboten der Feuersteinmesserbau und der



In einem rekonstruierten Kochtopf kocht ein steinzeitlicher Eintopf



Bei den Familienbacktagen packen auch die Kleinsten kräftig mit an.

Lehmkuppelbackofen. Das Programm „Feuersteinmesserbau“ wird auch sehr gerne für die Kindergeburtstage im Museum gebucht, von denen schon etliche im Museum gefeiert wurden. Der nachgebaute Lehmkuppelbackofen hinter der Museumsscheune hat mittlerweile schon zwei Winter überdauert und wurde schon über 40 Mal zum Backen eingesetzt.

Zum Ende des Jahres 2006 wird die Konzeption der neuen Ausstellungsfläche im Erdgeschoss der Museumsscheune abgeschlossen sein. Diese Erweiterung der Ausstellung zur Jungsteinzeit wird zusammen mit dem ersten Ausstellungsbe- reich zur Herxheimer Kulturgeschichte im Obergeschoss der Scheune dann ein weiterer Baustein im Ausbau des „Museum im Werden“ sein. Für diesen Ausstel- lungsbereich ist geplant, den Alltag der bandkeramischen Bauern näher darzu- stellen und so weitere interessante Einblicke in die Lebenswelt der ersten Bauern vor 7.500 Jahren zu geben. Die Eröffnung dieser Ausstellungserweiterung ist für den Jahreswechsel 2006/2007 geplant und wird natürlich rechtzeitig bekannt ge- geben. Das Museum Herxheim wird so auch im kommenden Jahr mit neuen, spannenden Geschichten zur Herxheimer Vergangenheit überraschen können.

Sie können das Museum an folgenden Tagen besuchen: Donnerstags und frei- tags von 14.00 bis 19.00 Uhr, am Samstag und Sonntag jeweils von 11.00 bis 18.00 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung.

KULTURGESCHICHTLICHE ABTEILUNG DES HERXHEIMER MUSEUMS IM AUFBAU - PROJEKTBERICHT ZU DEN AKTUELLEN ARBEITEN

von Wolfgang Knapp

Einführung

Wie im Heimatbrief 2005 berichtet wurde, begannen im Mai vergangenen Jahres die Vorbereitungen zur Einrichtung einer ersten volkskundlichen Abteilung im Museum Herxheim – verbunden mit der sukzessiven Belegung der Museumsgebäude in der Unteren Hauptstraße 153. Damit verbunden ist die Einrichtung von Ausstellungs-, Arbeits- und Veranstaltungsräumen für die Abteilungen Volkskunde und Steinzeit, ebenso die Verortung eines zukunftsorientierten ortsgeschichtlichen Museumsdepots und Museumsarchivs. Bei der Bewältigung der im letzten Beitrag erläuterten Kernaufgaben des Museums sind in den vergangenen 12 Monaten deutliche Fortschritte erzielt worden – die wesentlichen Etappen der vergangenen Arbeiten und die zukünftigen Pläne sollen im Folgenden erläutert werden.

Neues Museumsdepot in Herxheim

Eine der dringlichsten Aufgaben und zugleich Ausgangspunkt aller weiteren Arbeiten bestand in der Neuorganisation des Museumsdepots zur sicheren Aufbewahrung des Sammlungsaltsbestands – des so genannten Fundus. Die sachgerechte Handhabung und Verwertung dieses Altbestands, der sich vor allem aus historischen Baustoffen und landwirtschaftlichen und handwerklichen Objekten zusammensetzt, stellten uns vor eine nicht leicht zu lösende Aufgabe. Nach umfangreichen und zeitintensiven Aufräumungs-, Sortier- und Transportmaßnahmen fanden der Sammlungsaltsbestand sowie neu erworbene Objekte (bisher im alten provisorischen Depot in Hayna) im Mai 2006 in einem neuen Depot in Herxheim eine neue Bleibe.

Der neue Standort bietet nun die Voraussetzungen, die für eine dauerhafte, sammlungs- und konservatorisch sachgerechte Unterbringung historischer Objekte nötig sind. Es handelt sich um eine helle, geräumige, saubere und trockene Halle mit Wasser- und Stromanschluss, eine Toilette und einen kleinen Küchenraum. Der Standort konnte – nach einem mehr als 10-jährigen Schwebezustand in der Depotfrage – durch die Recherche und Vermittlung von Mitgliedern des Heimatvereins bezogen werden (Organisation: Jürgen Bibus). Auch die professionelle Lagerausstattung des Depots mit bis zu 4 Meter hohen stabilen Metallregalen und einem Leiterpodest lag in den Händen von Vereinsmitgliedern, die dabei von einem professionellen Unternehmen unterstützt wurden. Damit sind nun die Voraussetzungen für eine systematische Sammlungsverwahrung und ein problemloses Ein- und Ausräumen der Regale geschaffen. Mit der Einrichtung eines Büro- und Archivraums im Stallgebäude, das mittelfristig als Eingangs- und Informationsbereich vorgesehen ist, hat der Heimatverein außerdem einen Raum bezogen, in dem zweidimensionale Sammlungsobjekte wie Fotos, Ansichtskarten und sonstige Dokumente archiviert werden.



*Sortierarbeiten im neuen Museumsdepot
Herxheim*

Die Konsolidierung der Depotsituation ermöglicht es nun, sich verstärkt neuen Aufgaben zuzuwenden. Die Nachsorge für das Depot und die Betreuung der dortigen Sammlungsobjekte, d. h. deren sorgfältige Aufbewahrung und Restaurierung, stellen jedoch von nun an Grundaufgaben dar, die parallel zu den laufenden Projektarbeiten zu bewältigen sind, welche mit dem eigentlichen Auf- und Ausbau des Museums zusammenhängen.

Grundlagen der neuen Museumskonzeption

Neben den im 19. Jahrhundert und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gegründeten deutschen Museen erfolgte in den 1970er und 1980er Jahren der letzte große Boom von Museumseröffnungen. Vielfach handelt es sich hierbei um Heimatmuseen und kleinere Heimatstuben, die sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung und exponatorientierten Einrichtung – unabhängig von ihrem Standort innerhalb bestimmter Bundesländer oder Regionen – in der Regel ähneln und vergleichbare Präsentationen zeigen.

Dieses Phänomen führte im Lauf der Zeit bei den geschichts- und kulturinteressierten Museumsbesucherinnen und -besuchern zu einem zunehmenden Bedürfnis nach Abwechslung, neuen Themen und neuartigen Formen der Darstellung und Vermittlung. Nicht zuletzt sind auch die für eine Professionalisierung der nichtstaatlichen Museen zuständigen Museumsverbände stark daran inter-

essiert, Themenwiederholungen zu vermeiden und innovative Konzepte zu fördern, um die rheinland-pfälzische Museumslandschaft in fachlicher und touristischer Hinsicht attraktiver zu gestalten. Diesem Anspruch wird das Ausstellungskonzept mit einer klaren Fokussierung auf die spezielle Herxheimer Historie, der Aufarbeitung bisher vernachlässigter, spannender volkskundlicher Themen und dem Bestreben nach einer besucherfreundlichen Gestaltung gerecht.

Einrichtung der Museumsscheune - das Ausstellungskonzept zur Kulturgeschichte

Wie bereits im letztjährigen Beitrag erläutert wurde, werden die historischen Entwicklungen der letzten Jahrtausende, archäologische Zeugnisse sowie markante Eckpunkte der Vergangenheit seit 2005 im Eingangsbereich der Museumsabteilung „Steinzeit im Scheunen Keller“ sowie in Form der Stelenreihe des „Historariums“ im Museumshof veranschaulicht. Diese Präsentationen sind Einstimmung und Vorbereitung für weitere Erkundungen durch die Herxheimer Ortshistorie. Im benachbarten Heimatmuseum Rohrbach werden Besucherinnen und Besucher mit den traditionellen Bereichen des lokalen Handwerks und der Landwirtschaft vertraut gemacht. Darauf aufbauend wird sich das Ausstellungskonzept der kulturhistorischen Abteilung des Museums Herxheim auf die für Herxheim typischen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts konzentrieren – die Eröffnung der ersten Abteilung ist für 2007 geplant.



Die Museumsscheune, Standort der archäologischen Schausammlung und des ersten Teils der kulturgeschichtlichen Ausstellung

Die zukünftig geplante Ausdehnung der beiden Museumsbereiche „Steinzeit“ und „Kulturgeschichte“ innerhalb der Museumsscheune machte nunmehr eine Neubestimmung der Raumverteilung notwendig. Einer möglichst zusammenhängenden Raumabfolge entsprechend dehnt sich die Abteilung „Steinzeit“ vom Keller her ins Erdgeschoss aus und wird dort zukünftig die zweite Hälfte ihrer Ausstellung präsentieren. Die „Kulturgeschichte“ erhält demgegenüber im Dachgeschoss der Scheune auf einer Fläche von rund 80 Quadratmetern ihre erste Abteilung zur Darstellung der jüngeren Orts- und Regionalgeschichte. Eine gezielte Auswahl von Themen und Exponaten ist notwendig, da die zur Verfügung stehende Ausstellungsfläche – im Obergeschoss wie im Erdgeschoss – beschränkt ist und sich auf zwei etwa quadratische kleine Räume und einen länglichen korridorartigen Raumabschnitt verteilt.



Herxheimer Frauen in der ehemaligen Zigarrenfabrik Paul Grenzhäuser (Repro nach einem Originalfoto von Tilla Ohmer)

Aufgrund dieser Rahmenbedingungen und des oben genannten Ausstellungskonzepts wurden für diesen ersten Ausstellungsabschnitt in der Museumsscheune die Themen „Herxheimer Tabak und Zigarren“, „Herxheimer Weber“ und „Pfälzer Hausforschung“ herausgearbeitet. Nachdem die Weberei in der Herxheimer Dorfgeschichte des 19. Jahrhunderts bereits eine herausragende Rolle als Wirtschaftszweig gespielt hat, erlangten der Tabakanbau und die Zigarrenherstellung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen Rang von überregionaler Bedeutung. Mit der Hausforschung (Entwicklung der Hausformen, Türen, Fenster, Hausausstattung usw.) wird in Herxheim darüber hinaus erstmals ein volkskundliches Thema bearbeitet, durch das sich das Museum

Herxheim in besonderer Weise aus der Museumslandschaft der Pfalz heraushebt. Dieser Bereich kann vor allem deshalb bearbeitet werden, da sich im Fundus eine umfangreiche Sammlung historischer Baustoffe aus Herxheim und der Umgebung befindet, die zukünftig ausgebaut werden soll (u. a. eine Türensammlung). Außerdem sind innerhalb des Heimatvereins Mitglieder aktiv, die sich professionell mit dieser Materie beschäftigen, ihr Fachwissen einbringen können und weitere Exponate aus ihrer Privatsammlung für Ausstellungszwecke zur Verfügung stellen.



Weben und Spinnen in Heimarbeit, historisches Wandbild für den Schulunterricht

Ausbau der Museumssammlung

Die oben angesprochene Erweiterung der Museumssammlung ist ein großes Anliegen des Heimatvereins und des Projektleiters. Ziel eines jeden Museums, so auch des Museums Herxheim, ist der systematische Aufbau einer Sammlung – hier speziell zur Orts- und Lokalgeschichte. Der Verantwortungsbereich für die Sammlung erstreckt sich dabei sowohl auf Exponate, die öffentlich ausgestellt werden können, als auch auf Objekte von gleichrangiger Bedeutung, die aus Platzgründen im Depot verwahrt werden. Diese Depotbestände stehen wiederum Forschern und sonstigen Interessierten für Studienzwecke zur Verfügung.

Die Museumssammlung konnte in den letzten Monaten glücklicherweise durch mehrere Schenkungen und Ankäufe um einige markante Exponate erweitert werden, z. B. Herxheimer Ansichtskarten, historische Stiche zum Thema Weben, historische Fotos und Gegenstände zu den Themen Weben und Tabak, antike

Türbeschläge, eine antike Türklingel sowie bereits einige Dokumente für die zukünftig geplanten Themen Radio Akkord und Herxheimer Süßwaren. Der Heimatverein ist natürlich weiterhin an Exponaten zur Herxheimer Geschichte interessiert, um seine Sammlungen Schritt für Schritt auszubauen. Daher bitten wir Sie, falls Sie Objekte oder Dokumente zu den folgenden Themen zur Verfügung stellen können, sich mit uns in Verbindung zu setzen:

Weberei, Tabakanbau und Zigarrenherstellung, Hausforschung (Bauformen, Bauausstattung, Türen, Schlösser, Ziegelei usw.), Herxheimer Industrien und Gewerbe (Radios, Hosen, Handtaschen, Süßwaren usw.), St.-Paulus-Stift, St.-Josefsheim, Kirchen und Kapellen, Eisenbahn, Vereinsleben, Sport- und Freizeiteinrichtungen, z. B. Schwimmbad und Sandrennbahn usw.

Vielleicht schlummert in dem einen oder anderen Schrank oder Koffer, Keller oder Dachboden noch ein Gegenstand, den Sie dem Heimatverein übereignen möchten? Eine Unterbringung und Versorgung des Objekts als Bestandteil einer gemeinnützigen öffentlichen Kultureinrichtung ist damit gesichert. Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich für die bisherigen Stiftungen bedanken!

Der Heimatverein freut sich über weitere Angebote – und natürlich über kultur- und geschichtsinteressierte Helferinnen und Helfer, die den Verein bei seiner Arbeit unterstützen möchten und damit zum Aufbau der Herxheimer Museums beitragen.

Kontakt:

Wolfgang Knapp M. A.
Museum Herxheim,
Projektleiter Kulturgeschichte
Tel. 0621-33939820
Mobil 0170-8162580
w.knapp@kulturgut-service.de



Barocke Haustür, um 1750, mit Stern- und Sonnenmotiv; Schenkung von Wolfgang Strauss

Erschter Daach im neie Jahr:
Noch die Knallereie
vun Silveschter i' meim Ohr,
bunt Kurfetti in de Hoor
un im Kopp no' nit ganz glor
durkel ich ins Freie.

Noochdurchsch häwwich! Sacksement!
Muß's ersch ännern nemme...
Wann de „Schwane“-Wirt nit pennt
orrer nit in d'Kirch schun rennt –
duh ich zwää, drei stemme!

Wu mei guure Vorsätz sinn?
Häbb kä schlecht Gewisse:
Häbb se all fescht in mar drin
- daß esch gut sou, wie ich finn -
un wann die nit waarte kinn,
werrn se's ääfach misse!

Schließlic esch jo's Jahr noch lang,
's esch jo grad ersch kumme!
- Fauli Ausredd? Narr kä Bang;
Jeeres Ding, daß geht sein Gang,
's allerbeschte uhne Zwang;
glääwemar daß numme.

Ehr werrn sähne: Irchendwann
werr ich's eich schun zeiche,
waß de Wille bei'm Mann
sou wie meer – bewirke kann,
awwer: muß ich alles hann??
... Häij, s'fangt a'se schneiche!

AM MORCHE DENOCH

Gerd Runck

MEER SIN VUN HERXE*

von Wilfried Haas

Wissen ehr, wu Herxe licht? Dart, wu die Vorrerpalz em schäinschte esch, wu's ans Gebeerch unn an de Rái gleich weid esch, am Klingbach unn am Panzergrawe, dart, wu's alles gäbt, was de Mensche Frääd macht; Duwack un Wingert, Wall unn Wisse, schäine Mädle un schtramme Bursch, dart, wu de liewe Herrgott bei säim Sunndagsschpaziergang durch die Vorrerpalz gedenkt hot: „Ou, do ess awwer schäi, do bleib ich e bissel un ruuch mich aus.“ Dart licht Herxe, unser Herxe!

Meer wenn eich jetzt bissel ebbes verzäile von Herxe.

Jeder Pälzer, wu „gebildet“ säi will, muß Herxe kenne; des kehrt halt äfach dezu, daß mer des Groußdarf kennt.

Wer noch nit dart war, sell jetzt bsunnersch gut d'Ohre schbitze unn uffbasse wie bei uns en de Schul, wammer ebbes verzäilen vunn unserm Darf.

Also, wammer durch Herxe geht, durchs alt Herxe män ich, denn em Neibaugebied sähnen jo alle Derfer selwe aus – also wammer durch die Hautbschdroß, die Holzgass, die Lährgass odder die Hawertsgass geht, do sieht ma glei, daß die Herxemer gutbeduchte Leid sinn.

Ä Haus esch gräißer wie's anner unn ä Houfdoor esch brärer wie's anner. Un hennedrah schdäin grouße Scheire unn dunggelbraune Duwackschebb.

Zwar rumbelt jetzt ach jeden Daach de Verkehr durch unser Schdroße, awwer sou e bissel ebbes Gemiedliches, ebbes Schdolzes unn ebbes Vornehmes schbeert mer doch an Herxe. Ma braucht blous die G'schäfde an de Hautbschdroß aasegugge mit eere bräre Schaufenster – do breichd sich Landaach unn Neistadt nit se schämme.

E groußi Keerch uffm Berch mit emme schpitziche Turm, ä neies Rathaus mit emme alde Pordal vunn Anno Duwack – des find mer in Herxe.

Die Herxemer sin ebbes Bsunneres. Sie sinn fleißig unn fromm, gschäftslichdichdich unn freindlich – karz, sie sinn hald Herxemer. Veel schaffen noch als Baure uff de Ägger unn blenzen Duwack, Frucht unn Zuggerriewe, Grumbeere unn allhand Gemies. Herxe hot e groußi Gemark, do kannscht dich dren verliere.

Annere Herxemer schaffen awwer auswärts, in Landaach, Germersche oderr Karlsruh. Veel Herxemer schaffen awwer ach en unserm Darf, en dänne Bedriewe, wu's bei uns gitt. Do weren Fenschder gemacht unn Deere, Kichemeewel unn Schdiehl, Hämmer fa die Mannsleit un Bluse fa die Weibsleit unn noch en Haufe anner Zeich, wu ma jetzt garnit sou dradenkt.

Unn de Gemieshannel! De Gemieshannel hän mer in Herxe erfunde. Enn de Palz saacht mer als – wammer ganz bäis esch iwwer ebbes – „Do hert sich doch de Gemieshannel uff“ – en Herxe esch dess annerscht – do fangt de Gemieshannel ersch a! Iweral en ganz Deitschland unn ach en annere Länner sieht ma die grouße Audo mit Gemies vun de Herxemer Hännler. Wass deeden dann die en Karlsruh unn en Stuttgart, en Ludwigshaffe unn en Mannem, en Bermesens unn en Lautre, die arme Leit, wa mer Herxemer denne nit die Gälerriewe und die Zwewle, die Grumbeere un die Tomade, die Saladkepp und de Zellreh bringe deeden?

Ja, sou esch Herxe, un sou sinn die Herxemer. Uff de erschde Blick lernd ma se nit kenne, ma muß sich schun Zeit nemme unn miden redde. Do merkt ma ach, daß des helle Kepp sin unn daß se wissen, was en de Weld sou vor sich geht.

En Herxe, do esch die Kerch noch voll unn de Klingelbeidel ach, wenn gsammelt werd fer die Leit, wu Hunger hänn.

Vorgsjahr hämmer ach en unsre Schul e Feschdl gemacht mit Schbeele unn Brodwarscht, mit Blossmusik unn Theater – sou e richdich schäines Schulfescht war des. Unn wer die Herxemer kennt, der wääß, daß die immer fescht mitfeiern unn's Schobbeglas nit grouß genug, die Brodwarscht nit lank genunk sei kann. Unsern Herr Parre – der wu bei uns als die Relichion ghalte hot veel Joore – der hot als gsacht: „Lange Brodwarscht sinn de Herxemer liewer wie lange Breriche“. Bei dem Feschd hämmer veel Geld vunn de Leid griecht, unn des esch alles uff Afriga gschickt wore zu unsre Partnerschul en Ruanda. Denne fehlts an allem – an Babier, an Daafle, an Schulbänk unn sogar an Bleischdífde, unn deswäche helfe mer dene un schiggen Geld uff Afriga.

De schäinschde Dääl vunn Herxe – des esch Hääne, uff houchdeitsch „Hayna“ – war vorgsjohr s'schäinschde Darf vunn Deitschland, s'hot e Goldmedaillje griecht em Wettbewerb „Unser Dorf sell schöner were“. Hänner Hääne noch nit gsähne? D'Fachwerkhaiser, d'Blume, d'schäine Häif, die Gäwwel unn die Blanze, des esch äamoolich, unn wer noch nit en Hääne war, des esch en arme Dropp, der kann blouß äns noch mache: Am nägschde Sunndach d'Kinner unn d'Oma, de Hund unn d'Fräa ens Audo packe unn uff Hääne fahre.

Sou, jetzt wissener e bissel ebbes vunn Herxe, unn wanner nit gläwen, was ma eich verzäilen, dann guggen eich selwer dart um!

* Der Text wurde vom ehemaligen Schulleiter Wilfried Haas verfasst und 1985 von Schülern der Herxheimer Grundschule bei den Bockenheimer Mundarttagen vorgetragen. Rosa Dudenhöffer hatte den Text „herxemerisch“ überarbeitet.

KURZ UND BÜNDIG

von Andreas Imhoff

WEITERBILDUNGSPREIS FÜR „HERXEMER SCHICK“

Große Freude beim Herxheimer Heimatverein. Mit seiner Ausstellung „Herheimer Schick 1900-2000 – Kleidergeschichten von der Nähstube zur fashionKolonie“ war der Heimatverein einer der Gewinner des rheinland-pfälzischen Weiterbildungspreises 2006. Der Preis, durch den Beiträge der Weiterbildung zur Gestaltung des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Wandels gewürdigt werden sollen, wird alle zwei Jahre vom Weiterbildungsministerium und dem Landesbeirat für Weiterbildung vergeben. Die Preisverleihung fand am 5. September 2006 in Mainz statt.



Sie freuen sich über den Preis: Inge Eck für den Herxheimer Heimatverein, Rosa Tritschler als Gleichstellungsbeauftragte und Anne Müller als Vertreterin des Verbandsgemeindearchivs.

UNTERLAGEN DER MGCV CHORGEMEINSCHAFT 1897/1910 IM VERBANDSGEMEINDEARCHIV

Dank Rudi Ehmer ist das Verbandsgemeindearchiv um weitere wichtige Dokumente reicher. Im Sommer 2006 haben Dr. Andreas Imhoff und Anne Müller Protokollbücher, Fotos, Partituren und sonstige Unterlagen der MGCV Chorgemeinschaft 1897/1910 übernommen. Im April 2005 hatte sich die Chorgemeinschaft aufgelöst, da es an Nachwuchssängern fehlte. Die schriftlichen Zeugnisse dieser wichtigen kulturellen Institution werden nun im Archiv der Verbandsgemeinde verwahrt, wo sie auch eingesehen werden können.

ALTE HÄUSER IN NEUEM GLANZ

von Klaus Eichenlaub

Hausrenovierungen wirken auf die nachbarschaftliche Umgebung gelegentlich ansteckend. So entdeckt man die Renovierungsgerüste oft sehr zeitnah auch an Nachbarhäusern. Möglicherweise wirkt dieser Beitrag ebenfalls ansteckend. Aus der Vielzahl der renovierten Häuser, die von ihren Besitzern einer „Verschönerungskur“ unterzogen wurden, werden zwei vorgestellt. Mit den Investitionen in die Häuser erfuhr das Ortsbild Herxheims eine Aufwertung. Dank und Anerkennung sei aber allen Hausbesitzern ausgesprochen, die in die Renovierung ihres Anwesens investiert haben.

Es ist zwar nie direktes Objekt der Fotografen gewesen, dennoch fehlt es auf keinem historischen Foto aus dem Ortskern. Wurden Rathaus (früher Schulhaus) und Kirche mit Kirchberg auf die Fotoplatte gebannt, war es en passant mit dabei. Die Rede ist von dem Haus **Untere Hauptstraße 160**, auf der Ecke von westlichem Kirchberg und Unterhohl. Im Jahre 2004 hat es seine jetzige Besitzerin, Luzia Baudy geb. Rieder, renovieren lassen. Bewohnt wird es von ihrem Sohn Daniel (Dany) Baudy. Das schlichte Fachwerk ist in dem für das dörfliche Fachwerk üblichen dunkelbraunen Farbton gehalten und ein leicht ins Ocker gehender Farbton für den Putz dagegensetzt. Die Madonnenfigur auf der Konsole des Eckbalkens ist ebenfalls erneuert. Die Neudeckung des Krüppelwalmdaches mit Biberschwanz-Ziegeln im natürlichen Terrakotta-Ton tut dem Haus und dem Ortsbild gut. Sprossenfenster und Fensterläden tun ein Übriges, dem Haus an sehr zentraler Stelle des Ortes Würde zu geben. Der sich anschließende zweite Teil des Hauses ist derzeit im Besitz der Ortsgemeinde Herxheim und wird sicherlich auch einer Renovierung zugeführt, sobald die Nutzung des Hauses geklärt ist.



Das Haus Untere Hauptstraße 160. Sein Glanz tut dem Ortszentrum gut.
(Foto: Dr. K. Eichenlaub)

Das renovierte Haus wurde laut Eckbalkeninschrift im Jahre 1750 erbaut. Von der somit über 250-jährigen Geschichte des Hauses kann hier lediglich Einblick in die letzten drei Menschengenerationen gegeben werden. Heinz und Luzia Baudy kauften das Haus im Jahre 1963 von der Erbgemeinschaft der am 25.3.1962 verstorbenen Erblasserin Josefine Daum (einer Tante von Heinz Baudy) und nutzten es als Büro und als vermieteten Wohnraum. Josefine Daum war eines von elf Kindern des Seilers und Landwirts Christoph Daum, zu denen auch die Mutter des Käufers, Maria Baudy geb. Daum gehörte. Christoph Daum hatte das Haus seiner Tochter Josefine 1928 per Testament gegen 6.000 Goldmark, die den Geschwistern auszuzahlen waren, vermacht. Es handelte sich um das Wohnhaus eines landwirtschaftlichen Anwesens, dessen Wirtschaftsgebäude sich links davon befanden, da wo sich jetzt das Obst- und Gemüsegeschäft von Manfred Dradrach und die darüber liegende Wohnung von Luzia Baudy befinden.

Die Renovierungsarbeiten wurden von Rudolf Adam und von Malermeister Herrmann aus Hayna ausgeführt.



Eine wirkliche Augenweide, das Haus in der Unteren Hauptstraße 112 an der Einmündung der Habertsgasse.

(Foto: Dr. K. Eichenlaub)

Das Haus **Untere Hauptstraße 112** hat schon einen längeren Renovierungsprozess hinter sich, der noch nicht zu Ende ist. Jedoch zeigt sich das Wohnhaus straßenseitig schon seit zwei Jahren in neuem Glanz.

Die derzeitigen Besitzer Dorothea Klein und Winfried Schürmann werden nicht müde, das Haus bis in die letzten Winkel des ehemaligen bäuerlichen Anwesens auf die Renovierbarkeit zu prüfen. Für die an das Wohnhaus angrenzenden Stallungen haben sie die Renovierbarkeit verneint und einen Neubau eingefügt, der

sich jedoch in der Höhe dem Haus unterordnet. Für die Scheune ist das Urteil anders ausgefallen und hat zu deren Erhalt im renovierten Zustand geführt.

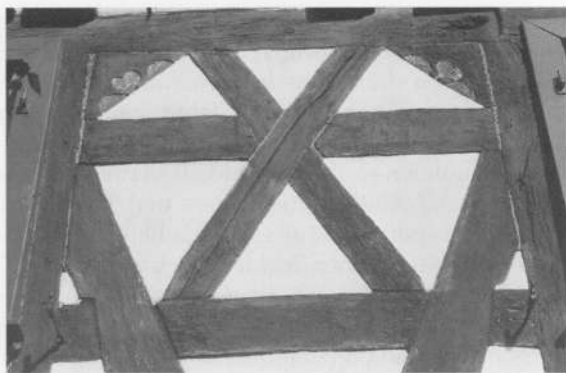
Unter den Herxheimer Fachwerkhäusern gehört das 1785 erbaute Haus zu den interessantesten und spricht deutlich die Sprache bauerlicher Wohlhabenheit und einer langen Friedenszeit geschuldeten Prosperität. Der Betrachter wird

vom Brüstungsfachwerk vor allem des Obergeschosses gefesselt. Unter dem Formenreichtum des Fachwerks sind vor allem die beiden Negativrauten unter dem linken Doppelfenster, die Balkenkonstruktion zwischen den beiden Fenstern und der Balken mit dem Bogenansatz neben dem rechten Fenster zu nennen,



Der linke Eckständer des Hauses Untere Hauptstraße 112 mit dem Tauband und den ausmündenden Spiralen trägt auch die Jahreszahl der Erbauung. Auf dem Eckständer befanden sich noch weitere Schriftzeichen, die jedoch nicht mehr verlässlich auszumachen waren.

(Foto: Dr. K. Eichenlaub)



Detail von der Balkenkonstruktion mit dekorativen Elementen im Obergeschoß von Untere Hauptstraße 112. (Foto: Dr. K. Eichenlaub)

nen, der sicherlich einem ehemals dort befindlichen kleinen Fenster geschuldet ist. Zahlreiche dekorative Elemente sind farblich hervorgehoben und im positiven Sinne augenfällig. So z. B. das zweifarbig gefasste Tauband der Eckständer, das in Spiralen ausmündet, die als Symbol der Fruchtbarkeit angesehen werden dürfen.

Die Eckfüllungen der Gefache sowie die Stockschwelle sind mit Blattdekoration resp. farblich gefassten Bändern versehen und geben dem Haus ein attraktives Erscheinungsbild. Bleibt lobend hervorzuheben, dass die Besitzer sich der Mühe auch der Detailrenovierung selbst unterziehen, also auch selbst den Pinsel führen. Mit den rot eingerahmten Sprossenfenstern erhält das Haus eine wohlthuende Lebendigkeit. Dazu ist das von den Brüdern Gustin gefertigte und an Sandsteinkonsolen angebrachte originale Hoftor ein weiteres bemerkenswertes i-Tüpfelchen. Da nimmt man

die Neudeckung des Daches mit Biberschwanz-Ziegeln schon als selbstverständlich hin. Ernest Gustin hat die renovierungsfreudigen Besitzer wiederholt fachmännisch beraten.

Die jetzigen Besitzer haben das Haus von Ute und Matthias Hellmann im Jahre 1994 erworben. Diese hatten nur wenige Jahre darin gewohnt, als sie ein neues berufliches Betätigungsfeld von Herxheim wegfürte. Erworben hatten sie es 1988 von der Erbgemeinschaft Georg Flick und Maria Flick geb. Trauth. Der Vater von Georg Flick und dessen Ehefrau Theresia geb. Ehmer, bis dahin in der Lehrgasse wohnend, hatten es 1912 von dem Gemüsehändler Trauth („s' Scherschante“) gekauft, als dieser sich in der Offenbacher Straße ein neues Gebäude hatte errichten lassen.

Herxheim, Pfalz, Kreis Landau



Strassenpartie



Kirchpartie



Strassenpartie



Wald Schwimmbad



HERXHEIMER ZIGARREN UND ZIGARILLOS
ROLLENDE WEINPROBEN
ORTSFÜHRUNGEN
SCHOPPENBÄHNELTOUREN
VERKAUF VON SECCO SONDEREDITIONEN UND GLÄSER
RADWEGE
WANDERWEGE
FESTE
ÜBERNACHTUNGSARRANGEMENTS
... UND VIELES MEHR ...

Verein Südliche Weinstrasse Herxheim e.V.

Obere Hauptstraße 2
76863 Herxheim
Telefon 0 72 76 / 5 01 - 1 07
Telefax 0 72 76 / 5 01 - 2 00
eMail: verein-suew@herxheim.de
www.herxheim.de

HERXHEIM WIEDER FORUM DER MUSICALWELT

Von Klaus Eichenlaub

Seit diesem Jahr steht fest, dass das Europäische Jugend Musical Festival dauerhaft in Herxheim bleibt und im Abstand von zwei Jahren durchgeführt wird. Dr. Klaus Eichenlaub und mit ihm die Mannschaft des Fördervereins Europäisches Jugend Musical Festival fassten diesen Beschluss, nachdem sich abzeichnete, dass der Partner des 1. Deutschen Jugend Musical Festivals, die Bremer Musical Company, dieses Festival nicht fortsetzen würde. Vor Jahresfrist hatten sie erneut zum Musical Festival nach Herxheim eingeladen. Acht Musicalgruppen mit annähernd 400 jungen Bühnenkünstlern aus der ganzen Bundesrepublik und aus Südtirol wurden aus den zahlreichen Bewerbungen schließlich zugelassen. Vom 6. – 11. Oktober 2006 ging das Festival mit Glanz über die Bühne, und Herxheim stand für einige Tage im Focus der Musicalwelt.



Szenefoto aus dem Musical „Tuishi pamoja“ der Herzheimer Südpfalzlerchen.

Foto: Bernd Lischke

In den tagsüber laufenden Workshops, geleitet von Fachleuten des Genres Musical, konnten sich die künstlerisch ambitionierten Jugendlichen in den drei Künsten des Musiktheaters (Schauspiel, Gesang und Tanz) weiterbilden und Tipps holen. Am Abend kamen die mitgebrachten Produktionen vor Publikum und Jury zur Aufführung. Damit bewarben sich die Ensembles um den Deutschen Jugend Musical Preis, der in verschiedenen Kategorien vergeben wurde. Eine hochkarätige Fachjury hatte darüber zu entscheiden, wohin die Preise für die beste Sängerin, den besten Sänger, die beste Choreografie, die beste weibliche Hauptrolle, usw. gehen sollten. Die Ensembles kamen aus Cottbus (Branden-

burg), Stendal (Sachsen-Anhalt), Hartha (Sachsen), Neumarkt (Bayern), Donauwörth (Bayern), Jockgrim (Rheinland-Pfalz) und Bruneck (Südtirol). Auch die „Südpfalzlerchen“ aus Herxheim bewarben sich mit ihrer Musicalproduktion „Tuishi pamoja“ um den Deutschen Jugend Musical Preis. Unter den Produktionen befanden sich großartige Remakes von „König der Löwen“ und „Die Schöne und das Biest“, aber auch vier Eigenkompositionen, von denen eine in Herxheim ihre Uraufführung erfuhr. Insgesamt gab es 15 Preise zu gewinnen. Die feierliche Abschlussgala am Ende des fünftägigen Festivals brachte viele illustre Gäste nach Herxheim, darunter Cornelia Drese, die derzeitige Produktionsleiterin von PHANTOM DER OPER in Essen und Musicalstar in vielen Musicalproduktionen. In der von Sabine Hampel vom SWR moderierten und von der Gruppe „Musical Tonight“ gestalteten Abschlussveranstaltung kam eine überschäumende Stimmung auf, die sich mit der Verleihung des Deutschen Jugend Musical Preises zunehmend steigerte und niemand unbewegt ließ. Der bedeutsamste Preis (Beste Gesamtleistung) ging nach Südtirol, ein weiterer wichtiger Preis für eine Ensembleleistung (Bestes Kindermusical) jedoch blieb in Herxheim



*Überreichung des Deutschen Jugend Musical Preises an die Vertreter der Südpfalzlerchen bei der Abschlussgala.
Foto: Bernd Lischke*

Die große Musicalwelt wird vom 2. – 7. Oktober 2008 erneut nach Herxheim schauen, wenn das Europäische Jugend Musical Festival erneut die künstlerisch aktive Jugend des deutschsprachigen Raumes zusammenführt.

Un mej Schrunzle im Schpichel
sou dief wie e Ackerforch
an demm Morche.
Un mej Knoche sou märb
wie noch nie.
Un ennedrenn
e grooie Näwwelsupp,
weils immer enger werd,
hennenauszuus.
Sogar die Luft
wie kalter Rääch
nooch ännere lange Nacht.

Un ausgerechelt an demm Morche
hot se gemäänt,
sie mecht mit mer alt werre.
Un vun jetzt uff nochher
esch de Näwwel uffgeresse
un die Luft
hot nooch Himmebergutsle gschmeckt.

S'WIRD IMMER ENGER

Robert Schultz

HERXHEIM JUGENDLICH

DAS HERXHEIMER JUGENDPARLAMENT

von Maria Hirsch

Seit sechs Jahren hat die Ortsgemeinde Herxheim ein eigenes Jugendparlament, kurz Jupa genannt. Es hatte zuletzt eine Wahlbeteiligung von fast 30 Prozent und ist dabei, eine feste Einrichtung in der Kommune zu werden. Dies jedenfalls wünscht sich Vorsitzender Sven Koch, der das Gremium zum zweiten Mal führt, seit diesem Jahr erstmals auch mit eigenem Jupa-Büro im Rathaus. Als Würdigung seines Engagements im Jugendparlament wurde der 20-Jährige von Landrätin Theresia Riedmaier vorgeschlagen und von Ministerpräsident Kurt Beck zu den offiziellen Feierlichkeiten beim Tag der Deutschen Einheit am 3. Oktober nach Kiel eingeladen. Dort befragten ihn Bundespräsident Horst Köhler, Kanzlerin Angela Merkel und mehrere Ministerpräsidenten über seine Arbeit im Jupa, bei dem er politische Kompetenz erwerben und lernen konnte, etwas für die Jugendlichen zu bewegen. Aber nicht nur für ihn, auch für alle früheren und jetzigen Jungparlamentarier war und ist diese Amtszeit eine bereichernde „Lehr- und Lernstunde“, wie das Bürgermeister Elmar Weiller ausdrückte, mit Blick hinter die Kulissen der Kommunalpolitik und Einblick in das Wesen der Demokratie. Das Jupa, das zu Beginn von vielen noch als „Spielwiese“ oder „Spaßparlament“ gesehen wurde, wird heute längst ernst genommen und hat, nicht nur bei den Jugendlichen, Akzeptanz gefunden.

Angefangen hat alles mit einer Planungssatzung des Gemeinde- und Städtebunds für die Einrichtung von Jugendparlamenten in den Kommunen Ende der 90er Jahre. Nach mehreren Anläufen erstellte der Ortsgemeinderat Herxheim am 25. März 1999 eine solche Satzung, die unter anderem besagt, dass das Jugendparlament die Belange der minderjährigen Einwohnerinnen und Einwohner durch Beratung, Anregung und Unterstützung der Organe der Ortsgemeinde vertritt. Kinder und Jugendliche sollen durch das Gremium mit demokratischen Entscheidungsprozessen vertraut gemacht und ihr Interesse an kommunaler Aufgabenstellung gefördert werden. Auf Antrag des Jupa legt der Ortsbürgermeister dem Gemeinderat Angelegenheiten vor, die die Aufgaben des Jupa berühren. Das Jupa ist seinerseits berechtigt, bei solchen Entscheidungen mit beratender Stimme teilzunehmen und Anträge zu stellen, auch Sitzungsunterlagen können dem jungen Gremium zugänglich gemacht werden. Über Planungen und Vorhaben, die die Jugend in Herxheim betrifft, soll das Jupa außerdem rechtzeitig informiert werden und darf Stellung nehmen. Am Jahresende ist dem Gemeinderat ein Tätigkeitsbericht vorzulegen. Das Jugendparlament hat 12 Mitglieder und wird in geheimer Wahl auf die Dauer von 2 Jahren gewählt. An dieser Wahl müssen sich mindestens 20 Prozent der wahlberechtigten Einwohner beteiligen, wählbar und berechtigt sind Jupa-Kandidaten, die am Tag der Stimmabgabe das 14., aber nicht das 19. Lebensjahr vollendet haben. Das Jupa selbst wählt aus seinen Reihen einen Vorsitzenden sowie einen oder mehrere Vertreter. Außerdem stellt es für die jeweilige Periode ein Mitglied im Ausschuss

für Jugend und Sport der Ortsgemeinde, mit beratender Stimme und dem Recht, Sach- und Verfahrensträge zu stellen. Vom Gemeinderat wird den Jungparlamentariern eine Vertrauensperson zur Seite gestellt, auch von Verwaltungsseite gibt es eine extra Ansprechpartnerin.

Das erste Jupa wurde am 19. Mai 2000 gewählt, Vorsitzende wurde Vanessa Dudenhöffer, Stellvertreterin war Katharina Diehlmann. Unter Anleitung der damaligen Betreuerin und Jugendpflegerin Gabriele Bloch erstellten die 12 Mitglieder eine eigene Geschäftsordnung. Zu seinen vorrangigen Aufgaben zählte das Bestücken des Inliner-/Skaterparks, das Thema Spielplatz in der Ave-Maria-Straße sowie die Beteiligung am Jugendtheater in Kooperation mit dem PAMINA-Schulzentrum. Das zweite Jugendparlament wurde am 8. April 2003 gewählt und konnte eine stolze Wahlbeteiligung von 31,6 Prozent aufweisen. Vorsitzende wurde Vanessa Tiator, ihr Stellvertreter war Jean-Luise Gilles (Gil). Der größte Erfolg dieses Gremiums war der „Skater-Contest“ am 27. September desselben Jahres, bei dem sich gut 300 Teilnehmer und Besucher einfanden. Aber auch erste Erfahrungen in Sachen Streitschlichtung mit angrenzenden Anwohnern der Anlage machten die jungen Leute. Angeregt wurde weiter eine eigene Homepage. Im Mai 2004 stand erneut ein Skate-Contest an, im August gab es das erste und gleich erfolgreiche „Mondscheinschwimmen“ im Waldfreibad mit einem Sprung-Contest, das gut 400 Interessenten anzog. Beim landesweiten Treffen der rheinland-pfälzischen Jugendvertretungen in Mainz (und Koblenz) kamen die Aktivitäten und Präsentationen des Herxheimer Jugendparlaments besonders gut an. Auch mit ihrer hohen Wahlbeteiligung konnten die Jung-Herxheimer im Vergleich zu anderen Jugendvertretungen punkten. Ihren Abschluss feierten die „Jupa's“ mit einer die Jugend zur Neuwahl motivierenden Wahlparty im April in der Grillhütte. Wie schon für dieses Gremium stellten sich auch im kommenden 15 Kandidaten zur Verfügung, von denen am 19. Mai 2005 wieder 12 gewählt wurden, bei einer Wahlbeteiligung von 29,4 Prozent. Um gut 200 Jugendliche mehr hatte sich der Kreis erweitert, da das Wahlalter durch eine Satzungsänderung im November 2004 von 18 auf 19 Jahre angehoben worden war. Zum Vorsitzenden dieses dritten Jugendparlaments in Folge wurde Sven Koch gewählt, der als einziger Kandidat des früheren Gremiums wieder angetreten war und seine zweijährige Erfahrung einbringen konnte. Seine Stellvertreterin ist Saskia Tiator. Geblieben ist Jugendpflegerin Annelene Stripecke-Müller, die schon das vorhergehende Jupa betreute. Dieses Jupa-Team, das noch bis zum Mai nächsten Jahres agieren wird, hatte seinen größten Erfolg bei der Podiumsdiskussion mit vier Direktkandidaten zur Bundestagswahl am 8. September 2005 in der Festhalle. Über 800 Jugendliche hatte diese Veranstaltung angezogen, an der sich drei Bundestagsabgeordnete beteiligten und für Spannung und interessante Dialoge sorgten. Weiter setzten sich die Mitglieder für einen Basketballplatz in Hayna ein sowie für eine bessere Busverbindung im Ort. Der Skate-Contest soll nur noch alle zwei Jahre stattfinden, jährlich dagegen das Mondscheinschwimmen, das auch heuer wieder ein Erfolg war. Ebenso die Beteiligung am ersten Weihnachtsmarkt im Museumshof, dessen Erlös die Mitglieder guten Zwecken zukommen ließen. Und seit Ende März hat das Jugendparlament erst-

mals ein eigenes Büro im Rathaus, das es mit der Agenda 21 teilt. Im November wird es dem CDU-Bundespolitiker Dr. Heiner Geißler einen Empfang bereiten und mit ihm über Gewaltprävention diskutieren. In allen drei Jugendparlamenten gab es kontinuierliche Fortbildungen in Speyer, Mainz und Koblenz. Die Einladung des Vorsitzenden Sven Koch zu den Feierlichkeiten am Tag der Deutschen Einheit in Kiel war die bislang höchste Anerkennung eines Jupa-Mitglieds. Der 20-Jährige, der für die kommende Wahl auf 20 Kandidaten hofft, ist überzeugt, dass das Jupa, das sich allen anfänglichen Unkenrufen zum Trotz etabliert hat, eine feste Einrichtung bleibt. „Das Jupa ist eine Übungsstätte und Bildungsquelle, die einen über den Tellerrand schauen lässt; bei ihm lernt man, auch mal Niederlagen einzustecken“, resümiert er.



Die Eisenbahnstraße vor gut 70 Jahren

U'längscht hänn se sie begrawe,
er esch schun zeit achzig dout;
Sah' schafft Schicht in de Mercedes
- seet nit selwerscht mäh' sei' Brout.

D'Dochter – in de Stadt verheirat –
ziehcht nix mäh' uff's Deerfel naus;
aus em Schornschte steicht kää Rääch mäh'
leer steht's alte Baurehaus.

D'Gäwwelseit' dodal vewärrert,
zwischen Fachwaijk breckelt Butz;
ball kummt's Wendboord owwerunner,
halt em negschde Sturm nit trutz.

Ännedränn känn Dubbe besser:
d'Diele moorsch, de Borrem feicht,
blinn die määchsche Fenschterscheiwe,
kaum dass noch e Sunn rei' leicht.

Iwwerahlich Spänneweewe;
Deere, Rahme, Blaffo, Wänd'
Johrelang kä Farb' mäh'gsähne
- 's hänn halt gfehlt zwää junge Händ'!

'Gäärtel hennerm Haus verwildert;
e paar roschtvefress'ne Rääf
iwwernandlich ghängkt im Winkel,
baufällig de Katzelääf.

Stumpi Sens', e gspunge Seelscheit
un e Lann – vezoche, krumm -,
zsammegfaulteWingertsstiwwel
fahr'n noch in de Scheier rum.

- D'letscht Woch' war er do, de Makkler ...
Waß die Erwe defor wänn?
„Altes Bauernhaus, meistbietend“
... heit steht's in de Zeirung dränn!

ALTES BAUREHAUS

Gerd Runck

INGE ECK – EIN PORTRÄT

von Maria Hirsch

„Ich möch’d nie vun Herxe weg, hed b’sch’dimm’d arch Häämweh“, gesteht Inge Eck. Wer die agile und humorvolle, engagierte und ideenreiche Frau aus der Oberen Hauptstraße 63 kennt, nimmt ihr das sofort ab. Wie nur wenige ist sie in ihrem Dorf verwurzelt, hat Gemeinsinn, Traditions- und Geschichtsbewusstsein, ist vielseitig interessiert, offen und aufgeschlossen. Für die auch sozial engagierte Inge Eck ist der katholische Glaube immer schon „eine wichtige Richtschnur gewesen“. Dass sie bald nach der Gründung des Herxheimer Heimatvereins (26. November 1990) in die Vorstandschaft gewählt wurde, verwundert nicht. Kann sie doch gerade da ihr fundiertes Wissen über den Ort und ihr gutes Vernetztsein vielfach einbringen. Maßgeblich gelang ihr dies auch durch die Beteiligung an dem erfolgreichen Projekt „Herxemer Schick“, das Mitte September mit dem rheinland-pfälzischen Weiterbildungspreis 2006 in Mainz ausgezeichnet wurde. Doch der Reihe nach: Inge Eck wurde am 14. Mai 1933 als erstes Kind von Thekla und Karl Eck geboren und bekam später noch zwei Brüder. Nach vier Volksschuljahren wechselte sie in die Städtische Mädchenoberschule, später in die Maria-Ward-Schule nach Landau, die sie mit der Mittleren Reife verließ, und war bis 1951 im elterlichen Haushalt tätig. Von diesem Jahr an bis 1961 absolvierte sie eine kaufmännische Lehre in der Radiofabrik Rieble im Ort, bekam eine Stelle als Kontoristin im Baugeschäft Fillibeck in Landau sowie eine Anstellung im Textilgeschäft Pfirmann, ebenfalls in Landau. Dass ihr Berufswunsch mehr in die pflegerische Richtung ging, hatte sie schon eher bemerkt, der Wechsel wurde im Oktober 1961 konkret. In Homburg/Saar schloss sie ihr Krankenschwester-Examen ab, arbeitete noch einige Jahre in der dortigen Uni-Kinderklinik und wurde dann 1968 Stationsschwester auf der Kinderstation im Kreiskrankenhaus Kandel. Nach dem Homburger Beispiel hatte die inzwischen fachlich so geschätzte wie menschlich beliebte „Schwester Inge“ eine Kinderstation eingerichtet, in der sie bis zu ihrer Pensionierung 1993 wirkte. Obgleich das ein Fulltime-Job gewesen sei, mit viel Verantwortung auch in der Ausbildung des Nachwuchses, sei ihr der Abschied nicht leicht gefallen, gesteht die heute 73-Jährige im Rückblick.

Danach aber sei der Weg frei gewesen, sich wieder stärker in ihrem Heimatort einzubringen. Anknüpfen konnte Inge Eck ja an viele gewachsene Kontakte. Als 12-jähriges Mädchen schon war sie in der katholischen Jugend aktiv, wo es neben Bet-, Sing- und Jugendmessen schöne Gruppenstunden beim „Kronprinzen“ gab, für die in kalten Zeiten jeder ein Stück Brikett mitzubringen hatte. Da gab es vor allem den Kaplan Dr. Raimund Vatter, „der so gut begeistern und motivieren konnte“, schwärmt Inge Eck. Sie berichtet vom Theaterspielen und von Heimatabenden. Auch davon, dass Buben und Mädchen in den Gruppenstunden „streng getrennt“ waren. Unter dem Kaplan Johannes Blanz wurde die junge Inge Eck dann Gruppenstundenleiterin und als 22-Jährige schließlich Pfarrju-

gendführerin. Bis 1961 unterstanden ihr in dieser Funktion die Katholische Frauenjugend, die Schönstatt-Jugend sowie die Pfadfinderinnen. Nach ihren beruflichen Auswärtsstationen wurde sie vier Jahre nach der Gründung der KFD Herxheim 1979 zur 2. Vorsitzenden gewählt und war von 1989 bis zur Auflösung der Vereinigung 1999 deren 1. Vorsitzende. Sie organisierte Vortragsveranstaltungen, Wallfahrten und Ausflüge, den Bibel- und Helferinnenkreis sowie den stets umfangreichen Kuchenstand beim Kirchbergfest. Wesentlich beteiligt war Inge Eck auch an den Würzwich-Aktionen für die Herxheimer Schwestern in Afrika, den Salz-Aktionen für die Schwestern in Peru sowie an der Elisabethenbrot-Aktion für den örtlichen Missionskreis. In ihrer Zeit als KFD-Vorsitzende war sie für zwei Wahlperioden auch im Pfarrgemeinderat aktiv.



Eine engagierte Herxheimerin - Inge Eck

Sichtbare Spuren hat Inge Eck vor allem im Herxheimer Heimatverein hinterlassen, in dem sie 1991 Mitglied wurde. Besonders engagiert hat sie sich bei dem in diesem Jahr mit dem rheinland-pfälzischen „Weiterbildungspreis“ bedachten Projekt „Herxemer Schick“, das von der Gleichstellungsbeauftragten Rosemarie Tritschler und der Archivarin Anne Müller initiiert wurde. „Ich habe genau gewusst, wo was bei wem zu holen war“, erzählt sie im Rückblick von ihrer guten Vernetzung im Ort und merkt an, dass sie damals für ihren ersten eigenen Petticoat 35 Mark angespart hatte, „was damals viel Geld war“. Inge Eck hat monatelang Kleider und Zubehör aus jener Epoche eingesammelt, hat sortiert und beim Ausstellungsaufbau mitgeholfen. Der erfolgreichen Präsentation und Modenschau im Heimatmuseum folgte ein zweiter Catwalk im Chawwerusch Theatersaal, bei dem Inge Eck unter dem Titel „Tante Lisett“ originelle Anekdoten darbot.

Derzeit sammelt sie akribisch alte Fotos und Bildmaterial, Dokumente und Utensilien für die geplante Dauerausstellung „Tabak – Bauen – Weben“, die sie mit vorbereitet. Auch das Dichten ist ihr in die Wiege gelegt. So trug sie zum Bei-

spiel beim Tabak-Kulturfest in Hayna im vergangenen Jahr ein eigenes Einlesegedicht vor oder präsentiert humorvolle Reime bei unterschiedlichen Anlässen. Zusammen mit Jürgen Bibus vom Heimatverein sammelt „s'Ecks Inge“ seit Jahren typische Herxheimer Ausdrücke und Redewendungen sowie Uznamen. Auf sie zählen kann man auch bei Aufsichtsdiensten im Museum, ebenso, wenn es um Kuchenangebote geht, wie etwa beim erfolgreichen ersten Weihnachtsmarkt im Museumshof im vergangenen Jahr.

Längst weiß vor allem der Heimatverein, wie wirksam „die Inge“ ihre Fühler bei dem Spurensuchen für Projekte auszustrecken vermag, schätzt ihre Herxheimer Kontaktbörse und ihre vielfach hilfreichen Tipps. Die herzliche und sympathische Herxheimerin, die mit dem Pfälzerwaldverein auch gerne auf Schusters Rappen geht, ist obendrein eine gute Schwimmerin, mag das Radfahren, Stricken und natürlich das Kinderbetreuen. „Dass ich noch lange und oft anderen helfen kann“, wünscht sie sich für die Zukunft, „und mich in meiner Familie so aufgehoben und geborgen fühlen darf wie bisher“.



Der Ortsausgang von Herxheim in Richtung Herxheimweyher in den 60er Jahren.



Herxheim im gleichen Zeitraum - im Vordergrund die Bonifatiusstraße.

STANDESAMTLICHE NACHRICHTEN

BEERDIGUNGSREGISTER OKTOBER 2005 – OKTOBER 2006

Andreas Imhoff

Quelle: Standesamt Herxheim

Name	geborene	zuletzt wohnhaft	Alter	Beerdigung
Gustav Trauthwein		Am Weißen Kreuz 19	86	18.10.2005
Dieter Schmidt		Luitpoldstraße 64	48	18.10.2005
Erwin Zotz		Speyerer Straße 37	85	23.10.2005
Margarete Arnold	Bullinger	Oberhohlstraße 8	90	27.10.2005
Anna Trauthwein	Leonhard	Am Weißen Kreuz 19	83	29.10.2005
Johanna Weiß	Wendland	Albert-Detzel-Straße 58	85	02.11.2005
Willy Weidemann		Speyerer Straße 10	84	07.11.2005
Anna Katharina Trauth	Knecht	Obere Hauptstraße 131	91	07.11.2005
Erwin Beiner		Lehrgasse 34	83	10.11.2005
Albert Adam		Robert-Schuman-Str. 28	95	29.11.2005
Inge Kirchmer	Schubert	Hatzenbühler Straße 1	67	30.11.2005
Willy Steiner		Kettelerstraße 66	86	07.12.2005
Albert Beiner		Litzelhorststraße 11	84	08.12.2005
Otto Hetzler		Untere Hauptstraße 129	75	14.12.2005
Herbert Lechner		Am Hinterweg 20	67	23.12.2005
Edwin Schwab		Untere Hauptstraße 114	67	02.01.2006
Anna Grohe	Dudenhöffer	Kettelerstraße 8	99	03.01.2006
Katharina Ohmer	Fischer	Richard-Flick-Straße 2	86	13.01.2006
Emilie Ehmer	Lechner	Am Wingertsberg 6	88	19.01.2006
Bruno Röllner		Ave-Maria-Straße 3 a	71	25.01.2006
Luisa Busch	Lorenz	LD, Pommernstr. 35	89	27.01.2006
Walter Seither		Habertsgasse 40	77	03.02.2006
Werner Rieder		Obere Hauptstraße 64	75	07.02.2006
Peju Djinev		Richard-Flick-Straße 2	81	08.02.2006
Katharina Hartmetz		Albert-Detzel-Straße 58	99	08.02.2006
Dr. Marian Bracko		Robert-Schuman-Str. 18	83	13.02.2006
Ernst Heugel		Königsberger Straße 6	79	14.02.2006
Eugen Seiler		Deidesheim	81	10.03.2006
Toni Rung	Flick	Oberhohlstraße 26	82	13.03.2006
Ruth Homann		Albert-Detzel-Straße 54	79	14.03.2006
Hans Joachim Derichs		Stettiner Straße 3	48	01.04.2006
Katharina Finck		Scharfeneck 1	96	03.04.2006
Adolf Burg		Laurentiusring 8	67	05.04.2006
Katharina Rassenfoss		Kettelerstraße 78	82	18.04.2006
Edwin Riedle		Obere Hauptstraße 113	71	23.05.2006
Justine Eichenlaub	Eichenlaub	Richard-Flick-Straße 2	90	23.05.2006

Name	geborene	zuletzt wohnhaft	Alter	Beerdigung
Ludwig Bolz		Luitpoldstraße 49	81	09.06.2006
Kurt Trauth		Obere Hauptstraße 70	79	10.06.2006
Emma Siebert	Müller	Albert-Detzel-Straße 56	87	21.06.2006
Robert Müller		Kettelerstraße 3	86	28.06.2006
Maria Schultz	Seither	Albert-Detzel-Straße 54	84	03.07.2006
Ludwig Hetzler		Habertgasse 27	83	05.07.2006
Ludwig Laux		Speiertsgasse 44	84	07.07.2006
Wilhelm Michel		Albert-Detzel-Straße 18	63	10.07.2006
Franziska Vollmer	Schneider	Richard-Flick-Straße 2	89	18.07.2006
Wilhelmine Klingenberg				
	Winstel	Kettelerstraße 25	88	19.07.2006
Bruno Gib		Westring 26	70	19.07.2006
Friedrich Lang		Untere Hauptstraße 14	90	20.07.2006
Maria Bullinger		Richard-Flick-Straße 2	84	31.07.2006
Rosa Balloff		Richard-Flick-Straße 2	76	02.08.2006
Dominik Welsch		Laurentiusring 65	28	03.08.2006
Ludwig Dietrich		Leonhard-Peters-Straße 5	83	08.08.2006
Wilhelm Laux		Richard-Flick-Straße 2	87	10.08.2006
Ludwig Adam		Litzelhorststraße 60	77	17.08.2006
Waltraud Metz	Dudenhöffer	Obere Hauptstraße 52	51	21.08.2006
Anneliese Hemmer	Dudenhöffer	Hagstraße 6	72	05.09.2006
Rosa Adam		Richard-Flick-Straße 2	83	08.09.2006
Marliese Forster	Liebel	Langgasserweg 15	71	13.09.2006
Peter Marz		Franz-Kuhn-Straße 13	51	15.09.2006
Elisabetha Dörr		Richard Flick-Straße 2	95	22.09.2006
Robert Wetzel		Robert-Schuman-Str. 18	72	04.10.2006
Franziska Payarolla	Rieder	Am Bildstöckel 11	90	05.10.2006
Pauline Kuckel		Richard-Flick-Str. 2	89	10.10.2006
Hilde Hertfelder	Rieder	Am Kleinwald 34	84	11.10.2006
Gertrud Mohn		BZA, Steinfelder Str. 46	89	13.10.2006
Herbert Mühe		Speyerer Straße 18	69	16.10.2006

Ortsteil Hayna

Name	geborene	zuletzt wohnhaft	Alter	Beerdigung
Weigel, Hildegard		Hauptstraße 9	84	15.02.2006
Otto August Hirsch		Hauptstraße 108	80	18.05.2006
Ursula Kuntz		LD, Queichh. Hptstr.237a	35	26.06.2006
Stefan Metz		Waldstraße 5	39	24.06.2006
Gutula Hirsch		Nikolausstraße 2	84	07.07.2006
Anna Marie Herrmann		Hauptstraße 5	85	28.07.2006
Maria Metz		Hauptstraße 117	87	04.08.2006
Herbert Rieger		Hauptstraße 116	67	01.08.2006



Ein interessantes Quartett: die „Konzert-Gesellschaft Frick, Herxheim b. Landau“, auf einer alten Postkarte.